Herner Anzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbmonatlich Mark 1.08, monatlich Mark 2.15, frei ins Haus gebracht; durch die Post monatlich Mark 2.— einschließlich 48 Pf. Postzeitungsgebühr, hierzu Bestellgeld 36 Pf. — Postscheckkonto: Dortmund 1907.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Sodinger Anzeiger / Gerther Anzeiger
Druck und Verlag: Koethers & Röttsches, Herne
Hermann-Göring-Straße 8, neben der Hauptpost.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe 4 Pf., im Textteil 25 Pf. / Vereinskalender (im Textteil) je mm 10 Pf. / Bäder- und Sommerfrischenanzeigen je mm 3½ Pf. / Ziffer- und Auskunftsgebühr 25 Pf. / Fernsprecher: Sammel-Nummer 52541 / Drahtanschrift: Anzeiger Herne.

Nr. 184 (Erstes Blatt) | **Freitag, den 7. August 1936** | **32. Jahrgang**

Englische Sorgen um Spanien

Die englische Antwort auf die französische Note über eine Nichteinmischung der Mächte in den spanischen Bürgerkrieg hat einige Zeit auf sich warten lassen. Aber die Ursache dafür ist keineswegs ein Gegensatz zu der französischen Auffassung, sondern sie ist lediglich in dem Umstand zu suchen, daß zur Zeit eine Reihe englischer Minister von London abwesend sind. England dürfte im Gegenteil am meisten an der Nichteinmischung interessiert sein. Aber je mehr nach außen hin und in den amtlichen diplomatischen Besprechungen von dem Willen zur Nichteinmischung die Rede ist, desto unklarer ist die tatsächliche Lage. Gerüchte über französische Flugzeuglieferungen an die spanische Regierung wollen nicht verstummen, und die Tatsache, daß mehrere spanische Flugzeuge bereits Goldsendungen nach Paris befördert haben, wirkt wie eine Bestätigung französischer Lieferungen. Auf der anderen Seite sind in den letzten Tagen auch wiederum Meldungen über den angeblichen Einsatz italienischer Truppen auf seiten des Generals Mola aufgetaucht. Dazu kommen die Gerüchte über eine umfangreiche Unterstützungsaktion Moskaus zugunsten der spanischen Kommunisten. Die sowjetrussischen Gewerkschaften sollen einen großen Unterstützungsfonds gebildet haben, dessen Gelder unverzüglich nach Spanien überwiesen werden sollen. Es heißt, daß die Industriearbeiterschaft in Sowjetrußland eine „freiwillige" Abgabe von einem halben Prozent ihres Lohnes diesem Unterstützungsfonds für Spanien zur Verfügung stelle.

Es hat daher den Anschein, als ob sich die diplomatischen Verhandlungen über die Nichteinmischung lediglich auf die Frage eines unmittelbaren militärischen Eingreifens beziehen, während die mittelbare Unterstützung durch Material- und Goldlieferungen in die Verhandlungen nicht einbegriffen würden. Die Lage ist jedenfalls in dieser Beziehung völlig ungeklärt. Diese Unklarheit hat in den letzten Tagen in London starke Besorgnisse geweckt. Denn man fragt sich mit Recht, ob nicht zu guter Letzt, wenn die Bürgerkriegskämpfe noch länger andauern werden, der Zwang der tatsächlichen Vorgänge stärker als der theoretische Wille zur Nichteinmischung werden wird. Jedenfalls verfolgt man in London die Ereignisse in und um Spanien mit sehr gemischten Gefühlen. Stimmungsmäßig wird man sich mit dem Gedanken, daß bei einem Zusammenbruch der militärischen Aufstandsbewegung der spanische Kommunismus der Sieger auf dem innerpolitischen Schlachtfeld bleiben werde, wenig befreunden können. Denn man befürchtet von einem solchen Erfolg der Moskauer Agitation sehr gefährliche und folgenschwere Rückwirkungen auf das benachbarte Frankreich, wo heute bereits eine sehr starke Stimmung für die „kämpfenden spanischen Brüder" vorhanden ist. Aber die „kalte Vernunft" und die politischen Ueberlegungen führen in London zu einem anderen Ergebnis. Sie lassen einen Sieg des Kommunismus gegenüber einem faschistischen Spanien als das kleinere Uebel erscheinen. Der Gedanke, daß nach dem Vorbild Primo de Riveras ein von einer Militärdiktatur regiertes Spanien in enge Beziehungen zum faschistischen Italien treten könnte, bereitet jedem Engländer eine heimliche Sorge. Der Rückzug Englands vor Italien im östlichen Mittelmeer ist zwar kein Gesprächsthema der englischen öffentlichen Meinung. Aber gerade darin zeigt sich die Bedeutung, die man diesem Vorgang beimißt.

Viel wichtiger als die Teilnahme Italiens an der bevorstehenden Konferenz der fünf Locarnomächte ist für England die italienische Aktivität im Mittelmeer. Die Ereignisse in Spanien und das undurchdringliche und geheimnisvolle Dunkel um die Flugzeug- und Waffenlieferungen an die beiden kämpfenden Parteien haben die Mittelmeerfrage erneut aufgerollt. Die englisch-französische Verständigung und die freundschaftlichen Beziehungen Frankreichs zu dem Spanien der Volksfrontregierung hatten die für England sehr angenehme Nebenwirkung, daß der italienische Einfluß auf das östliche Mittelmeer und Nordostafrika beschränkt blieb. In dem Augenblick aber, da in Spanien eine faschistenfreundliche Regierung ans Ruder käme, würden die engen Beziehungen zwischen Paris und Madrid abgebrochen werden mit der anderen Nebenwirkung, daß Italien nun als eine befreundete Macht Spaniens auch im westlichen Mittelmeer auftauchen würde. Damit würde das eintreten, was England bis jetzt mit größter Wachsamkeit zu vermeiden gesucht hat. Dem Einfluß Englands war es zuzuschreiben, daß Italien an den Verhandlungen über das internationale Tangerstatut vom Jahre 1923 nicht beteiligt wurde. Erst durch eine nachdrückliche Flottendemonstration hat Italien es durchgesetzt, daß es im Jahre 1928 nachträglich doch noch hinzugezogen wurde. Das geschah aber nach dem voraufgegangenen Abschluß eines Abkommens zwischen Italien und der Regierung Primo de Riveras. Ein Rückhalt an einer faschistenfreundlichen Regierung in Spanien würde daher Italien einen für England äußerst unangenehmen Einfluß im westlichen Mittelmeer sichern.

Deutschland ist an diesen Vorgängen und den möglichen politischen Kombinationen wenig interessiert; die in den spanischen Häfen liegenden deutschen Kriegsschiffe haben lediglich die Aufgabe, das Leben der deutschen Staatsangehörigen zu schützen. Aber eine wichtige Frage ist die, welche Rückwirkungen die weiteren Vorgänge in und um Spanien auf die zukünftige Entwicklung der gesamteuropäischen Politik haben werden.

Griechenland stoppt den Kommunismus

Der Revolution zuvorgekommen / Generalstreik zusammengebrochen

Athen, 6. August.

Der stellvertretende Ministerpräsident, Finanzminister Zavitsianos, und die neuen Minister haben vor dem König den Eid abgelegt. **Die neue Regierung fordert in ihrem Programm Gleichheit für alle Staatsbürger ohne Ausnahme und Besserung der Lebensbedingungen der ärmeren Klassen.**

Ministerpräsident Metaxas hat sich in einer Botschaft an das griechische Volk gewandt, um die letzten Maßnahmen der Regierung darzulegen und zu begründen.

Der Ministerpräsident wies zunächst darauf hin, daß sich die im Januar 1936 gewählte Kammer als unfähig erwiesen habe, dem Lande eine Regierung zu geben. Der Kommunismus habe es verstanden, aus dieser Lage und der ihm von gewissen politischen Gruppen gewährten Unterstützung Nutzen zu ziehen. Seine gesteigerte Aktivität, die auf die Vorbereitung eines Umsturzes hinausgelaufen sei, habe eine ernste Bedrohung des sozialen Regimes dargestellt. Die Mai-Ereignisse in Saloniki hätten gewissermaßen den Auftakt gebildet. Schon vor diesem Zeitpunkt, besonders aber in der Folgezeit, habe der Kommunismus die Kasernen mit Agenten und Flugschriften überschwemmt, in denen die Soldaten zum Bürgerkrieg aufgehetzt worden seien. Gleichzeitig seien zersetzende Einflüsse in den Unterrichtsanstalten zutagegetreten. Der Kommunismus, so führte der Ministerpräsident weiter aus, sei auch in die Reihen der Beamtenschaft eingedrungen und habe versucht, unter ihnen den Gedanken zu erwecken, daß der Staat eine feindliche Einrichtung sei, dessen Grundlagen unterhöhlt werden dürften.

In seiner Botschaft betonte Metaxas besonders, daß es die kommunistische Wühlarbeit verstanden habe, sich bei ihrer Propaganda wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Landes zu bedienen, die zu einem großen Teil durch die schlechte Verwaltung des früheren Regimes verursacht worden sei. Die derzeitige Regierung sei bestrebt, vorbehaltlos die im sozialen Leben Griechenlands festgestellten Gefahren zu bekämpfen.

Angesichts dieser Lage, die eine soziale und nationale Katastrophe in bedrohliche Nähe gerückt habe, sei die Regierung zu dem Entschluß gelangt, einem revolutionären Ausbruch zuvorzukommen, dessen Unterdrückung das Land in ein Meer von Blut getaucht hätte. Mit Genehmigung des Königs habe die Regierung daher das Kriegsrecht proklamiert und die Auflösung des Parlaments verfügt.

Der Ministerpräsident hob besonders hervor, daß die Regierung dem sozialen Aufstieg des Volkes im allgemeinen und dem Wohl der Armen im besonderen ihre ganze Aufmerksamkeit schenken werde. Sie sei aber auch entschlossen, jeden Widerstand an dem Werk der nationalen griechischen Wiedergeburt rücksichtslos zu brechen.

Der in der vergangenen Nacht ausgerufene Streik ist vollständig zusammengebrochen. Eine Unterbrechung der Arbeit hat nirgends stattgefunden. In der Hauptstadt nimmt das Leben seinen normalen Verlauf. Im ganzen Lande herrscht vollständige Ruhe.

Verbindung mit Bulgarien unterbrochen

Sofia, 6. August.

Die Telefon- und Telegrafenverbindungen zwischen Bulgarien und Griechenland sind immer noch unterbrochen. Ebenso ist auch die Grenze bei Kula noch geschlossen. Reisende, die mit dem Kraftwagen die griechische Grenze überschreiten wollten, wurden, obgleich sie Einreisesichtvermerke besaßen, zurückgewiesen. Im Laufe des Mittwochs wurde der griechische Grenzposten bei Kula durch eine neue Militärabteilung verstärkt. Donnerstagfrüh traf das planmäßige Flugzeug der Luftha sa mit fünf Fluggästen aus Saloniki pünktlich im Sofioter Flughafen ein. Die Reisenden und die Flugzeugbesatzung erklärten übereinstimmend, daß es in Saloniki vollkommen ruhig sei.

Die meisten bulgarischen Blätter bringen zum Ausdruck, daß die Errichtung der Diktatur eine schwere Gefahr von Griechenland abgewendet habe. Die Kommunisten hätten schon seit einiger Zeit offen zum bewaffneten Aufstand gehetzt, zu dem der jetzt ausgerufene Generalstreik das Vorspiel sein sollte. Die Ereignisse in Spanien seien zweifellos eine Lehre und Warnung für die verantwortlichen Staatsmänner Griechenlands gewesen, die jetzt entschlossen schienen, dem Marxismus zu Leibe zu rücken.

Grubenunglück bei Manchester

Eine ganze Sohle zu Bruch gegangen / 58 Bergleute ums Leben gekommen

London, 6. August.

In der Wharncliffe-Wood-Moor-Kohlenzeche bei Barnsley, etwa 30 Kilometer östlich von Manchester, hat am Donnerstagfrüh gegen 3,30 Uhr aus bisher noch nicht ermittelter Ursache eine Kohlenstaubexplosion stattgefunden, durch die eine ganze Sohle zu Bruch ging. An der Unglücksstelle waren im Augenblick der Explosion 64, nach einer anderen Meldung 67 Bergleute beschäftigt, von denen bis 12 Uhr nur ein einziger Mann geborgen werden konnte, der nach seinen Angaben etwa 300 Meter vom Herd der Explosion entfernt war. Aber selbst dort sind die Verschalungen und Träger zertrümmert worden, was auf die Wucht der Explosion schließen läßt. Nach der Aussage des Geretteten, der schwere Brandwunden und einen Nervenschock davongetragen hat, brennt die Zeche. Dies wird jedoch seitens der Direktion verneint. Sämtliche Verbindungen nach unten sind zerstört. Trotz sofortiger Rettungsarbeiten, zu denen die Belegschaften der vier Nachbarzechen und alle verfügbaren Rettungskolonnen mit Kraftwagen herbeigeeilt waren, konnte noch kein Lebenszeichen von eingeschlossenen Bergmännern vernommen werden. Die Rettungsarbeiten sind durch nachbrechendes Gestein beträchtlich erschwert. Tausende von Frauen und Kindern stehen vor den Gittern des Bergwerks. Alle verfügbaren Räume sind für die Aufnahme von Verwundeten vorbereitet.

Die Rettungsmannschaften kommen infolge dauernder Niederbrüche von Kohle und anderem Gestein nur langsam vorwärts. Sie arbeiten mit Gasmasken und haben Kanarienvögel mit hinuntergenommen, um Gasvorkommen rechtzeitig festzustellen. Bisher konnten drei Tote geborgen werden. Von Sachverständigen wird das Schlimmste für das Schicksal der übrigen eingeschlossenen Bergarbeiter befürchtet.

Bei dem Bergwerksunglück in Wharncliffe sind, wie auf Grund der letzten amtlichen Mitteilungen angenommen werden muß, sämtliche durch die Explosion verschütteten 57 Bergarbeiter ums Leben gekommen. Man hat, wie amtlich mitgeteilt wird, die Hoffnung aufgegeben, daß es noch gelingen könnte, einen von ihnen lebend an das Tageslicht zu bringen. Die Angaben über die Zahl der Verunglückten haben bis zuletzt geschwankt. Amtlich wurde festgestellt, daß von den 57 Verschütteten bis um 16,30 Uhr 21 Tote aufgefunden worden waren, von denen viele bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt sind.

Der einzige lebend Geborgene gestorben

Der einzige bei dem Bergwerksunglück lebend geborgene Bergmann ist am Donnerstagnachmittag seinen Verletzungen erlegen. Die Zahl der wahrscheinlichen Opfer des Unglücks erhöht sich dadurch auf 58.

Ueber 2000 Menschen, meist Angehörige der Verunglückten, warteten den ganzen Nachmittag vor dem Bergwerk auf Nachrichten. Die Direktion der Grube veröffentlicht jedoch lediglich die Namen der 57 Vermißten. Es ist also anscheinend auch noch nicht gelungen, die 21 geborgenen Leichen wiederzuerkennen.



Das Bild der Zerstörung im spanischen Bürgerkrieg

Immer länger dauert der spanische Bürgerkrieg und immer erbitterter wird er geführt. Hier gehen Regierungsanhänger in einer fast völlig zerschossenen Straße in Toledo während der Kämpfe mit Angehörigen der Militärpartei vor (Scherl-Bilderdienst-M)

Olympische Siegestafel

Die Entscheidungen des 5. Tages

Moderner Fünfkampf

1. Oblt. Handrick Deutschland 31,5 Punkte
2. Leonhard USA 39,5 Punkte
3. Abba Italien 45,5 Punkte

1500 Meter

1. Lovelock Neuseeland 3,47,8 Minuten
2. Cunningham USA 3,48,4 Minuten
3. Beccali Italien 3,49,2 Minuten

Speerwerfen

1. Stöck Deutschland 71,84 Meter
2. Nikkane Finnland 70,77 Meter
3. Toivonen Finnland 70,62 Meter

80 Meter Hürden

1. Valla Italien 11,7 Sekunden
2. Steuer Deutschland 11,7 Sekunden
3. Taylor Kanada 11,7 Sekunden

110 Meter Hürden

1. Towns USA 14,2 Sekunden
2. Finley England 14,4 Sekunden
3. Pollard USA 14,4 Sekunden

Dreisprung

1. Tajima Japan 16 Meter
2. Harada Japan 15,66 Mter
3. Metcalfe Australien 15,50 Meter
4. Wöllner Deutschland 15,27 Meter

Pistolenschießen

1. van Onen Deutschland 18—6—6—6 Treffer
2. Haz Deutschland 18—6—6—4 (4) Treffer
3. Ullmann Schweden 18—6—6—4 (1) Treffer

Florettfechten

1. Gandini Italien 14 Punkte
2. Gardere Frankreich 12 Punkte
3. Bochino Italien 8 Punkte

Gewichtheben (Nachtrag von Mittwoch)

Schwergewicht:

1. Manger Deutschland 410 Kilo
2. Pisnicka Tschechoslowakei 402 Kilo
3. Luhaäär Estland 400 Kilo

Das deutsch-litauische Abkommen

London, 6. August.

Ausländische Presse begrüßt die eingeleitete Entspannung.

Ein Teil der englischen Frühpresse veröffentlicht die Nachricht über den Abschluß des in Berlin unterzeichneten deutsch-litauischen Warenabkommens. In dem Berliner Bericht des „Daily Telegraph" wird der Ansicht Ausdruck gegeben, daß das Abkommen unter Umständen wichtige politische Folgen haben werde. Es handele sich um das erste sichtbare Zeichen einer Entspannung in den Beziehungen zwischen Deutschland und Litauen. Vermutlich werde jetzt auch Polen zu einer Art Einigung mit Litauen gelangen.

Rom, 6. August.

In der Unterzeichnung des deutsch-litauischen Warenabkommens sieht der Berliner Vertreter des „Popolo di Roma" ein bemerkenswertes Ereignis, das in den Rahmen der Friedenspolitik des nationalsozialistischen Deutschland gehöre. Obgleich das Abkommen rein wirtschaftlicher Art sei, gehöre es doch in das System von Vereinbarungen und Freundschaften, mit dem das Reich seit dem deutsch-polnischen Uebereinkommen die Beziehungen mit seinen Nachbarn regeln wolle.

Reval, 6. August.

Der Abschluß des deutsch-litauischen Wirtschaftsabkommens findet in der lettländischen Presse stärkste Beachtung und wird an führender Stelle gebracht. Die lettländischen Blätter heben auch die Stellungnahme der deutschen diplomatischen Korrespondenz zu diesem Vertrag hervor. Einige Kommentare sind einstweilen noch nicht erschienen, doch spiegelt sich in den Ueberschriften wie „Ein Schritt vorwärts" — im halbamtlichen „Hits" — Genugtuung über den Abschluß dieses Abkommens wider, von dem man eine Entspannung der deutsch-litauischen Beziehungen erwartet.

Hauptmann Handrick

Berlin, 6. August.

Oberleutnant Handrick wurde heute auf Grund seines Sieges im Modernen Fünfkampf zum Hauptmann befördert. Hauptmann Handrick, der der Luftwaffe angehört, wurde nachmittags vom Führer und Reichskanzler und vom Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, empfangen und beglückwünscht.

Englische Polizeibeamte am Ehrenmal

Berlin, 6. August.

100 englische Polizisten vom Scotland Yard, die unter Führung des Chief-Constable Couners-Baker augenblicklich zum Studium der polizeilichen Maßnahmen während der Olympischen Spiele in Berlin weilen, legten am Ehrenmal Unter den Linden im Gedenken an die Gefallenen des Weltkrieges einen großen Lorbeerkranz mit blau-weißen Schleifen nieder. Der Kommandeur der Berliner Schutzpolizei, Generalmajor Dr. Münchau, wohnte der Totenehrung bei.

Notizen

In der italienischen Antwortnote auf den französischen Neutralitätsvorschlag stimmt Italien dem Gedanken der Nichteinmischung in den spanischen Bürgerkrieg grundsätzlich zu, erbeht aber die Frage, ob eine moralische Solidarität (Kundgebungen, Presseäußerungen, Geldspenden, Freiwilligenwerbung) nicht schon eine bedenkliche Form der Einmischung darstelle.

•

Der König von Bulgarien weilt zur Zeit inkognito in Berlin.

Der in Berlin weilende König der Bulgaren, Seine Majestät Boris III., stattete heute dem Führer und Reichskanzler einen längeren Besuch ab.

•

Der amerikanische Geschäftsträger hat bei der spanischen Regierung Protest erhoben wegen der Beschlagnahme der Fabriken von Ford und General Motors in Barcelona.

•

Die Nachrichten über eine bedenkliche Lage in Abessinien werden von zuständiger italienischer Seite als falsch oder stark übertrieben bezeichnet.

•

Der Führer hat dem Präsidenten der Republik Bolivien anläßlich des Unabhängigkeitstages von Bolivien telegraphische Glückwünsche übermittelt.

•

In Frankreich wurden politische Kundgebungen in der Fünf-Kilometer-Grenzzone verboten.

Asien-Afrika-Europa in einem Tag

Ein neuer Sportflug von Frau Elly Beinhorn-Rosemeyer

Berlin, 6. August.

Die bekannte deutsche Fliegerin Frau Elly Beinhorn-Rosemeyer hatte sich die Aufgabe gestellt, mit einem Sportflugzeug die drei Erdteile Asien, Afrika und Europa in einem Tagesflug zu verbinden. Die Fliegerin war mit ihrem neuen Messerschmitt-Flugzeug „Taifun" nach einem Fluge von 1½ Tagen von Berlin nach Damaskus am Donnerstagfrüh 0,20 Uhr Ortszeit in dieser Stadt zu dem eigentlichen Flug über drei Erdteile gestartet und hatte zunächst Kairo angeflogen. Um 3.40 Uhr hat sie die ägyptische Hauptstadt in Richtung Athen verlassen. Die Strecke Kairo—Athen beträgt etwa 1000 Kilometer, von denen 950 Kilometer über Wasser zurückzulegen sind. Von Athen aus will Frau Elly Beinhorn-Rosemeyer nach einer kurzen Tankpause den Weiterflug über Budapest nach Berlin antreten.

Nach dem Eintagsflug Asien—Afrika—Europa traf am Donnerstag kurz nach 19,15 Uhr Frau Elly Beinhorn-Rosemeyer auf dem Berliner Flughafen Tempelhof ein. Dieser Flug, mit dem Elly Beinhorn-Rosemeyer während der Olympischen Spiele erstmalig an einem einzigen Tage gewissermaßen drei Erdteile verbunden hat, stellt nicht nur dem fliegerischen Können der Pilotin, sondern auch der Leistungsfähigkeit der deutschen Flugzeug- und Motorenindustrie das allerbeste Zeugnis aus.

Als die Fliegerin nach glatter Landung um 19,20 Uhr auf dem Rollfeld ihrer Maschine entstieg, war sie sofort von zahlreichen Gratulanten umringt, die sie herzlich zu ihrem neuen großen Erfolg beglückwünschten.

Auf ihrem Rückflug von Damaskus legte Elly Beinhorn-Rosemeyer 3550 Kilometer zurück, sodaß man bei Hinzurechnung der 2680 Kilometer für den Hinflug auf eine Gesamtkilometerleistung von 6230 Kilometer in 2½ Flugtagen kommt. Für ihren Flug benutzte sie ein viersitziges Kabinenflugzeug der Bayrischen Flugzeugwerke Augsburg, Konstruktion Messerschmitt, Typ „Taifun", mit Argusmotor A. S. mit 260 PS. Die Höchstgeschwindigkeit der Maschine beträgt 310 Kilometer, die Reisegeschwindigkeit 260 Kilometer.

Rücktritt des Vertreters des Völkerbundes in Oesterreich

den Haag, 6. August.

Der Vertreter des Völkerbundes in Oesterreich, Rost van Tonin-gen, der seit dem Jahre 1931 den finanziellen Wiederaufbau Oesterreichs im Auftrage des Völkerbundes überwachte, hat in einem Schreiben an den Generalsekretär Avenol den Völkerbundsrat ersucht, ihn ab 1. Oktober von seinem Amt zu entbinden. In seinem Schreiben an den Völkerbund begründet Rost van Toningen seine Haltung damit, daß die Oesterreicher ihre gesamte Finanzverwaltung wieder in eigene Hände genommen hätten. Unter solchen Umständen sei die Anwesenheit eines ausländischen Finanzkontrolleurs in Oesterreich überflüssig, und es wäre unberechtigt, einen Zustand aufrecht zu erhalten, für den die Voraussetzungen fehlten. Zudem sei die Lage Hollands derartig schwierig geworden, daß Rost van Toningen als holländischer Patriot es für seine Pflicht halte, seine Arbeitskraft völlig in den Dienst des Kampfes gegen die zerstörenden Kräfte zu stellen, die Holland von innen und außen bedrohten.

Vier Deutsche in Spanien erschossen

Von einem marxistischen „Revolutionstribunal" ermordet

Berlin, 6. August.

Wie der Auslandsorganisation der NSDAP jetzt endgültig bestätigt wird, wurden am 24. Juli in Spanien vier deutsche Volksgenossen Opfer des roten Terrors. Bei dem Versuch, mit einem Kraftwagen von Barcelona aus die französische Grenze zu erreichen, wurden die drei Parteigenossen und Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront Wilhelm Gaetje, Helmut Hofmeister, Günther Swalmius-Dato und der Volksgenosse Treitz erschossen.

Wenige Kilometer von Barcelona entfernt in dem Vorort San Martin wurde die ruchlose Tat verübt. Die vier Deutschen wurden von den Kommunisten angehalten und nach einem kurzen Verhör vor einem sogenannten marxistischen Revolutionstribunal ermordet, obwohl sie sich im Besitze von gültigen Passierscheinen befanden. Zwei von den jungen Deutschen, die ihr blühendes Menschenleben opfern mußten, befanden sich im Begriff, nach Hamburg zum Weltkongreß für Freizeit und Erholung zu fahren.

Erschüttert steht die Auslandsorganisation der NSDAP und das ganze deutsche Volk an der Bahre dieser jungen Deutschen, die ihr Leben gegeben haben. Auch sie gehören zu den Toten, die als Opfer des Kommunismus für Deutschland sterben mußten.

Deutscher Protest in Barcelona

Berlin, 6. August.

Nach einem Telegramm des deutschen Generalkonsulats in Barcelona hat Generalkonsul Köcher am Mittwoch wegen der jetzt bekannt gewordenen Ermordung von vier Deutschen in Barcelona bei der Regierung in Barcelona schärfsten Protest erhoben und sofortige Untersuchung gefordert.

Alarmbotschaft eines Madrider Diplomaten

Lissabon, 6. August.

Der portugiesische Radioklub hat, wie er erklärt, einen Funkspruch des Madrider Botschafters der Republik Chile aufgefangen. Das Funktelegramm, für dessen getreue Wiedergabe sich der portugiesische Radioklub verbürgt, besagt:

„Die wenigen in Madrid gebliebenen ausländischen Gesandten und Botschafter sehen sich gezwungen zum Verlassen der Stadt, da die Lage verzweifelt ist. Jeder Augenblick kann schwere Zusammenstöße bringen. Falls die Zusammenstellung eines Diplomatenzuges nach Portugal oder Valencia unmöglich sein sollte, plant man, das Diplomatische Korps in einer einzigen Botschaft zu vereinigen und die jeweiligen Regierungen zu bitten, auf dem Luftwege Kräfte zur Verteidigung zu entsenden. Die Autorität der Madrider Regierung besteht nur dem Namen nach. Tatsächlich herrschen die roten Syndikate und Milizführer. Die Regierung ist nicht einmal imstande, die täglichen Verluste, die bei den Madrid verteidigenden Milizen entstehen, zu ersetzen. Die Verluste gehen in die Tausende. Die Kampffront wird ohne Verbindung mit Madrid gehalten, sodaß niemand von Madrid an die Front oder von der Front nach Madrid gelangen kann."

Der deutsche Geschäftsträger wieder in Madrid

Berlin, 6. August.

Der deutsche Geschäftsträger, Botschaftsrat Völckers, der sich ebenso wie die übrigen Mitglieder des Diplomatischen Korps zur Zeit des Ausbruchs der Unruhen in San Sebastian befand, hat sich bei der Durchführung der von deutschen Kriegs- und Handelsschiffen unternommenen Hilfsaktion für die durch die hartnäckigen Kämpfe gefährdeten Reichsdeutschen, besonders Frauen und Kindern, große Verdienste erworben. Nachdem die lokalen Behörden, die die Sicherheit der diplomatischen Auslandsvertreter nicht mehr gewährleisten zu können glaubten, die Abreise der fremden Vertreter von San Sebastian erbeten haben, ist Botschaftsrat Völckers unter Ueberwindung besonderer Schwierigkeiten und auf großen Umwegen wieder in Madrid eingetroffen und hat dort die Leitung der Botschaft wieder übernommen.

Spanisches Moratorium bis 9. August verlängert

Madrid, 6. August.

Der spanische „Staatsanzeiger" veröffentlicht ein Dekret des Finanzministers, wonach das Moratorium bis zum 9. August verlängert wird. Das Verbot, von laufenden Konten mehr als 2000 Peseten und von Sparkassenkonten mehr als 500 Peseten abzuheben, bleibt bestehen.

Wieder Lufthansa-Planverkehr mit Madrid

Berlin, 6. August.

Während mit Rücksicht auf den Bürgerkrieg in Spanien der planmäßige Luftverkehr nach Madrid zeitweilig eine Unterbrechung erfahren mußte, gelang es der Deutschen Luft-Hansa, die Verbindung nach Barcelona die ganze Zeit hindurch aufrechtzuerhalten. Seit vorgestern wird nun auch Madrid wieder planmäßig angeflogen. Im Hinblick auf die starke Nachfrage und um den in Spanien lebenden Deutschen und Angehörigen anderer Nationen die Möglichkeit zu geben, Spanien zu verlassen, hat sich die Deutsche Luft-Hansa dazu entschlossen, ihren Dienst zwischen Madrid und Marseille erheblich zu verstärken. So verkehrten gestern auf dieser Strecke zwei Junkers-Ju-52-Flugzeuge, die bis auf den letzten Platz besetzt waren. Heute starten in Madrid sogar drei Luft-Hansa-Flugzeuge, die ebenfalls ausverkauft sind.



Oberst Lindbergh für den Medizinischen Nobelpreis vorgeschlagen

Der Ozeanflieger Oberst Lindbergh soll für seine Erfindung des „Künstlichen Herzens" für den Nobelpreis für Medizin vorgeschlagen werden. Zum ersten Male erfuhr man aus dieser Meldung, daß sich der Ozeanflieger auch als Biologe betätigt und sogar eigene Forschungen in Zusammenarbeit mit seinem Freunde Dr. Alexis Carrel im Rockefeller-Institut in Neuyork durchgeführt hatte (Scherl-Bilderdienst-M)

Ausländer ehren deutsche Kriegsgefallene

Philippinische Olympia-Mannschaft.

Berlin, 6. August.

Unter Führung ihres Missionschefs Dr. Sison erschien am Mittwochvormittag die Olympia-Mannschaft der Philippinen vor dem Ehrenmal und legte einen Lorbeerkranz nieder.

Offiziere des bulgarischen Arbeitsdienstes.

Eine Ehrenabordnung von Offizieren des bulgarischen Arbeitsdienstes, die augenblicklich aus Anlaß des Freizeit-Kongresses in Deutschland weilen, ehrten am Mittwochvormittag die Gefallenen ihrer deutschen Waffenbrüder beim schweren Völkerringen von 1914 bis 1918. Vor dem Ehrenmal war eine drei Zug starke Ehrenbereitschaft des Deutschen Arbeitsdienstes aufmarschiert, als die bulgarischen Offiziere unter Führung von General Gorbanoff in Begleitung zahlreicher Arbeitsdienstführer und des Oberstarbeitsführers Gau IX Berlin-Brandenburg, Bohrmann, am Ehrenmal Unter den Linden erschienen. Während die Bereitschaft mit geschultertem Spaten präsentierte, betraten die bulgarischen Gäste unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden das Ehrenmal und legten einen mit den bulgarischen Landesfarben geschmückten Kranz nieder. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge war Zeuge dieser Totenehrung.

Kameradschaftstat des Feindes von einst

Ende vergangener Woche erschien bei der Familie Roßbach in Rheinbrohl ein englischer Leutnant, der im Auftrage seines Majors Briefsachen des Schützen Karl Roßbach überbrachte, der seit 1917 vermißt wurde. Der Leutnant berichtete, daß der Major Roßbach im November 1917 in der Schlacht bei Cambrai schwer verwundet aufgefunden habe. Im Sterben habe der Deutsche ihm noch die Briefschaften übergeben und sei dann in den Armen des Majors verschieden.

Für gutes Deutsch in der Beamtensprache

Berlin, 6. August.

Wider den Schachtelsatz. — Reichsminister Frick wünscht vorbildliche Ausdrucksweise der Behörden.

Die Pflege der deutschen Sprache im amtlichen Verkehr ist den Behörden wiederholt zur Pflicht gemacht worden. Reichsinnenminister Dr. Frick, der diese Feststellung in einem neuen Runderlaß an die nachgeordneten Behörden und zur Kenntnisnahme für die obersten Reichsbehörden trifft, fügt hinzu, daß leider die bisherigen Anordnungen noch nicht vollen Erfolg gehabt hätten. Sprachliche Nachlässigkeit führe immer wieder zu Wort- und Satzbildungen, die gegen die einfachsten Sprachregeln verstießen. Vor allem seien ständig Schachtelungen zu beobachten. Der Minister ersucht deshalb erneut und mit allem Nachdruck, der Pflege der deutschen Sprache gesteigerte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die gerügten Mißbildungen müßten unter allen Umständen aus dem amtlichen Sprachgebrauch verschwinden. Die Ausdrucksweise der deutschen Behörden müsse vorbildlich sein. Die Sorgfalt, die der sachlichen Durcharbeitung gewidmet werde, müsse auch der Sprachgestaltung zuteil werden. Der Beamte solle seine Gedanken in die kürzeste und sprachlich beste Form kleiden. Es werde somit dazu beitragen, das Ansehen der ganzen Beamtenschaft zu heben.

Die Hilfsaktion der deutschen Kriegsschiffe

Erhöhte Tätigkeit an den am Mittelmeer gelegenen Häfen

Berlin, 6. August.

In den in Händen der spanischen Regierung befindlichen Häfen, besonders in den am Mittelmeer gelegenen, droht die Macht immer mehr an kommunistisch-anarchistische Elemente hinüberzugleiten. Die deutschen Seestreitkräfte sind daher weiterhin in zwei Gruppen zur Unterstützung deutscher Flüchtlinge und zur Wahrnehmung deutscher Interessen in Spanien tätig.

Bei der Nordgruppe hat Kreuzer „Köln" das Anlaufen von La Coruna (in Händen der nationalen Regierung) zunächst zurückgestellt, da sich die Lage in Bilbao verschärft hat. „Köln" ist daher am 6. 8. früh in die Hafenstadt Bilbaos Portugalete zurückgekehrt, von wo am 5. 8. der Dampfer „Bessel" mit 180 Flüchtlingen, darunter 15 Deutschen, nach Bayonne in See gegangen ist. In Zarauz sind 15 Deutsche freiwillig zurückgeblieben. Mit diesen wird durch das Torpedoboot „Albatros" am 6. 8. erneut Fühlung aufgenommen.

Vor Gajon liegt das Torpedoboot „Seeadler", das am 5. 8. 15 Flüchtlinge, unter ihnen fünf Deutsche, an Bord genommen hat. In dieser Stadt beginnt sich bereits Lebensmittelmangel bemerkbar zu machen; das Torpedoboot hat daher den noch in ihren Wohnungen verbliebenen 25 Deutschen und Oesterreichern Proviant abgegeben.

Bei der Südgruppe wurden 30 Deutsche und 8 Ausländer nach dreitägiger Einschiffung auf dem Panzerschiff „Admiral Scheer" einem aus Barcelona nach Genua auslaufenden italienischen Dampfer übergeben. Zur Aufnahme des weiteren Flüchtlingsstromes aus den Mittelmeerhäfen und ihrem Hinterlande stehen augenblicklich sechs deutsche Dampfer zur Verfügung. Zur Unterstützung der deutschen Flüchtlinge und zur reibungslosen Durchführung der Einschiffung werden die Schiffe der Südgruppe, die Panzerschiffe „Deutschland" und „Admiral Scheer" sowie die Torpedoboote „Leopard" und „Luchs", die spanischen Mittelmeerhäfen Cartagena, Alicante, Valencia, Tarragona und Barcelona erneut anlaufen.

Am 4. 8. wurde vor Larache, Spanisch-Marokko, der vor Anker liegende deutsche Dampfer „Sevilla" ohne jeden Grund und ohne jegliche vorhergehende Warnung von dem spanischen Regierungszerstörer „Almirante Valdes" 45 Minuten lang beschossen, ohne jedoch getroffen zu werden. Den daraufhin sofort auslaufenden Dampfer hat der gleiche Zerstörer angehalten und ihm das Anlaufen von Larache untersagt. Gegen diesen krassen Rechtsbruch und gegen die Anwendung willkürlicher Gewalt hat die deutsche Reichsregierung schärfsten Protest eingelegt. Außerdem wird der Befehlshaber der Linienschiffe, Konteradmiral Carls, bei dem Chef der spanischen Regierungsflotte nachdrücklichst Verwahrung einlegen und verlangen, daß sofortige Maßnahmen gegen die Wiederholung derartiger Ausschreitungen getroffen werden.

Käppen Carstens vorletzter Wille

Frönlicher Roman von H. O. Wendelburg

Urheberrechtsschutz: Korrespondenzverlag H. Müller, Leipzig C 1

25. Fortsetzung.

Auf allen Gesichtern malte sich grenzenloses Erstaunen.

„Um Gottes willen, Herr Doktor!" Grete trat erregt zu dem Rechtsanwalt hin. „Was hat das zu bedeuten? Ist meinem Onkel etwas zugestoßen?"

„Seien Sie ganz ohne Sorge, mein gnädiges Fräulein. Ihr Onkel wird bestimmt so vergnügt und munter wieder zurückkehren, wie er heute Hamburg verlassen hat."

Er sah dabei kurz zu dem neben ihm stehenden Mädel auf, und sein Gesicht wurde wieder rot.

„Na, ich danke bestens." Robert kratzte sich mit komischer Zerknirschung den Kopf. „Auf mich ist er heute bestimmt alles andere als vergnügt gestimmt."

Der Notar lächelte verständnisvoll. Er war über alles gut unterrichtet. „Das geht wieder vorüber," meinte er mit einem Versuch des Wohlwollens.

„Weswegen soll denn nun aber eine Testamentseröffnung stattfinden?" wollte Grete wissen.

„Aus einem ganz besonderen Grunde, mein Fräulein. Lassen Sie mich bitte kurz erklären. — Ihr Onkel hat sich im Laufe seiner jahrelangen Tätigkeit als Schiffsführer ein ganz ansehnliches Sümmchen erspart. Ich darf Ihnen schon jetzt verraten, daß die Summe fünf Nullen trägt."

„Wie bitte? — Sagen Sie das doch noch einmal."

Robert zog die Nase kraus und horchte gespannt. Dr. Neumann wiederholte.

„Na, dann gute Nacht, Marie."

„Was hast du denn, Robert?"

„Mir geht jetzt endlich ein Talglicht auf, warum ich vier Monate lang Moses auf einem alten Frachter spielen sollte. Damit ich langsam aber sicher unter dem Einfluß deines lieben Onkels von meiner Wahnidee, seine vermögende Nichte heiraten zu wollen, gründlich geheilt werde."

Fast resigniert hatte er die letzten Worte gesprochen und stierte nun, Trübsal blasend, auf das Teppichmuster.

„Ich glaube, Herr Reimer, Sie irren sich."

Mit einer eigenartigen Betonung hatte dies der Notar gesagt. Robert horchte unwillkürlich auf und blickte den Sprecher unsicher an.

„Was meinen Sie damit, Herr Doktor?"

„Darüber darf ich leider keine Aufklärung geben, lieber Herr Reimer. Es ist nach dem Willen des Herrn Kapitän vielmehr Ihre Angelegenheit, den richtigen Weg zu finden, und zwar auf Grund des Testamentes."

„Entschuldigen Sie bitte, Herr Doktor. Aber ich sollte ja gar nichts von dieser Testamentseröffnung wissen, sondern statt dessen auf einem Dampfer Planken scheuern und Kartoffeln schälen."

„Sie irren sich, bester Herr. Herr Carsten war fest davon überzeugt, daß Sie sich von dieser Reise — na sagen wir — drücken, und ich glaube, urteilen zu dürfen, daß Sie sich mit der Befolgung der Anordnung keinen Stein ins Brett gesetzt hätten."

„Daraus soll einer noch klug werden."

Robert sah verständnislos von einem zum andern. Auch die beiden Frauen taten das gleiche. Besonders Tante Tine, die dem „Radiumfritzen", wie sie ihn immer noch nannte, gern eine anständige Dusche gegönnt hätte, konnte sich über die geheimnisvolle Wendung nicht genug wundern.

„Was ist denn nun das Ende vom Liede, Herr Doktor?" fragte Robert von neuem, der sich bemühte, Klarheit zu schaffen.

„Ihre Intelligenz zu zeigen."

„Schon faul."

„Das stimmt", echote Tante Tine, was ihr von Grete einen schmollenden Blick eintrug.

„Machen Sie sich nicht dümmer, Herr Reimer, als Sie sind. Urteilen Sie erst, wenn Sie den Sachverhalt kennen."

„Darauf bin ich immer noch gespannt. Legen Sie also bitte los."

Der Rechtsanwalt begann:

„Als einziger leiblicher Verwandter und somit alleiniger Erbe, wenn kein Testament vorhanden ist, lebt ein gewisser Herr Friedrich Süßkind in Bummelsbüttel."

„Der Hochstabler", knurrte Tine Meyer.

„Herr Süßkind ist verheiratet. Dieses freundliche Ehepaar wartet nun, wie mir Herr Carsten mitteilte, schon seit geraumer Zeit auf das Carstensche Vermögen, und zwar sehr ungeduldig. Herr Carsten befand sich früher einmal — dieses liegt schon viele Jahre zurück — in einer sehr bedrängten Lage, als sein eigenes Segelschiff mit einer kostbaren Ladung auf hoher See restlos niederbrannte und unterging. Herr Carsten konnte gerettet werden und hat damals nach seiner Rückkehr versucht, Geld zum Bau eines neuen Schiffes aufzutreiben, da die Versicherung nicht zahlen wollte.

Herr Süßkind, der seinerzeit über einen größeren Geldbetrag verfügte, erkannte seine große Chance. Er erfuhr wohl, daß Carsten seinen Prozeß gewinnen würde, drängte sein Geld Ihrem Onkel zu einem ganz niedrigen Zinssatz gewissermaßen auf, mit der einzigen Bedingung, ihn später zum Erben einzusetzen. Herr Süßkind taxierte ganz richtig, daß sich Ihr Onkel innerhalb kurzer Zeit von dem Verlust erholen würde. Der Vertrag wurde abgeschlossen. Ein Exemplar habe ich hier vorliegen, das zweite befindet sich im Besitz des Herrn Süßkind. — Her Carsten hat das erhaltene Darlehen schon nach wenigen Monaten, als die Versicherung verurteilt worden war, zurückgezahlt und die Angelegenheit als erledigt betrachtet und inzwischen längst vergessen, wenn nicht die Geldgier des Herrn Süßkind diesem keine Ruhe gelassen hätte. Mit allerlei freundlichen Briefen versuchte nun der Neffe, sich bei Ihrem Onkel in dauernder Erinnerung zu halten, ohne daß jemals Herr Carsten irgendwelche Antworten gab. Dieses reizte den Herrn Bummelsbütteler Kaufmann noch mehr, sodaß aus den einstmals freundlichen Briefen sehr grobe und unverschämte Schreiben wurden. Als letzten Angriff auf die Erlangung seines Rechtes versuchte er, auf Grund seines Vertrages auf gerichtlichem Wege ein vorläufig vollstreckbares Urteil zu erlangen, daß ihm die Erbfolge sicherte. — Sie können sich vorstellen, daß Herr Carsten über das Vorgehen seines Neffen sehr erbost ist und sich geschworen hat, es diesem sauberen Herrn gründlichst heimzuzahlen, da er von Anfang an niemals die Absicht gehabt hat, diesen Herrn zu betrügen, wenn er ihn auch nicht in den ganzen Genuß seines Vermögens setzen wollte. — Herr Carsten glaubt nun den Zeitpunkt für gekommen, seinem Neffen ein gehöriges Schnippchen zu schlagen. Zu diesem Unternehmen sind Sie, Herr Reimer, als getreuer Helfer ausgesucht, da Sie, soviel mir bekannt ist, einmal das gnädige Fräulein Nichte . . .", hier stockte der Notar einen Augenblick und rückte verlegen an seiner Brille, „heiraten wollen."

„Das ist meine feste Absicht, lieber Herr Doktor. Ich bin herzlich gern bereit, dem Wunsche des Herrn Carsten nachzukommen, und es wird mir persönlich ein ganz besonderes Vergnügen sein, dazu beizutragen, diesem Herrn Süßkind einen gehörigen Denkzettel zu verabfolgen."

„Das freut mich zu hören. Herr Carsten hat auch auf Ihre Hilfe gerechnet."

„Das verstehe ich nun wieder nicht."

„Sehr einfach, Herr Reimer. Wären Sie der Aufforderung des Herrn Carsten, an Bord zu gehen, blindlings gefolgt, so hätten Sie damit bewiesen, daß Sie keinen eigenen Willen haben und diesen auch nicht durchzusetzen verstehen. Herr Carsten liebt aber nur solche Männer, die eine — natürlich vernünftige und vor allen Dingen saubere — Idee nicht nur beginnen, sondern auch restlos durchführen und die Verantwortung dafür voll und ganz auf sich nehmen. Daß Sie das können, haben Sie damit bewiesen, daß Sie einen Ersatzmann für sich an Bord schickten. Ich darf Ihnen zu diesem Trick gratulieren."

Robert war bei diesem Lob nicht ganz wohl zumute.

„Woher wissen Sie denn das von dem Ersatzmann?"

„Ich erhielt vor einer Stunde ein Telegramm vom Dampfer „Rübezahl", das mir dieses mitteilte und die Anweisung gab, den verabredeten Auftrag der Testamentseröffnung auszuführen. Das läßt sich um so leichter durchführen, da sich das Ehepaar Süßkind in Hamburgs Nähe aufhält."

„Im Kittchen", murmelte Tante Tine.

„Sie haben die Absicht, Ihnen hier einen Besuch abzustatten und den Nachlaß des Herrn Carsten anzutreten. Sie haben in Cuxhaven vom Tode Kapitän Carstens — Ihres Onkels Namensvetters — erfahren und glauben nun, der Onkel sei tot."

„Ist das möglich?"

Alle drei Zuhörer waren aufgesprungen und starrten den Notar an.

„Ich habe sie dabei gelassen, und im Auftrage Ihres Herrn Onkels habe ich sie gestern zur Eröffnung des Testaments eingeladen."

Schutz der deutschen Arbeit

Aus dem kommenden deutschen Strafrecht.

NSG) Das kommende deutsche Strafrecht nimmt nunmehr feste Formen an. Unter den Tatbeständen, die im Strafgesetzentwurf enthalten sind, verdient der Abschnitt „Angriffe auf die Arbeitskraft" besondere Beachtung. In ihm soll klar zum Ausdruck kommen, daß der deutsche Arbeiter, der seine Kraft der Nation zur Verfügung stellt, der sich nicht scheut vor körperlichem Einsatz, der im Arbeitskampf selbst sein Leben zu opfern bereit ist, als wichtigstes Glied des nationalsozialistischen Staates gilt. In diesem Arbeiter verkörpern sich also die Kraft und das Fortleben der Nation. Darum wird das neue deutsche Strafrecht zum Schutz der Arbeitskraft Vorschriften enthalten, die bisher in der Gewerbeordnung mit ihren Nebengesetzen, sowie im geltenden Strafgesetzbuch nur vereinzelt und sehr schwächlich angedeutet sind.

Wenn in einem von liberalistischen Ideen geleiteten Staatswesen jeder mit seiner Arbeitskraft tun kann, was er will, so haben in unserem nationalsozialistischen Staat alle Volksgenossen die Verpflichtung, geistig und körperlich für die Nation zu schaffen; denn aus der Summe der Einzelarbeitskräfte resultiert jene Gesamtarbeitskraft des Volkes, die eines außerordentlichen Rechtsschutzes bedarf. Um den starken strafrechtlichen Schutz der Arbeitskraft im nationalsozialistischen Deutschland zu zeigen, wurde es für zweckmäßig erachtet, dem Abschnitt „Angriffe auf die Arbeitskraft" folgenden Vorspruch voranzusetzen:

„Arbeit ist Pflicht und Ehre des deutschen Volksgenossen. Das Strafrecht schützt den Arbeitswillen des deutschen Volkes, den Arbeitsfrieden und die Arbeitsfreiheit. Er schützt den Arbeiter auch vor Gefahren an seiner Arbeitsstätte und gegen Verdrängung von seinem Arbeitsplatz."

In ihrer ersten Lesung hatte die Strafrechtskommission 5 Unterabschnitte für die Tatbestände vorgesehen, die als strafbare Angriffe auf die deutsche Arbeitskraft erachtet wurden. Diese Einteilung mußte in der zweiten Lesung einer zweckmäßigeren weichen, welche 3 Hauptgruppen umfaßt, nämlich: „Schutz des natürlichen Arbeitswillens des Volkes", „Schutz der geistigen Ordnung der Arbeit" und „Schutz der persönlichen und sachlichen Grundlagen der Arbeit".

Es würde zu weit führen, auf alle Einzelheiten des Entwurfes — soweit er den Schutz der Arbeitskraft betrifft — einzugehen. Besonders wichtig erscheint jedoch der „Schutz der persönlichen und sachlichen Grundlagen der Arbeit", so daß zu diesem Punkte einige Erläuterungen angebracht sind. Der Tatbestand der Störung der Betriebssicherheit verdient hier vor allem Beachtung. Nicht nur Fälle eindeutiger Betriebssabotage sollen nämlich geahndet werden, sondern die Strafbarkeit erstreckt sich darüber hinaus auf alle Fälle an jeder Arbeitsstätte. Nicht allein die unrichtige Anbindung, der Nichtgebrauch und der nicht richtige Gebrauch von Schutzvorrichtungen stehen unter Strafe, denn der Begriff Schutzvorrichtung wurde ausgedehnt auf alle „Anlagen", die als schützend bekannt sind und benutzt werden. Auch auf alle Fälle des Unwirksammachens solcher „Anlagen" ist die strafbare Tätigkeit erweitert worden. Wer also eine schwere Gefahr für die Arbeitskraft eines anderen herbeiführt, indem er eine Anlage, die an einer Arbeitsstätte dem Schutze von Menschen dient, ganz oder teilweise unwirksam macht oder gegen die Pflicht verstößt, eine solche Anlage wirksam herzustellen, zu erhalten oder zu gebrauchen, wird mit Gefängnis bestraft. In besonders schweren Fällen können Zuchthausstrafen ausgesprochen werden.

Weiterhin erachtet man es als zweckmäßig, den Tatbestand der „Ueberanstrengung von Frauen und Kindern", der in der ersten Lesung des Entwurfes unter „Körperverletzung" eingereiht war, jetzt dem Abschnitt „Angriffe auf die Arbeitskraft" anzugliedern. Selbstverständlich wurde dabei berücksichtigt, daß der Tatbestand auf solche Kinder und schwangere Frauen beschränkt bleiben muß, die durch ein Arbeitsverhältnis vom Täter abhängig sind.

Die Tatbestände „Gefährdung der Arbeitskraft" und „Verschleuderung von Betriebsmitteln" sind unverändert aus der ersten Lesung des Entwurfes in die zweite übernommen worden. Dabei ist der Tatbestand „Verschleuderung von Betriebsmitteln" auf jene Betriebe beschränkt, die regelmäßig mindestens 10 Arbeitskräfte beschäftigen.

Rundfunkarbeit im BdM.

Als der BdM. im Jahre 1934 daranging, die Rundfunkarbeit in seine Aufgabengebiete einzubauen, geschah dies nach folgenden Gesichtspunkten: Der Rundfunk sollte einmal ein Schulungsmittel für die Mädel selbst sein. Vor allem den Landmädels, die naturgemäß weniger Anregung von außen her erhalten als die Mädel in der Stadt, sollte mit den Sendungen eine wertvolle Hilfe für ihre praktische Arbeit geboten werden. Hierfür wurden die Sportstunden und Liedersendungen, die Werk- und Schulungsstunden geschaffen. Darüber hinaus sollten sich die Sendungen des BdM. auch an die Außenstehenden wenden, um ihnen ein Bild vom Wollen und Ziel des Bundes zu vermitteln. Hörspiele aller Art aus dem Leben und Treiben in den Einheiten des BdM. und der Jungmädel standen hier an erster Stelle.

Mit dem Anwachsen des Bundes und dem immer klareren Erkennen des Weges und der Stellung der nationalsozialistischen Mädelorganisationen im neuen Staate suchte der BdM. aber auch in der Rundfunkarbeit über den engen Rahmen der eigenen Gemeinschaft hinaus neue Ziele. So liegt heute bereits der Kinderfunk zum großen Teile in den Händen des BdM., und der Erfolg zeigt, daß die heutige Mädelgeneration dieser Aufgabe voll gewachsen ist. Auch im Frauenfunk sowie an den Unterhaltungs-, Kunst- und Heimatsendungen der einzelnen Sender nimmt der BdM. tätigen Anteil. Ein weiteres, sehr ausbaufähiges Arbeitsgebiet sind die Grenzlandsendungen, die aus dem Erlebnis der Grenzlandfahrt heraus gestaltet werden und den Menschen des Inlandes das Verständnis für Grenzlandschicksal und Grenzlandfragen erschließen sollen.

Endlich stellt sich der BdM. mit seiner Rundfunkarbeit auch mitten hinein in das kulturelle Schaffen der jungen Generation. Morgenfeiern und sonstige Feierstunden, die zum Teil gemeinsam mit der HJ. durchgeführt werden, sind hier richtunggebend für den Kulturwillen der jungen Gemeinschaft geworden.

Selbstverständlich mußte die geeignete Organisation geschaffen werden, um diese vielseitigen Arbeitsgebiete wirklich bewältigen zu können. So ist heute an jedem deutschen Sender eine BdM.-Referentin angestellt, die für die Programmgestaltung und Durchführung des Mädelfunks dem Sender und der Reichsjugendführung gegenüber verantwortlich ist. Für die Auswahl des Stoffes und der Manuskripte für die Sendungen haben die Rundfunkreferentinnen der Obergaue zu sorgen. Sie werden in den Einheiten die Freude und das Verständnis an der Rundfunkarbeit wecken, junge schöpferische Kräfte ausfindig machen und zur Mitarbeit heranziehen. Durch diese enge Zusammenarbeit zwischen Obergau und Sender wird die lebendige Verbindung zwischen Sendendem und Hörer erhalten; dadurch bleibt der Mädelfunk wirklich ein Teil des Gemeinschaftserlebnisses.

Im Laufe des letzten Jahres wurden vom BdM. insgesamt rund 1350 Sendungen durchgeführt, die in folgende Sachgebiete zerfielen:

Sportstunden	70
Werkstunden	50
Bücherstunden	47
Musikstunden	159
Schulungssendungen	274
Morgenfeiern	26
Hörspiele	65
Grenzlandsendungen	18
Kinderfunkspiele	125
Kinderbastelspiele	68
Sonstige Kinderfunksendungen	392

Der Rest verteilt sich auf den Frauenfunk oder auf Zusammenarbeit mit anderen Abteilungen des Senders. Es zeigt sich somit, wie stark die Rundfunkarbeit des BdM. innerhalb des letzten Jahres angewachsen ist und wie sehr sie sich auf allen Gebieten durchgesetzt hat als ein Wirkungskreis, der gerade dem Mädel Aufgabengebiete zuweist, die seiner Art und Veranlagung gemäß sind.

S. H.

Dem deutschen Volke verantwortlich

für bauliche Schönheit und Sauberkeit des Stadt- und Landschaftsbildes.

An Stelle der bisher geltenden Anordnung über den Schutz des Berufes und die Berufsausbildung der Architekten, die gleichzeitig aufgehoben worden sind, hat der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste eine „Erste Anordnung über den Beruf des Architekten" erlassen. Danach erfaßt die Reichskammer nunmehr alle Architekten, deren Tätigkeit für die deutsche Baukultur von Bedeutung ist, ohne Rücksicht darauf, ob sie selbständig oder im Angestelltenverhältnis tätig sind. Die Erfassung durch die Kammer soll Voraussetzung für die Berufsausübung sein. Die neue Architektenanordnung stellt folgenden Berufsgrundsatz für die deutschen Architekten auf: „Der Architekt trägt im Rahmen seiner Berufstätigkeit dem deutschen Volke gegenüber die Verantwortung für die Erhaltung der baulichen Schönheit und Sauberkeit des Stadt- und Landschaftsbildes". Architekten im Sinne der Anordnung, die noch nicht durch die Reichskammer der bildenden Künste erfaßt sind, haben ihre Anmeldung bis zum 1. Februar 1937 zu vollziehen.

Der Reichsarbeitsminister begrüßt in einem Erlaß die Bestrebungen der Kammer zur Hebung der Baukultur und regelt darin die Unterstützung dieser Bestrebungen durch die Baupolizeibehörden. Insbesondere soll die Baupolizei der Reichskammer der bildenden Künste berichten, wenn auf Bauplänen Angaben über die Erfassung der Architekten durch die Reichskammer fehlen, die der Minister gleichzeitig vorschreibt. Auch sonst sollen die Baupolizeibehörden mithelfen, ungeeignete Personen von der Betätigung als Architekt fernzuhalten.

Gesunde Kalkulation im Bauhandwerk.

Prüfstellen in den Bezirken.

Der Reichsinnungsverband der Installateure und Zentralheizungsbauer, Bezirksstelle Hessen, hielt eine Tagung in Frankfurt a. M. ab, bei der die Richtlinien des Reichsinnungsverbandes für eine ordnungsgemäße Kalkulation und wirtschaftlich vertretbare Preisbildung vorgelegt wurden. Der stellvertretende Reichsinnungsmeister Emmelius stellte fest, daß nunmehr erstmalig einem Reichsinnungsverband vom Bauhandwerk die Befugnis erteilt worden sei, die Kalkulationen zu überprüfen und Firmen, die Preise abgeben, die unter ihren eigenen Kosten liegen und damit unlauteren Wettbewerb treiben, zu verwarnen und nach mehrmaliger Verwarnung Betriebsschließung zu beantragen. Bei den einzelnen Bezirksstellen sei eine Prüfstelle eingerichtet worden, und die Prüfer hätten das Recht, alle Betriebe buchmäßig zu überwachen, sowie sämtliche Kalkulationen nachzuprüfen. Ferner seien alle Firmen verpflichtet, Aufträge über 500 RM. auf Anmeldung zu bringen, mit der eine Kontrolle der Kalkulationen verbunden sei. Neu dürfte bei der Betriebsbeurteilung und Betriebsprüfung sein, daß erstmalig hier besonders Wert darauf gelegt wird, daß außer den sozialen Verpflichtungen gegenüber Steuer, Krankenkasse, Berufsgenossenschaft auch die ordnungsgemäße Begleichung der Lieferantenrechnungen verlangt wird. Das sei bisher immer noch eine Lücke gewesen, durch die unlautere Elemente einen Ausweg finden konnten, unlauteren Wettbewerb weiter zu betreiben. Ferner besagten die neuen Richtlinien, daß jeder Betrieb, auch der kleinste, zu einer vorgeschriebenen Mindestbuchhaltung verpflichtet ist. Durch Schulung jedes Mitgliedes im Reiche würden die Einzelnen mit dieser Buchhaltung vertraut gemacht. Ferner sei noch darauf hinzuweisen, daß die Angebote erst geprüft würden, wenn der Auftrag vergeben sei. So sei keine Handhabe gegeben, den freien Wettbewerb zu unterbinden. Das Handwerk begrüßte dankbar die neue Marktregelung, die ihm eine Handhabe gegeben habe, die verantwortungslosen Betriebe für eine ungesunde Preisbildung auf Kosten Dritter zur Rechenschaft zu ziehen.

Steuer-Ratschläge.

Die Frage der Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte

hat in der steuerlichen Veranlagung immer wieder zu Sondererörterungen geführt. Zu den im Einkommensteuergesetz vorgesehenen Werbungskosten gehören auch die notwendigen Aufwendungen des Steuerpflichtigen für Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte. Die Notwendigkeit und damit die Abzugsfähigkeit der Fahrtkosten ist an folgende Voraussetzungen geknüpft:

1. Die Benutzung eines Beförderungsmittels muß erforderlich sein.
2. Das benutzte Beförderungsmittel muß für die Steuerpflichtigen üblich sein.
3. Der Wohnort des Steuerpflichtigen muß für die am Ort der Arbeitsstätte des Steuerpflichtigen Beschäftigten üblich sein.

Zu der Frage der Abzugsfähigkeit von Kraftwagenfahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte liegt eine neuere Entscheidung des Reichsfinanzhofes vom 6. 5. 1935 vor. Danach hat der Reichsfinanzhof bei Angestellten, die beruflich einen Kraftwagen halten und diesen auch für Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte benutzen können, insoweit notwendige Aufwendungen für Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte anerkannt. In den Fällen, wo eine öffentliche Verkehrsverbindung zwischen Wohnung und Arbeitsstätte nicht gegeben ist, sind die besonderen Kosten, die dem Steuerpflichtigen dadurch erwachsen, daß er seinen Kraftwagen für die Fahrten zur Arbeitsstätte benutzt, als Werbungskosten abzugsfähig, vorausgesetzt, daß es den Umständen nach erforderlich ist, daß der Steuerpflichtige den Weg mit dem Kraftwagen zurücklegt. Diese Voraussetzung hat der Reichsfinanzhof im Fall des Urteils vom 6. 5. 1935 bei einer Entfernung von 2300 Meter zwischen Wohnung und Arbeitsstätte bejaht.

Helft den Flüchtlingen aus Spanien!

Durch den blutigen Bürgerkrieg in Spanien sind Tausende von deutschen Volksgenossen gezwungen, fluchtartig ihr Gastland zu verlassen.

Mehr als 3000 Deutsche sind schon unter dem Schutz unserer Kriegsschiffe auf reichsdeutsche und italienische Dampfer gebracht werden und befinden sich auf dem Wege in die Heimat. Fast täglich laufen in der Hauptstadt der Bewegung Sonderzüge mit Flüchtlingen ein.

Das nationalsozialistische Deutschland bereitet diesen unglücklichen Volksgenossen einen herzlichen Empfang. Es gilt, viel unverschuldete Not zu lindern. Der Hilfsausschuß für Spanien-Deutsche unter der Leitung von Gauleiter Bohle der Auslandsorganisation der NSDAP hat die ehrenvolle Aufgabe übernommen, die Flüchtlinge zu betreuen. Es ist noch nicht abzusehen, wieviele Deutsche gezwungen sein werden, das Land zu verlassen, in dem so viele von ihnen schon seit Jahrzehnten im Interesse beider Länder gewirkt haben.

Deutsche Volksgenossen! Helft unseren Brüdern in ihrer Not. Spendet für unsere Flüchtlinge aus Spanien!

Spenden sind zu richten an den Hilfsausschuß für Spanien-Deutsche in der Leitung der Auslandsorganisation der NSDAP Berlin W 35, Tiergarten Straße 4a. Konto: Berliner Stadtbank Girokonto 2400, Hilfsausschuß für Spanien-Deutsche. Außerdem nehmen sämtliche Spar- und Girokassen Zahlungen entgegen.

Die Bedeutung der Biersteuer für die Gemeinden.

An dritter Stelle unter den Steuereinnahmen.

Zu den Steuern, die die Länder und Gemeinden nach dem Finanzausgleichsgesetz nach Maßgabe ihres Steuerbedarfes ausnutzen sollen, gehört auch die Biersteuer, soweit sie neben der Reichsbiersteuer von den Gemeinden erhoben wird. Ueber ihre Bedeutung teilt Dr. Bartels von der Preußischen Bau- und Finanzdirektion in der „Landgemeinde" mit, daß nur in sieben von den 361 preußischen Landkreisen es weder eine Kreis- noch eine Gemeindebiersteuer gibt. Von den 30 000 kreisangehörenden Gemeinden weisen fast Zweidrittel die Biersteuer als Kreis- oder Gemeindesteuer nach. Sie findet sich in fast allen Gemeinden mit über 5000 Einwohnern. Mit einem Aufkommen von fast 24 Mill. RM. steht sie unter den eigenen Steuereinnahmen der Gemeinden an dritter Stelle. Für die einzelne Gemeinde ist die finanzwirtschaftliche Bedeutung der Biersteuer noch viel größer. Namentlich gilt es für die Gemeinden, die in der Nähe der Großstädte leben und bedeutenden Ausflugsverkehr haben. Während die Gemeinde-Biersteuer im Staatsdurchschnitt auf den Kopf der Bevölkerung 1,30 RM. beträgt und in den Großstädten im Durchschnitt je Kopf der Bevölkerung 3,29 RM. eingehen, gibt es in den Landkreisen am Rande der Reichshauptstadt Gemeinden, in denen Biersteuereinnahmen bis zu 10 RM. je Einwohner erzielt werden und bei denen diese Einnahmen 20 bis 30 Prozent ihrer gesamten Steuereinnahmen ausmachen.

20 000 Tagewerke leisteten Studentinnen für Arbeiterinnen.

Das Frauenamt der Deutschen Arbeitsfont hat zum erstenmal ein Gemeinschaftslager von Arbeiterinnen und Studentinnen veranstaltet, die bereits in Betrieben gearbeitet hatten. Es sollen auf diese Weise neue Möglichkeiten für ein künftiges Zusammenwirken zwischen Arbeiterin und Studentin besonders auf dem Gebiete der kulturellen Arbeit im Betrieb gefunden werden. Die Deutsche Arbeitskorrespondenz teilt aus diesem Anlaß mit, daß bisher von Studentinnen für Arbeiterinnen in Betrieben durch die Arbeitsplatzablösung rund 20 000 Tagewerke geleistet worden sind. Für viele Hunderte arbeitender Frauen bedeute diese Zahl wochenlangen zusätzlichen und vollbezahlten Urlaub. Es habe sich gezeigt, daß diese Art des Austausches gleichzeitig einen der erfolgsichersten Wege zur wahren Volksgemeinschaft darstelle. Denn mehr als die vorübergehende Ablösung der Arbeitskameradin im Betriebe bedeute die Tatsache, daß hier Arbeiterinnen und Studentinnen, die einst als Vertreter zweier entgegengesetzter Klassen galten, als Kameraden begegnen.

Neuorganisierung der deutschen Geschichtswissenschaft.

Reichsminister Rust hat zur Förderung der deutschen Geschichtsforschung und Geschichtslehre im nationalsozialistischen Sinne den seit 1928 bestehenden „Allgemeinen Deutschen Historikerausschuß" aufgelöst und ihn gleichzeitig mit folgender neuen Zusammensetzung begründet:

Professor Dr. Walter Frank-Berlin als Vertreter des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands,

Professor Dr. Wilhelm Engel-Berlin als Vertreter des Reichsinstituts für ältere deutsche Geschichtskunde (Monumenta),

Professor Dr. Karl Alexander von Müller-München als Vertreter der Münchener Historischen Kommission,

Professor Dr. Willy Hoppe-Berlin als Vertreter des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine,

die Professoren Dr. Karl Brandi-Göttingen, Dr. Theodor Mayer-Freiburg und Dr. Walter Platzhof-Frankfurt am Main als Vertreter des Verbandes deutscher Historiker,

Professor Dr. Robert Holtzmann-Berlin als Vertreter des Deutschen Ausschusses der internationalen Historischen Vereinigung,

Professor Dr. Philipp Funk-Freiburg i. Br. als Vertreter der Historischen Abteilung der „Görres-Gesellschaft".

Zum Geschäftsführer des „Allgemeinen Deutschen Historikerausschusses" ist Professor Dr. Platzhoff ernannt worden. Die Professoren Brandi, Mayer und Platzhof sind mit der Reform des „Verbandes deutscher Historiker" beauftragt worden. Diese Maßnahmen des Reichserziehungsministers sind ein neuer Schritt auf dem Wege nationalsozialistischer Wissenschaftspolitik. Gleichzeitig hat Reichsminister Rust Geheimrat Professor Dr. Kehr als dem bisherigen Vorsitzenden des Allgemeinen Deutschen Historikerausschusses seinen besonderen Dank ausgesprochen.

Die Hünengräber auf dem Hümmling.

Neue Nachforschungen im Gange.

Der Hümmling im Hannoverschen ist in Deutschland weit bekannt nicht nur durch seine urtümliche Landschaft und seine schönen alten Dörfer, sondern vor allem durch die vielen, glücklicherweise noch erhalten gebliebenen, großartigen Riesensteingräber, die im Volksmunde Hünengräber genannt werden. Auf dem Hümmlinger Höhenrücken drängen sich auf kleinem Raume soviele Steingräber zusammen, wie sonst wohl nirgends in Deutschland. Der Hümmling muß also schon in der jüngeren Steinzeit ziemlich dicht besiedelt gewesen sein. Und dabei sind noch nicht einmal alle ehemals vorhanden gewesenen Hünengräber festgestellt. Es ist ja bekannt, daß viele Gräber zerstört und die Steine gesprengt und zerschlagen sind, um sie für Straßenpflaster, Grundsteine, Mauern usw. zu verwenden. Viele Steine sollen auch verkauft und zu Schiff nach dem steinarmen Ostfriesland verfrachtet sein. Hier und da sind mitunter nur noch wenige Steine vorhanden, die als letzte Reste von einem der großen Denkmäler der nordischen Vorzeit zeugen. Die übrigen erhaltenen Gräber sind fast alle schon in älterer und neuerer Zeit ausgeraubt oder unsachgemäß ausgegraben. Nur einige sind in neuester Zeit systematisch erforscht worden.

In den letzten Jahren spielte die Frage der Ausrichtung der Riesensteingräber nach bestimmten Himmelsrichtungen eine große Rolle in der Vorgeschichtswissenschaft. Nachmessungen haben ergeben, daß sie sich größtenteils in der ungefähren West-Ostrichtung erstrecken. Man wollte aus der Grabrichtung auf bestimmte religiöse Gebräuche und Anschauungen unserer Vorfahren schließen. Auch in der Frage der sog. „Heiligen Linien", d. h. der Anlage der urgermanischen Heiligtümer nach bestimmten Himmelsrichtungen, spielten die Hünengräber eine Rolle. Neuerdings will man wieder festgestellt haben, daß auch die Hünengräber des Hümmlings eine bestimmte Lage zueinander haben. Augenblicklich sind Nachforschungen auf dem Hümmling in Gang gekommen, durch die alle diese Fragen geprüft werden sollen.

Aufgabe und Verantwortung des deutschen Komponisten.

Prof. Graener auf der ersten saarpfälzischen Komponistentagung

Auf einer Tagung der saarpfälzischen Komponisten in Bad Dürkheim nahm unter anderem Professor Dr. Paul Graener, der Leiter der Fachschaft Komponisten in der Reichsmusikkammer, das Wort, um Aufgabe und Verantwortung des deutschen Komponisten aufzuzeigen. Er legte einmal grundsätzlich klar, was die Reichsfachschaft der Komponisten nicht sei. Vor allen Dingen könne und wolle sie kein Stellenvermittlungsinstitut sein. Wer so die von ihr geforderte Förderung verstehe, der kenne seine wahre Aufgabe als Komponist nicht. Er wisse nicht, daß die Förderung nur von außen her sinnlos sei. Die erste Voraussetzung eines reinen und reiferen Schaffens sei auch heute wie immer schon bewußte Selbstzucht, ernste Selbstkritik und die Fähigkeit, warten zu können. Man müsse immer mehr geben wollen, als gerechterweise verlangt werden könne. Auch heute komme es trotz aller Organisation und berufsständigen Einrichtungen allein auf die Leistung an. Doch dürfe der Wille zur Leistung nicht nach der ernsten Seite allein überlastet werden, sodaß jeder meine, nur der großen sinfonischen Form dienen zu sollen. Auch die kleinen Dinge dürften nicht unterschätzt werden. Dazu sei notwendig, sich mit der heute unter dem Durchschnitt stehenden künstlerischen Unterhaltungsmusik zu befassen. Auch eine andere Gefahr sei vorhanden, weil viele meinten, nur noch heroische Musik schaffen zu dürfen, die den lebensstarken Geist des Deutschen ausdrücke. Tänze und Volkslieder könnten nicht in der Hoffnung auf Erfolg gemacht werden, sondern entstünden aus dem Volke selbst. Die Bewegung verlange vom Künstler unbedingte Treue zur Heimat und zum Erbgut der großen Meister sowie das lebendige Bewußtsein, daß auch in der Kunst der einzelne als Individuum dastehe, seine Bedeutung aber aus der Gemeinschaft erhalte.

Franz-Liszt-Gedenkwoche in Bayreuth

Vom 19. bis 24. Oktober.

Zum 125. Geburts- und 50. Todestage von Franz Liszt findet vom 19. bis 24. Oktober in Bayreuth unter dem Ehrenprotektorat von Frau Winifried Wagner eine Franz-Liszt-Gedenkwoche statt. Sie beginnt mit einer szenierten Aufführung der „Legende von der heiligen Elisabeth" durch die Königlich-Ungarische Oper in Budapest unter Gesamtleitung von Laszlo von Markus. Am 20. Oktober tanzt das Ballett der Königlich-Ungarischen Oper „Ungarische Fantasiestücke" (drei Tanzbilder auf Musik Liszt'scher Rhapsodien, für die Bühne von Laszlo von Markus bearbeitet) und „Pester Karneval" (Tanzspiel von Liszt, Spielleitung Gusztav von Oláh, Orchesterleitung Janos Ferencsik). Es folgen am 21. Oktober ein Klavierabend von Prof. Josef Pembaur und Frau und am 22. Oktober, dem Geburtstage Franz Liszt, Vorträge von Professor Peter Raabe-Berlin, Präsidenten der Reichsmusikkammer, und von Professor Kalman von Jozy-Budapest. Für den 23. Oktober sind unter Gesamtleitung von Karl Kittel Orgel- und Vokalkompositionen Liszts mit den Solisten Johanna Egli (Mezzosopran), André Kreuchauff (Tenor) und K. S. von Kotzebue (Orgel), für den 24. Oktober Sinfonische Werke Liszts, aufgeführt von den Münchener Philharmonikern unter Leitung von Professor Dr. Siegmund von Hausegger und unter Mitwirkung von Prof. Josef Pembaur, vorgesehen.

Kranzniederlegungen am Grabe von Franz Liszt

Anläßlich des 50. Todestages des großen deutschen Tonkünstlers Franz von Liszt haben am Freitagvormittag zahlreiche Kunstfreunde und Abordnungen Ehrenkränze an seiner Grabstätte auf dem städtischen Friedhof von Bayreuth niedergelegt. Besonders bemerkt wurde ein großer Lorbeerkranz des Führers und Reichskanzlers. Ferner legten Kränze nieder Frau Winifried Wagner, Wieland Wagner namens der Urenkel von Franz Liszt, der Präsident der Reichsmusikkammer, Peter Raabe, die Gauleitung Bayerische Ostmark und die Stadt Bayreuth, die Künstler des Festspielhauses, der Allgemeine Deutsche Musikverein und der Wiener Akademische Wagner-Verein. Weitere Kranzspenden erfolgten durch die Bundesleitung und Landesleitung Thüringen des VDA, die Stadt Weimar und die Ungarische Franz-Liszt-Gesellschaft. Letztere war vertreten durch Professor Cionicelli, der in Begleitung von Gräfin Gravina und deren Sohn erschienen war.

*

Zum Gedächtnis Franz Liszts

Das Richard-Wagner-Museum in Eisenach hat jetzt zum 50. Todestage Liszts eine Reihe von interessanten Briefen von Liszt selbst, von der Fürstin Wittgenstein, der Gräfin d'Agoult und Cosima Wagner neu ausgestellt. Einer der Cosima-Briefe ist an Ludwig II. von Bayern gerichtete mit der Bitte um Deckung des Fehlbetrages der ersten Festspiele, ein anderer kündigt einem Freunde die beabsichtigte Grundsteinlegung des Festspielhauses und Aufführung der 9. Sinfonie noch als tiefstes Geheimnis an.

Heinrich Kaminski mit der Harry-Kreismann-Stiftung ausgezeichnet

Der Ertrag der Harry-Kreismann-Stiftung für das Jahr 1936 ist auf Grund einer Bekanntmachung des Reichs- und Preußischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung Rust dem Komponisten Heinrich Kaminski in Anerkennung seiner künstlerischen Leistungen und zur Förderung seiner weiteren Arbeiten verliehen worden.

Sind Sie unzufrieden

mit der Zustellung des Herner Anzeigers? Erhalten Sie ihn nicht pünktlich oder unregelmäßig, so benachrichtigen Sie uns bitte, damit wir für Abhilfe sorgen können. **Geschäftsstelle des Herner Anzeigers, 8** Hermann-Göring-Straße 8, neben dem Postamt.

Aus und für Herne

Bedenke, was du sagst!

Es ist wohl jedem von uns schon einmal widerfahren, daß er ein Wort, schnell und leicht hingesprochen, gern wieder zurückgerufen hätte. Er hätte sich ohrfeigen mögen, daß ihm dieses unbedachte Wort entschlüpfte, das im Augenblick, da es gesprochen wurde, gar nicht bös aussah, aber, kaum über die Lippen getreten, schon seine ungute Wirkung entfaltete.

Du hast es nicht weiter bedacht, als du ein rasches Wort zum Freunde sprachst. Es war auch kein hartes, kein liebloses Wort, nur ein wenig gedankenlos war es gesprochen. Und schon erkennst du, daß du ihn, den du schätzt und vielleicht liebst, gekränkt oder doch enttäuscht hast. So ist eine Trübung in deine Stunde gekommen, die du nicht wieder beseitigen kannst. Denn selbst wenn es dir gelingt, aufzuklären und die kleine Kränkung, die du nicht beabsichtigt hast, wieder gutzumachen, der Schatten liegt nun einmal auf der Stunde, und es bleibt dir nur abzuwarten, daß eine andere Stunde das alles wieder gut macht, was das rasche Wort schlecht gemacht hat.

Das rasche Wort kann uns um Erfolge bringen, für die wir viel Kraft und die Mühe langer Zeit verwendet haben. Wir bauen so manches Mal mit aller Umsicht und Ueberlegung, fügen sorgsam Stein zu Stein, um ein Ziel zu erreichen; und mit einem einzigen unbedachten Wort kehren wir alles um und stürzen unser Werk wie ein Kartenhaus.

So gewissenhaft können wir durch die Tat sein, wenn es darauf ankommt, wenn wir wissen, daß der Erfolg oder der Mißerfolg davon abhängt. Und so leichtfertig sind wir zuweilen mit dem unnötigen Wort, das uns alles einreißt, worum wir gerungen haben, Freunde entfremdet, Menschen, die uns in Liebe verbunden sind, von uns trennt. Und wir haben das rasche Wort häufig gerade dort zur Hand, wo wir am sorgsamsten darüber wachen sollten, daß es uns nicht entschlüpft, bei denen, die uns am nächsten stehen und daher ein Anrecht darauf haben, daß wir ihnen nicht unbedacht begegnen. Denn es ist nicht so wichtig, daß ein Fremder von uns einen guten Eindruck hat, aber wichtig ist es, daß die von uns nicht getrennt werden, die uns durch die geheimnisvollen Bande der Zuneigung innerlich verbunden sind.

Das rasche Wort ist selten unser Freund, aber um so häufiger unser Feind. Und mit dem Feinde geht man am besten um, wenn man ihm aus dem Wege geht.

* * *

Zum Stabsarzt befördert.

Eine nicht alltägliche Beförderung wurde in diesen Tagen ausgesprochen. Dr. med. Wilh. Caussin, der im Kriege Feldunterarzt gewesen ist und kürzlich zu einer sechswöchigen Uebung nach Osnabrück einberufen wurde, erhielt jetzt, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfuhren, das Patent als Stabsarzt d. B. zugestellt. Hier hat wohl besondere Tüchtigkeit eine besondere Anerkennung gefunden, die uns veranlaßt, dem Beförderten an dieser Stelle unsere herzl. Glückwünsche auszusprechen.

* * *

Olympia-Briefmarkenblatt der Kieler Segelwettkämpfe.

Während der Segelwettkämpfe in Kiel vom 4. bis 14. August 1936 wird bei den dort eingerichteten Sonderpostämtern ein Blatt mit dem Aufdruck „Sonderbriefmarken der Deutschen Reichspost für die XI. Olympischen Spiele 1936 Segelwettkämpfe in Kiel" zum Preise von 2 Mark verkauft. Auf dem Blatt ist ein vollständiger Satz von 8 Olympia-Briefmarken aufgeklebt. Auf Verlangen werden die Marken mit dem Sonderstempel des betreffenden Sonderpostamts entwertet. Schriftliche Bestellungen hierauf nimmt auch das Postamt Kiel 1 entgegen.

* * *

Gaugruppenschießen im Westfälischen Schützenbunde.

Den auf dem letzten Gauschützentag geäußerten Wünschen entsprechend, wird in der zweiten Hälfte des Monats September im westfälischen Schützenbunde ein Gau-Gruppenschießen stattfinden.

* * *

KdF-Urlauberzüge.

Vom 11. 8. bis 28. 8. nach Korschen (Ostpreußen).

Hinfahrt am 11. 8. ab Bochum-Hbf. 4.53 Uhr (morgens), ab Bochum-Langendreer 5.05, ab Dortmund 5.23, ab Hamm 6.19, an Swinemünde-Hafen 17.34, an Pillau am 12. 8. 11.45, ab Pillau 12.45, an Königsberg 13.39, ab Königsberg 13.59, an Korschen 15.25 Uhr.

Rückfahrt am 27. 8. ab Korschen 8.40 (morgens), an Königsberg 10.11, ab Königsberg 10.58, an Pillau 11.52, ab Pillau 12.30, Ankunft in Bochum am 28. 8. gegen 18 Uhr.

*

Vom 8. 8. bis 16. 8. nach St. Goar.

Hinfahrt am 8. 8. ab Hagen-Hbf. um 12.00 Uhr, ab Hohenlimburg 12.18, ab Letmathe 12.26, ab Werdohl 12.54, ab Ohle 13.05, ab Plettenberg 13.11, ab Finnentrop 13.28, ab Altenhundem 13.47, ab Krombach 14.19, ab Kreuztal 14.26, ab Siegen 14.40, ab Niederschelden 14.50, ab Kirchen 15.00, an Stolzenfels 17.54, an Rhens 18.00, an Spai 18.06, an Boppard 18.15, an Salzig 18.35, an Gürzenach 18.43, an St. Goar 18.50.

Rückfahrt ab 16. 8. ab St. Goar um 13.10 Uhr, ab Gürzenach 13.20, ab Salzig 13.29, ab Boppard 13.38, ab Spai 13.49, ab Rhens 13.56, ab Stolzenfels 14.03, ab Kirchen 17.15, ab Niederschelden 17.26, an Siegen 17.37, an Kreuztal 17.56, an Krombach 18.08, an Altenhundem 18.36, an Finnentrop 18.52, an Plettenberg 19.08, an Ohle 19.14, an Werdohl 19.24, an Altena 19.37, an Letmathe 19.50, an Hohenlimburg 19.59, an Hagen 20.53 Uhr.

*

Vom 15. 8. bis 30. 8. nach Rheinböllen (Eifel).

Hinfahrt am 15. 8. ab Hagen-Hbf. um 11 Uhr, ab Haspe 11.16, ab Gevelsberg 11.27, ab Milspe 11.31, ab Schwelm 11.40, ab Oberbarmen 11.48, an Koblenz 14.08, ab Koblenz 14.15, an Bingerbrück 15.07, ab Bingerbrück 15.26, an Lilienstein 15.35, an Rheinböllen 16.34, an Ellern 16.44, an Argenthal 16.52, an Simmern 17.03 Uhr. (Teilung des Zuges): 1 Teil an Kirchberg 17.23, 2. Teil an Kastelaun 17.37, 3. Teil an Gemünden 17.33 Uhr.

Rückfahrt am 30. 8.: 3. Teil ab Gemünden 7.45, 2. Teil ab Kastelaun 7.44, 1. Teil ab Kirchberg 7.52, ab Simmern 8.25, ab Argenthal 8.44, ab Ellern 8.52, an Rheinböllen 9.13, ab Lilienstein 10.00, ab Koblenz 11.16, ab Oberbarmen 13.47, an Schwelm 14.03, an Milspe 14.13, an Gevelsberg 14.18, an Haspe 14.27, an Hagen-Hbf. 14.35 Uhr.

Abstammungsnachweis für bildende Künstler

Der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste hat mit Wirkung vom 16. Juni 1936 eine Anordnung erlassen, wonach alle Mitglieder der Reichskammer verpflichtet sind, bei ihrer Landesleitung für sich und gegebenenfalls ihre Ehefrau den einwandfreien Nachweis ihrer Abstammung bis zu den Großeltern einschließlich zu erbringen. Der Nachweis erfolgt durch Ausfüllung von zwei Formblättern, die den Mitgliedern zugehen und bis 30. September 1936 unter Beifügung tunlichst aller Orignialurkunden, bes. von beglaubigten Abschriften oder Photokopien bei den Landesleitungen einzureichen sind. Originalurkunden werden jedem Mitglied nach Prüfung unverzüglich zurückgesandt.

Mitglieder der Reichskammer, die leitende Persönlichkeiten einer kammerzugehörigen Firma sind, haben außerdem eine wahrheitsgemäße Erklärung über die Zusammensetzung des in der Unternehmung arbeitenden Kapitals abzugeben und den Nachweis der Abstammung der Kapitalseigner beizubringen. Der Abstammungsnachweis ist auch zu führen von denjenigen Personen und Kapitalseignern von Firmen, welche auf Grund des § 9 der ersten Durchführungsverordnung zum Reichskulturkammergesetz von der Mitgliedschaft in der Reichskammer der bildenden Künste befreit sind.

* * *

Gebührenordnung für Musterzeichner.

Die Reichskammer der bildenden Künste hat mit Wirkung vom 12. Juli 1936 eine Gebührenordnung für Musterzeichner erlassen, die auch für die gesamte deutsche Textilwirtschaft von großer Bedeutung ist. Zum ersten Mal wird hier die verantwortungsvolle Leistung des meist unbekannt bleibenden freiberuflich schaffenden Musterzeichners voll gewürdigt, der erst das Kulturgut des Alltags, von der Gardine bis zum Bademantel, vom Kleiderstoff bis zum Tischtuch erdenkt und entwirft.

Die Gebührenordnung setzt in 19 Abschnitten für jedes Fachgebiet der Weberei, Wirkerei und Strickerei, der Spitzen und Stickereierzeugung, sowie der Tapeten und Stoffdruckerzeugung bis ins Einzelne Richtpreise fest, die einer Erhöhung der Gebühr für Leistungen von besonderer künstlerischer oder technischer Bedeutung Spielraum lassen, während die ausnahmsweise Abweichung nach unten der Meldepflicht unterliegt. Die Verwirrung und Unübersichtlichkeit in der Leistung und Honorierung auf diesem lebenswichtigen Gebiet kultureller Tätigkeit ist im Interesse aller Kreise damit endgültig beseitigt.

* * *

Zur Cranger Kirmes verstärkter Einsatz der Verkehrsmittel.

Das Polizeiamt Herne teilt mit:

Anläßlich der in der Zeit vom 7. bis 11. 8. 1936 stattfindenden Cranger Kirmes sind mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten in Arnsberg neben den Straßenbahnen und den von den Straßenbahn-Gesellschaften zur Verstärkung ihrer Linien eingesetzten Omnibussen eine Reihe Privatomnibusse zur Beförderung der Kirmesbesucher zum und vom Festplatz zugelassen. Die Privatomnibusse verkehren auf folgenden Linien:

1. von der Stadtgrenze Wanne-Eickel gegen Bochum durch die Bochumer-, Kurfürsten-, Horst-Wessel-, Hindenburg-, Herner, Schwerin- und Hagenstraße bis zur Ecke Hindenburgstraße (Endpunkt); zurück durch die Hindenburg-, Flora-, Schwerinstraße und weiter wie auf der Anfahrt.
2. von der Ecke Rosen-Dorstener Straße durch die Dorstener Straße über die Stadtgrenze Wanne-Eickel hinaus bis zum Forsthaus Buer auf Gelsenkirchener Gebiet und zurück.
3. von der Stadtgrenze Wanne-Eickel gegen Bochum durch die Dorstener Straße bis zur Ecke Oststraße und zurück.
4. von der Stadtmitte Herne und zwar von der Von-der-Heydt-Str. durch die La-Roche-Straße in Herne, weiter durch die Cranger und Heerstraße bis zum Hause Heerstraße 25 in Wanne-Eickel und zurück,
5. von der Stadtgrenze Wanne-Eickel gegen Gelsenkirchen durch die Gelsenkirchener Straße, Bickern-, Schlachthof-, Hammerschmidt-, Unser-Fritz- und Adolf-Hitler-Straße bis zur Ecke Dorstener Straße (Endstelle); Rückfahrt von dort durch die Dorstener, Emscher-, Berg-, Bickern- und Gelsenkirchener Straße zum Antrittspunkt der Fahrt.

Der Fahrpreis beträgt auf den zu 1, 4 und 5 genannten Linien 20 Rpf. und auf den anderen Linien 15 Rpf. pro Person und Fahrt. Kinder unter 10 Jahren zahlen auf allen Linien 10 Rpf. je Fahrt.

* * *

Wichtig für Kraftfahrzeugbesitzer.

Die Polizeipressestelle teilt mit:

In letzter Zeit ist in mehreren Fällen festgestellt worden, daß Kraftfahrzeugbesitzer, ohne zum Gelegenheitsverkehr zugelassen zu sein, Personen oder Waren gewerbsmäßig, also gegen Entgelt befördern.

So haben z. B. Möbelhändler ihre Kunden mit eigenen oder fremden Kraftwagen, die nicht zum Gelegenheitsverkehr zugelassen sind, zu Möbelfabriken oder deren Ausstellungsräumen befördert.

Diese Fahrten sind als gewerbsmäßig im Sinne des Gesetzes zur Beförderung von Personen zu Lande vom 4. 12. 1934 anzusehen, weil sie der Kundenwerbung und der Reklame dienen und sind deshalb genehmigungspflichtig.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß es nach den gesetzlichen Bestimmungen den Möbelhändlern grundsätzlich verboten ist, ihre Kunden zu und von den Möbelfabriken oder Möbelausstellungsräumen mit Kraftwagen zu befördern, die nicht zum Gelegenheitsverkehr zugelassen sind.

Ebenso ist es auch jedem Kraftfahrzeugbesitzer verboten, Personen gegen Entgelt mit Fahrzeugen zu befördern, die nicht zum Gelegenheitsverkehr zugelassen sind.

In Zukunft wird gegen Zuwiderhandlungen mit aller Strenge eingeschritten werden.

* * *

* **Zum Polizeidienst einberufen.**

Der Zivilanwärter Karl-Heinz Düsener aus Herne ist mit Wirkung vom 1. 8. 1936 als Polizeibüroassistent auf Probe für die Laufbahn des mittleren Polizeiverwaltungsdienstes einberufen worden.

* **Das letzte Geleit.**

Gestern nachmittag wurde der auf so tragische Weise in seiner Heimat verunglückte städtische Verwaltungssekretär Oskar Uhlmann auf dem Kommunalfriedhof beigesetzt. Die Beteiligung am Trauerzug war ein Gradmesser für die Beliebtheit des Verstorbenen bei seinen Kameraden und der Bürgerschaft, die ihn als freundlichen und mustergültigen Beamten schätzten. Mehrere stattliche Kränze wurden dem Zuge von der Gefolgschaft des Rathauses vorangetragen. Daß der Verstorbene ein wackerer Sohn seines Volkes gewesen ist, brachte die Beteiligung der Gliederungen der Partei zum Ausdruck. Der Verstorbene war im Eingang des Evgl. Vereinshauses, dem Trauerhause gegenüber, aufgebahrt. Der Musikzug der SA-Standarte eröffnete den Trauerzug, die Banner der Bewegung, der SA und der Gefolgschaft des Rathauses folgten. In der Kapelle des Kommunalfriedhofes fand eine Trauerfeier statt, der dann die Beisetzung folgte, wobei Vertreter der Partei, der Stadt, der Gefolgschaft und des Sport-Clubs „Westfalia" Worte des Abschieds sprachen und Kränze am Grabe niederlegten.

* **Im Rohbau fertig.**

Der Ausbau der Körnerstraße und der „Auf der Insel" ist nun soweit gediehen, daß lediglich nur noch die Teerdecke aufgetragen werden muß, um die Straßen für den Verkehr freizugeben.

* **Richtfest auf der Sodingerstraße.**

Vor wenigen Wochen begann man auf der Sodinger Straße zwei große Wohnhäuser zu errichten. Diese sind nun soweit gediehen, daß man am Wochenende das Richtfest begehen kann. Auch der Bau an der Körnerstraße wird gerichtet.

* **Einen weiteren Neubau**

hat man vorgestern auf der Lessingstraße angefangen. Es soll dort ein Landhaus erstehen, Erbauer ist der Oberschullehrer Imhof.

* **Der Turm der St.-Bonifatius-Kirche wird ausgebessert.**

Eine große Menge Schieferplatten wurden bereits von den Dachdeckern neben der Kirche abgeladen. Wie wir weiter erfahren, wird der Hauptturm zum Teil mit neuen Schieferplatten versehen, während die anderen Türme an jeder Seite zwei vollständig neue Schieferdecken erhalten. Mit den Arbeiten soll in der nächsten Woche begonnen werden.

* **Die alte Wieschermühle wird restauriert.**

Erfreuliche Arbeiten läßt gegenwärtig die Hibernia an dem Gebäude der Wieschermühle vornehmen. Das Fachwerkgebäude hat stark unter dem Zahn der Zeit gelitten und weist innen wie außen große Schäden auf, mit deren Behebung man gegenwärtig beschäftigt ist. Im Hinblick auf die Erhaltung alter Stätten, zumal es sich noch um eine Mühle handelt, die aus der Dörflichkeit Hernes stammt, können diese Arbeiten nur begrüßt werden.

* **Mädelgruppe des Arbeitsdankes Herne.**

Der Mädelgruppenabend des Arbeitsdankes Herne findet Montags um 20¼ Uhr in dem Lokal, Ecke Schulstraße und Wilhelmsstraße statt. Es wird jedem Arbeitsdankmitglied zur Pflicht gemacht, am Montag, dem 10. August 1936 zu erscheinen. Die Kreisführerin.

* **Eine Katze bringt einen Straßenbahnwagen zum Halten.**

Ein nicht alltäglicher Vorfall trug sich gestern abend auf der Bahnhofstraße zu. Als ein Wagen der Bochumer Linie sich dem Bahnhof näherte, saß mitten in den Gleisanlagen eine Katze. Der Führer bremste den Wagen sofort und klingelte in einem fort, während die Katze aus ihrer stoischen Ruhe nicht einmal aufblickte. Dem Wagenführer blieb nichts anderes übrig, als den Wagen zum Halten zu bringen und mußte dann den Kater auf den Bürgersteig setzen. Natürlich hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die so um ein kleines Erlebnis reicher wurde.

* **Hund verschuldete einen Verkehrsunfall.**

Am Mittwoch abend befuhr auf der Strünkeder Straße, gegenüber dem Kanal, ein Recklinghausener Motorradfahrer, dessen Frau und Kind die Fahrbahn in Richtung Recklinghausen. Plötzlich lief dem Motorradfahrer ein Hund in das Vorderrad, so daß die Maschine ins Schleudern geriet. Alle drei Personen wurden hierbei auf die Straße geschleudert. Sie erlitten aber nur geringfügige Verletzungen. Das Motorrad wurde derartig zertrümmert, daß es abgeschleppt werden mußte.

* **Aus erheblicher Höhe abgestürzt.**

Als gestern der Maurer B. aus der Strünkeder Straße auf einem Bau mit Mauerarbeiten beschäftigt war, fiel er plötzlich aus zehn Meter Höhe in die Tiefe. Mit schweren Schulterverletzungen und einem Armbruch mußte er mit dem Rettungsauto dem Bergmannsheil zugeführt werden.

* **Vor ein Auto gelaufen.**

Das fünfjährige Söhnchen der Eheleute B. aus der Bismarckstraße lief, als es die Fahrbahn zur anderen Seite überschreiten wollte, vor ein herannahendes Personenauto. Der Fahrer konnte zwar seinen Wagen sofort zum Halten bringen, jedoch wurde das Kind von dem Kotflügel erfaßt und zu Boden geschleudert. Neben erheblichen Armverletzungen trug es Kopfwunden davon. Der Autofahrer brachte den Jungen zu einem Arzt.

* **Augen auf, Taschen zu!**

Den Verlust eines stattlichen Geldbetrages hatte vorgestern mittag die Ehefrau M. aus der Mont-Cenis-Straße zu beklagen. Nachdem sie einige Waren in einem Geschäft an der Bahnhofstraße eingekauft hatte und diese bezahlen wollte, stellte sie fest, daß man ihr aus der Manteltasche die Geldbörse gestohlen hatte.

* **Radfahrer und Auto stießen zusammen.**

Gestern abend um 19 Uhr stieß auf der Mont-Cenis-Straße, Ecke Liebigstraße, der 15jährige Radfahrer K. mit einem von Herne kommenden Auto zusammen, wobei das Rad arg beschädigt wurde und der Junge sich mit einer Kopfverletzung zum Arzt begeben mußte.

Das „Frankenburger Würfelspiel"

Uraufführung auf der Dietrich-Eckart-Bühne in Berlin.

In der mit Tausenden gefüllten Dietrich-Eckart-Bühne, dem Theater unter freiem Himmel auf Berlins Reichssportfeld, fand die Uraufführung von Eberhard Wolfgang Moellers „Frankenburger Würfelspiel" statt. Reichsminister Dr. Goebbels wohnte der Aufführung bei. Als er erschien und zu seinem Platz ging, erhoben sich die Zuschauer zum Heil-Gruß.

*

Ein Gericht soll kommen. Richter nehmen Platz auf hochlehnigen Stühlen, Bauern sind Kläger. Sie klagen Kaiser Ferdinand II. an, daß er ihresgleichen Aufrührer nannte und hinschlachten ließ. Der Kaiser macht seine Räte verantwortlich. Die Räte schieben dem Statthalter die Schuld zu; der wieder einem anderen: dem Grafen Herbersdorf. Wer will entscheiden, nach Jahren entscheiden?

Die Richter haben höhere Macht als sonst irdische Richter haben. Sie drehen das Rad der Zeit zurück.

Die Toten kommen wieder. Dreißigjähriger Krieg. Reich in Not. Volk in Not. Bauern wie Hunde geachtet. Da brechen die Bauern los, wollen frei geachtet sein, wollen sich Recht schaffen.

Im Namen des Kaisers lädt Graf Herbersdorf sie vor. Er verspricht, ihnen solle nichts geschehen, falls sie unbewaffnet kämen. Sie kommen unbewaffnet. Trotzdem läßt Graf Herbersdorf sie von seinen Soldaten umstellen und um ihr Leben würfeln. Oder wollen sie auf ihr Recht und ihren Glauben verzichten? Nein. Gut: dann wird gewürfelt. Immer zwei treten vor und würfeln. Wer gewinnt, lebt. Wer verliert, muß sterben. Die Bauern wollen diese Willkür nicht. Wut steigt in ihnen auf. Sie dringen gegen die bösen Machthaber vor. Da erlischt der offenbarende Traum.

Wieder ist der Gerichtshof da. Ein großes magisches Standbild, die ewige Gerechtigkeit, thront in der Mitte. Nun wird der Spieß umgedreht: Nun müssen Kaiser, Räte und Statthalter selbst den Würfelbecher nehmen. Und sie sind es nun, die vor dem obersten Richter verlieren. Herbersdorf wirft zwar triumphierend den höchstmöglichen Wurf. Aber die Gestalt wirft auch: sie wirft „Unendlichkeit!" Die sieben Richter brechen den Stab über den Verurteilten. Der Nachthimmel ist grau verhängt. Nur einen schmalen, langen Strich lassen die Wolken frei. Der steht da: schwarz, unheilvoll, mahnend, unheilvoll für die Personen des Spiels. Mahnend für Generationen unserer Zeit. Ueberwunden für uns!

*

Eberhard Wolfgang Moellers Spiel ist in markig lyrischer Sprache geschrieben. Es wird gehoben durch Chöre, durch Sprechgesang. Auf der herrlichsten Bühne, die es wohl geben mag, wird es vermittelt von jungen Meistern des Sprechens, Matthias Wiemann und Dr. Werner Pleister, Ernste Schauspieler, Hörspieler, sind am Werke; ihre Stimmen, bis in feinste Tönungen hinein, werden uns durch wahre Wunder von Tonfängern und Lautsprechern eindringlich zugeführt, ohne daß die natürlich wirkende Seelen- und Sinnenkraft der Sprechenden entstellt würde. Und Menschenmassen rücken auf der Bühne an, stehen und gehen ab, als wenn alle Welt zum jüngsten Gerichtstag wallte.

Ein Gerichtswerk paßt in diese Landschaft, paßt an diese Stätte. Thing ist Gericht. Auseinandersetzung will Eberhard Wolfgang Moellers Werk. Er macht einen jeden unter uns mitverantwortlich. Sein Werk spielt ohne Zugeständnisse in die Gegenwart hinein. Es fordert von jedem Genossen der Gemeinschaft Achtung des einen vor dem anderen. Drei Jahrhunderte vergingen. Damals fielen jene Bauern für Freiheit, Glauben und Menschenrecht. Heute regieren uns ihre Ziele. Ihr Blut ist nicht zwecklos geflossen.

Freizeitlager des BdM.

Freizeitlager zwingen zur Gemeinschaft.

In der schönen Jugendherberge in Wetter hatten unsere Herner BdM-Mädel in diesem Jahre ihr Freizeitlager aufgeschlagen. In 2wöchentlicher Lagergemeinschaft wurden hier Tage verlebt, die das eigene Ich verschwinden ließen, Tage, die das Gemeinwohl aller in den Vordergrund stellten. Aus jeder Mädelgruppe waren es fünf Mädel, die an diesem herrlichen Lager teilnehmen durften, Mädel, die es durch ihre aktive Mitarbeit verdient hatten, den Werktag mit all seiner Hast und all seiner Unruhe hinter sich zu lassen, um sich hier draußen an Leib und Seele zu erholen, den Geist und Körper zu stählen und sich einmal fern von Fabriken und Stuben im Kreise von Kameradinnen aufzuhalten. Und wenn man sich einmal von dem dort herrschenden Geist überzeugt hat, dann kann man jetzt am Schluß der ersten Lagerperiode wohl sagen, daß jeder Kameradin ausreichende Gelegenheit gegeben war, neue Kräfte zu schöpfen, um sich für die künftigen Aufgaben bereit zu halten.

40 Mädel waren es in den ersten beiden Lagerwochen, die dort draußen Erholung fanden. Und als wir sie einmal besuchten, da merkten wir bald, daß sie überall, wo wir hinkamen, daheim waren. Sie nannten uns Berge und Seen mit Namen, zeigten uns das Land und wo sie überall gewandert waren, wiesen uns den See, wo sie des Morgens ihren Waldlauf machten, und dann deuteten sie uns an, wo die Menschen wohnten, denen sie abends ihre Lieder ins Tal sangen. Ferner sahen wir die Spielwiese, wo die Lagerspäße „stiegen" und wo Stegreifspiel und Lagerzirkus alle zum Lachen brachten. Sie verrieten neue Lagerwörter und bissen herzhaft mit uns in die „Kniefte". Dienst und Einsatzbereitschaft standen während der ganzen Zeit über dem Lager. Es war kein Spielen oder Fezmachen, Kamerad wird man nicht allein im Spiel, sondern erst dann, wenn es einmal darauf ankommt, zu teilen, wenn man selbst Hunger hat, wenn dies Kameradsein ganz durch das Tun und Denken gelebt sein soll. Und dies Kameradsein, das fühlte man in dem Herner Lager, das beseelte die Mädel von morgens bis abends, und so kann man auch verstehen, daß nur sehr schwer Abschied genommen wurde.

Den frischen und sonnengebräunten Gesichtern der letzten Lagerteilnehmer, die am Mittwoch wieder in Herne eintrafen, sah man es an, daß ihnen die Zeit ihres dortigen Aufenthalts noch lange in Erinnerung bleiben wird. Und was das Wichtigste ist: Sie haben etwas von dem dort waltenden Geist heimgebracht und werden ihn nun mit in ihre Einheiten tragen, wo er dann in den Wintermonaten abermals seine Verwirklichung finden wird.

Heute werden 40 Jungmädel das Lager beziehen und uns in Kürze von ihren Erlebnissen erzählen.

Rückkehr von Herner Pädagogen aus dem Schulungslager Stapelage.

Am Dienstag abend kehrten die Herner Pädagogen, etwa über 70 Teilnehmer, aus dem Schulungslager des NS-Lehrerbundes in Stapelage in zwei Omnibussen nach Herne zurück. Alle Teilnehmer, die hier vom 23. Juli bis zum 3. August, zusammen mit noch 30 Kollegen aus unserer Nachbarstadt Wanne-Eickel, die Kameradschaft im wahrhaft nationalsozialistischen Sinne erlebt haben, sind hochbefriedigt heimgekehrt. Vom 15. August bis zum 30. August werden, wenn auch nicht in der gleichen Stärke, die weiblichen Lehrkräfte im Schulungslager Stapelage weilen. Während der Schulungszeit der Männer, die von Stadtschulrat Lutze geleitet worden ist, hat man sich mit allen Problemen der Erziehungsarbeit in körperlicher und geistiger Hinsicht befaßt und seine Gedanken darüber austauschen können.

Gemeinsame Wanderungen, so zu den Externsteinen, zu der Germanensiedlung in Oerlinghausen usw. dienten zur Bereicherung der Erlebnisse. Der Besuch eines Regierungsvertreters aus Arnsberg unterstrich die Bedeutung des Schulungslagers. Die Anwesenheit des Kollegen Klausmeier von der Leitung des NSLB brachte die Aufführung des Wettespieles „Soldaten sind immer Soldaten". Am Vorabend der Abfahrt nach Herne gab es noch einen Heimatabend. Der Dortgemeinschaft Hörste-Stapelage wurde hier die Bedeutung des Schulungslagers durch Ausschnitte aus dem Lagerleben vor Augen geführt. Die Wanne-Eickeler führten ernste Spiele auf, so den „Teufelsgulden", während die Herner mit dem „Lagerspiegel" Ausschnitte aus dem Schulungsbereich zeigten.

Nochmals

Liebhaber und Fachfotografen heraus

zum Fotowettbewerb 1936.

Verlängert bis 30. September 1936.

Es wird nochmals auf den Fotowettbewerb hingewiesen, den das Verkehrs- und Presseamt der Stadt Herne in Verbindung mit dem Verkehrsverein in diesem Jahre veranstaltet. Dieser soll dazu dienen, gute und eindrucksvolle Aufnahmen von Herne für die Zwecke einer wirksamen Stadtwerbung zu gewinnen. Die besten Bilder sollen in die im Frühjahr nächsten Jahres erscheinende Stadtwerbeschrift hineingestellt werden. Es kommt vor allen Dingen darauf an, daß aus den Aufnahmen eine gute Werbekraft spricht. Die Eignung der Bilder ist also im wesentlichen von ihrer werbemäßigen Wirksamkeit abhängig. Erwünscht sind solche Bilder, die die vorhandenen Schönheiten und Besonderheiten Hernes zum Ausdruck bringen. Es wird vor allem auch Wert darauf gelegt, Herne als Stadt mit Grünanlagen, als Industriestadt usw. in charakteristischen Bildern festzuhalten.

Noch sind die Tage des Sommers und noch ist es Zeit, brauchbare und werbekräftige Motive aus Herne auf Film und Platte festzuhalten. An alle Freunde der Kamera wird deshalb nochmals der Appell gerichtet, sich an dem Fotowettbewerb rege zu beteiligen und mit Eifer an die ihnen gestellte Aufgabe heranzugehen.

Darum nochmals, Fotofreunde heraus!

*

Bedingungen:

(Können im Verkehrsverein eingesehen werden.)

1. Personenkreis: Teilnahmeberechtigt sind alle Reichsangehörigen, Berufs- und Amateurfotografen arischer Abstammung. Den Mitgliedern des Preisgerichtes ist die Teilnahme außer Wettbewerb gestattet.

2. Art der Bilder: Erwünscht sind stimmungsvolle und propagandistisch wirkungsvolle Motive: Landschaft und Industrie, Straßen- und Platzgestaltung, Gebäudegruppen, hervorragende Einzelbauten, Architekturen, Bilder aus dem Volksleben, aus der Heimatkunst, dem Werkschaffen in Handwerk und Industrie, von Schönheit der Arbeit, aus der neuen Zeit, Bewegung usw. Die eingesandten Fotos dürfen gleichzeitig weder veröffentlicht noch zu einem anderen Wettbewerb eingereicht werden.

3. Zahl und Herstellung der Bilder: Die Anzahl der eingesandten Fotos ist unbeschränkt. Sie müssen bildmäßig gestaltet und technisch einwandfrei sein. Eine sachlich getreue Darstellung ist Vorbedingung. Die Bilder können durch Menschen und Tiere lebendig gestaltet werden. Fotomontage bleibt ausgeschlossen. Zugelassen sind nur Abzüge und Vergrößerungen auf ungetöntem Entwicklungspapier (halbmatt oder glänzend). Die Drucke müssen scharf und kontrastreich sein. Kunstdrucke sind ausgeschlossen.

4. Größe und Aufmachung der Bilder: Die Bilder dürfen nicht unter 6:9 und nicht über Postkartengröße sein. Jedes Foto muß sauber auf weißem oder elfenbeinfarbigem Albenkarton in der Größe 18:24 aufgezogen sein.

5. Kennzeichnung der Bilder: Auf der Vorderseite unten links ist mit Blei der Bildtitel anzugeben. Die Rückseite trägt 1. Namen und Anschrift des Einsenders, 2. genaue Bezeichnung der Lage des Aufnahmegegenstandes, 3. das Aufnahmedatum.

6. Einsendungstermin: Die Fotos müssen bis spätestens 30. 9. 1936 abgeliefert sein. Die Bilder müssen an das Verkehrs- und Presseamt der Stadt Herne mit der Aufschrift „Photowettbewerb 1936" eingereicht werden. Für beim Versand entstandene Schäden wird nicht gehaftet. Eine Rücksendung der Bilder erfolgt nur, wenn Rückporto beigefügt ist.

7. Preise: Es werden folgende Preise ausgesetzt:

1. Preis	Rm.	75.—
2. Preis	„	50.—
3. Preis	„	30.—
4. Preis	„	20.—
10 Preise a Rm. 10.—	— „	100.—

Ausschlaggebend für die Preisverteilung ist nicht die Gesamtleistung, sondern das einzelne Bild. Jeder Einsender kann nur einen Preis erhalten. Außerdem ist der Ankauf von nicht prämierten Fotos beabsichtigt.

8. Preisgericht: Das Preisgericht setzt sich aus einem Ausschuß zusammen, der unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters steht. Die Entscheidung des Preisgerichts ist endgültig und unanfechtbar.

9. Schlußbestimmungen: Jeder Teilnehmer muß an den eingesandten Bildern das Urheberrecht haben und unterwirft sich den vorstehenden Bedingungen. Die mit Preisen ausgezeichneten oder angekauften Bilder werden Eigentum des Verkehrs- und Presseamtes der Stadt Herne, dem auch das Recht der Vervielfältigung und Veröffentlichung zusteht. Auf Antrag wird dem Hersteller die Genehmigung erteilt, sich Duplikat-Negative anfertigen zu lassen.

Stadt Wanne-Eickel.

Wer fährt zu den Olympischen Spielen?

(s) Durch die große Nachfrage nach KdF-Karten für die Fahrt zu den Olympischen Spielen in Berlin ist das KdF-Kreisamt veranlaßt worden, noch weitere Karten zu beschaffen. Der Sonderzug fährt am 11. August nach Berlin. Die Rückfahrt erfolgt am 12. August. Die Teilnehmer haben Gelegenheit, zum Sonderpreise von 12,80 Mark einen Tag in Berlin zu verbringen und erhalten außer Fahrt und Mittagessen noch eine Eintrittskarte für Boxen oder Handball. Ein Tag bei den Olympischen Spielen, welchen Sportsfreund würde das nicht reizen? Sofortige Anmeldung sichert noch einen Platz!

KdF-Sonderzüge zur Rundfunkausstellung.

s. Jeder einmal in der Reichshauptstadt! Diesen Wunsch bemüht sich die Gauwaltung der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" durch zahlreiche Sonderzüge zu erfüllen, die zugleich die Möglichkeit geben, für billiges Geld an den großen Ereignissen in Berlin teilzunehmen. So findet wieder am 28. August bis 6. September in Berlin eine Rundfunkausstellung statt, zu der zwei Sonderzüge des Gaues Westfalen-Süd führen sollen. Der erste Sonderzug startet am 27. August und kommt am 30. August, abends, von Berlin zurück. Der zweite Sonderzug fährt am 3. September ab. Die Rückfahrt erfolgt am 6. September. Der Gesamtpreis für die Teilnahme an der Fahrt nach Berlin beträgt für jeden Teilnehmer 23,50 Mark. Außer Verpflegung ist ein dreimaliger Besuch der Funkausstellung eingerechnet. Die Verpflegung besteht aus zwei vollständigen Tagesverpflegungen mit Uebernachtung, ferner einem Frühstück, einem Mittag- und Abendessen. Meldungen werden sofort an das KdF.-Kreisamt, Schwerinstraße, erbeten.

Heimische Geschäftswerbung

Die Arbeitsgemeinschaft für Wirtschaftswerbung tagte

Am Dienstag, 4. August, trat die Arbeitsgemeinschaft für Wirtschaftswerbung im neuen Verwaltungsgebäude der Einkaufsgenossenschaft Hansa-Großhandel zu einer Besprechung zusammen. Zur Sprache kamen neue Werbemaßnahmen zur Anregung des heimischen Geschäftslebens, die in Form von größeren Gemeinschaftswerbungen im kommenden Winter durchgeführt werden sollen. In den wesentlichsten Punkten wurde eine Uebereinstimmung erzielt. Durch die Anwesenheit einzelner Fachgruppenleiter erhielt die Arbeitsgemeinschaft unmittelbar Anregungen zur Ausgestaltung der vorgesehenen Werbemaßnahmen von den Beteiligten selbst. Kleinere Ausschüsse sollen gebildet werden, welche die besprochenen Gemeinschaftswerbungen weiter vorbereiten sollen.

Zum Schluß wurden die Betriebe der Hansa-Großhandelsgesellschaft besichtigt, deren geschmackvolle und zweckmäßige Einrichtung allgemeinen Beifall fand.

Wanderpreisschießen im Bürgerschützenverein.

Die besten Schützen wurden mit der Olympiamedaille ausgezeichnet.

(s) Ueber 300 Schützen beteiligten sich an dem Wanderpreisschießen des Bürgerschützenvereins Wanne-Eickel e. V. auf dem Schießstand der Flora. Mit der Musik des Spielmannszuges rückte man vom Regimentslokal zum Schießstand aus, wo Oberst Flaskamp die Schützen auf den Sinn des Wettkampfes hinwies und einen Ehrenschuß auf den deutschen Schießsport und die Olympiakämpfe abgab. Nachdem König Franz I. einen weiteren Ehrenschuß abgefeuert hatte, trat man in den Wettkampf an den Schießständen ein, die den Andrang der Schützen kaum bewältigen konnten. Die miterschienenen Familienangehörigen verbrachten die Zeit bei den belebenden Musikweisen des Spielmannszuges und lauschten der Rundfunkübertragung der Olympischen Spiele. Mit Hallo wurden als Magenstärkung die heißen Würstchen begrüßt, dann ging das Schießen in guter Schützenstimmung weiter. Die Kegelbahn und die übrigen Schießstände wurden gleichfalls eifrig aufgesucht.

Im Anschluß an das Schießen nahm Oberst Flaskamp im Schweizerhaus die Verleihung der Schießpreise vor. In feierlicher Form wurde Schützenbruder Westhoff, der 59 Ringe geschossen hatte, als Wanderpreisträger geehrt. Auch sonst gab es vortreffliche Schießleistungen. So erzielten die Schützenbrüder Bagenberg und Jeschonek 55, Oele 54, Plümer, Stemme, Nieß Dröge, Kosberg und Ahr 52, Bergerhoff und Daßbach 51, Vennebusch und Pudenz 50 Ringe. Insgesamt konnten 50 Preisträger die Olympiamedaille erhalten. Den Jungschützenwanderpreis errang Jungschütze Jostmeier mit 38 Ringen.

Die Regimentsversammlung am Montag

brachte die üblichen Punkte der Tagesordnung schnell zur Erledigung. Den 7 Neuaufnahmen wurde zugestimmt. Mit lebhaftem Interesse nahm man den von Oberst Flaskamp erstatteten Bericht über das vom 4. bis 6. Juli begangene Schützenfest entgegen, das in jeder Hinsicht den Erwartungen entsprach. Die lebhafte Beteiligung der Wanne-Eickeler Volksgenossen wurde dankbar anerkannt. Als nächstes größeres Ereignis ist ein Preisschießen innerhalb des Regiments vorgesehen. Nachdrücklich wurde auf das gegenwärtig durchgeführte Bedingungsschießen hingewiesen und die Schützen aufgefordert, die Bedingungen schnell zu erfüllen.

*

(s) **Reichsbahnpersonalien.** In den Ruhestand versetzt wurden Reichsbahn-Obersekretär Pflock und Hellmich, Reichsbahnsekretär Johann, Ober-Rangiermeister Rottmeier, Ober-Zugschaffner Grannemann, Blick, Kalina, Zugschaffner Burscheidt und Bendzko. Befördert Reserve-Zugführer Simanek zum Zugführer.

(s) **Vor neuen Straßenverbesserungen.** Das Ausbauprogramm der Wanne-Eickler Straßen wird in Kürze eine Erweiterung erfahren durch den geplanten Ausbau eines schadhaften Stücks der Hermann-Göring- und Horststraße. Die Straßenstücke, es handelt sich um insgesamt 1000 Quadratmeter, werden einen Schlackenunterbau mit einer Teersplittdecke erhalten.

(s) **Stadtbücherei-Zweigstelle vorübergehend geschlossen.** Die Stadtbücherei Zweigstelle 2 (Holsterhausen) ist Freitag, 7. August, wegen Anstreicherarbeiten geschlossen. Die nächste Ausleihe ist voraussichtlich Dienstag, 11. August.

Ausklang des Paderborner Liborifestes.

Die großen Jubiläumsfeierlichkeiten aus Anlaß der 1100-Jahrfeier des Liborifestes fanden am Sonntag ihren Ausklang. Noch einmal brachten die Sonderzüge aus dem westfälischen Industriegebiet von Hagen, Witten, Bochum, Gelsenkirchen, Herne, Dortmund und aus Steinheim Tausende von Besuchern nach Paderborn. Unzählige Radfahrer, Personenautos und Omnibusse aus dem ganzen östlichen Westfalen schlossen sich an. Als Gäste weilten an diesem Schlußtage der Jubiläumsfeierlichkeiten der Bischof von Hildesheim, Dr. Josef Godehard Machens, und der Bischof von Osnabrück, Staatsrat Dr. Wilhelm Berning, in der Paderstadt, um an den kirchlichen Feiern teilzunehmen. Der traditionelle Libori-Markt riß noch einmal die Tausende in seinen Strudel, bis sich dann der Abend über die Stadt senkte; ein altes westfälisches Volksfest und damit die großartige Feier einer elfhundertjährigen Tradition hatten ihr Ende erreicht.

„Wahre Friedensarbeit"

Eine portugiesische Stimme zu den Olympischen Spielen.

Obwohl die Ereignisse in Spanien in dem benachbarten Portugal mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt werden, widmen die Blätter doch den 11. Olympischen Spielen ausführliche Berichte. So schreibt die Lissaboner Zeitung „Seculo" in einem Leitaufsatz, daß sich Deutschland ein bleibendes Verdienst um den olympischen Gedanken erworben habe. Der Sport sei heute kein Zeitvertreib, sondern ein erfolgversprechendes Mittel zur internationalen Verständigung. Es gebe keine bessere Gelegenheit für die verschiedenen Nationen, sich gegenseitig kennenzulernen und zur Erziehung der Jugend im Sinne der gegenseitigen Achtung. Das, was in Berlin geleistet werde, sei wahre Friedensarbeit.

Dortmunder Pferdemarkt

Dortmund, 6. August. Auftrieb: 469 Pferde und 13 Wagen aller Art. Der Handel war mittel. Es kosteten: a) Kaltblüter: beste Arbeitspferde und Stuten 1000—1300 RM., zweite Arbeitspferde 800—1000 RM., dritte Arbeitspferde 400—700 RM., zweijährige Pferde 600—900 RM., einjährige Pferde 400—600 RM.; b) Warmblüter: beste Arbeitspferde und Stuten 950—1150 RM., zweite Arbeitspferde 600—800 RM., dritte Arbeitspferde 300 bis 500 RM.; c) Kreuzungen: beste Arbeitspferde 800—1050 RM., zweite Arbeitspferde 500—750 RM., dritte Arbeitspferde 250—500 RM. Beste Tiere wurden über Notiz bezahlt. Der nächste Markt findet am 20. August statt.

Dinge, die Crange weltberühmt machen sollten

Erfinder des Zeppelins – Crange als Weltkurort – Der unwillende französische Offizier.

Wenn in diesen Tagen in Crange die große Kirmes wieder steigt und Tausende von Menschen aus dem ganzen Industriegebiet durch die stillen Gäßchen des alten Flecken wandern, dann erzählen die alten Cranger gern Geschichten, die den heutigen Stadtteil von Wanne berühmt machen sollten. Aber das Schicksal hat es anders gewollt. Das stille Dörfchen Crange blieb auch in der Großstadt Wanne-Eickel ein bescheidener Stadtteil. Wie aus dem Bochumer Kreisanzeiger aus dem Jahre 1847 ersichtlich ist, pries ein alter Cranger Bürger mit Namen Funke zu der Laurentiuskirmes seine Schaubude an, in der ein Luftschiff zu sehen sei. Natürlich machten die Bauern und die Kirmesbesucher regen Gebrauch davon und selbst der „Bochumer Anzeiger" behandelte die Erfindung des Luftschiffmodells des Cranger Bürgers in einer längern Besprechung. Der damalige Schriftleiter maß schon damals, wie der alte Zeitungsband erzählt, dem Luftschiff einen großen strategischen Wert in Kriegen bei. Als jedoch die Cranger Kirmes vorbei und der Funke mit seinem Schiffsmodell ein gutes Geschäft gemacht hatte, da hörte man nichts mehr vom Cranger Luftschiff, und erst dem Grafen Zeppelin blieb es vorbehalten, das Weltwunder zu schaffen. Jedoch erhielt auch Crange vor dem Kriege ein Luftschiff. Es war die „Charlotte" (Erfinder Parseval), die auf dem Flugplatz stationiert war und im Kriege ihr Ende fand.

In der Nummer vom 1. März 1826 im „Rheinisch-Westfälischen Anzeiger" steht eine kurze Abhandlung über „Warme Sandbäder am Crange bei Bochum". Darin wird berichtet, daß die Aerzte gerade dem Emscherland eine besondere Heilwirkung zusprechen. Bei Gicht und Nervenübeln, bei Drüsen im Unterleibe usw. sollte der Emscherland eine große Heilwirkung haben. Für den Beweis der Heilwirkung wurden namentlich einige Personen angeführt, die geheilt aus Crange zurückgekehrt waren. Selbst ein Mädel, das mit Krücken nach Crange kam, konnte ohne Krücken den Heimweg wieder antreten. Im weiteren sprach die Zeitung vor über 100 Jahren im folgenden von Crange: „Es ist ein kleines Dörfchen, drei Stündchen von Bochum, durch seinen großen Pferdemarkt allen Pferdeliebhabern bekannt, umflossen von der Emscher, vor sich eine große Heide mit drei bis vier Fuß hohen Sandlagen. Die Hitze der Heide an warmen Sommertagen, die Stille des Landlebens, die teilnehmende Gutmütigkeit dieses in altpatriachalischer Eintracht zusammenwohnenden Inselvölkchens sind weitere Annehmlichkeiten dieses Badeortes, in dem der Färber Funk zwei Häuser gebaut und sie zum Gebrauch der Sandbäder und für Kranke eingerichtet hat."

Der Kurbetrieb hat sich aber doch nicht entwickelt, denn in den späteren Jahrgängen der Zeitung liest man nichts mehr von dem Kurort Crange und dem vielgepriesenen Emscherland. Aber es ist immerhin interessant festzustellen, daß man schon vor 110 Jahren die heilende Wirkung heißen Flußsandes bzw. der Sonnenstrahlen auszuwerten versuchte.

Daß Crange auch in Frankreich bekannt ist, davon zeugt eine Geschichte, die sich im Jahre 1923 abspielte, als die Franzosen hier einrückten. Die ersten Franzosen, die Wanne-Eickel besetzten, nahmen Marschrichtung auf Haus Crange und verlangten in einer Unterredung mit dem Amtmann von Wanne die Einquartierung auf Haus Crange. Der Offizier erzählte dem Amtmann, daß doch Crange ein Schloß sei mit Stallungen und dergleichen. Ein verstorbener Verwandter, der auch Offizier gewesen sei, hätte vor 100 Jahren zur Zeit des Korsen auf Haus Crange gelegen. Seine Karte zeigte ein Schloß an und er wollte dort einquartiert werden. Trotzdem Amtmann Weiberg dem Offizier erklärte, daß man von einem Schloß hier nicht mehr reden könne, ließ der Offizier sich nicht davon überzeugen, sondern kommandierte: „Marsch auf Schloß Crange", wo er dann die großen Enttäuschungen erlebte. Als er dann am Abend über ein gespanntes Seil stolperte und seine Hose zerriß, hatte er von Haus Crange die Nase voll und dem Schloß, in dem er es sich bei Wein und Becherklang gemütlich machen wollte.

Helft den deutschen Flüchtlingen aus Spanien

Tausende von deutschen Volksgenossen haben bekanntlich fast über Nacht Spanien verlassen müssen, ohne Hab und Gut mitnehmen zu können. Da ist es selbstverständliche Pflicht der Heimat, diesen Volksgenossen unbedingt beizustehen. Sammellisten werden zu diesem Zwecke offengelegt, wo jeder Deutsche sein Scherflein einzeichnen kann. In der Geschäftsstelle des „Herner Anzeigers" liegt ebenfalls eine Liste auf. Ferner können auch Einzahlungen auf das Postscheckkonto des „Herner Anzeigers", 1907 Dortmund, erfolgen, sie müssen aber dann mit dem Vermerk versehen sein: „Spenden für die Spanien-Deutschen".

Berg- und Knappenfeste in alter Zeit

auch im Ruhrbezirk.

Die Tagespresse konnte melden, daß im Harz die Berg- und Hüttenfeste nach alter Ueberlieferung wieder erstanden sind und von den Oberharzer Berg- und Hüttenmännern wieder gefeiert werden. Solche Bergfeste, bei denen die Bergknappen mit ihren Angehörigen zusammenkamen, gab es nach der Chronik der Knappschaft vor mehr als 150 Jahren auch im westlichen Bergbau, dem heutigen Ruhrbergbau. In den letzten beiden Jahren nach der nationalsozialistischen Machtübernahme und dem Wiederaufbau des Wirtschaftslebens machten sich auch im Ruhrrevier in manchen Gegenden unter Förderung der Reichsbetriebsgemeinschaft Bergbau in der Deutschen Arbeitsfront lebhafte Anzeichen bemerkbar, diese Berg- und Knappenfeste im Sinne der alten Ueberlieferung, wenn auch nicht in der alten Form, wieder aufleben zu lassen. So war es vor mehr als 100 Jahren in einzelnen Revieren des rheinisch-westfälischen Bergbaues Sitte, daß sich die Belegschaften alljährlich zu Fastnacht zu versammeln pflegten, um das übliche Geschenk der Bergwerksbesitzer, welches in kleineren Geldbeträgen, meistens aber in Beköstigung und Bewirtung bestand, entgegenzunehmen. Einen besonders festlichen und feierlichen Charakter zeigten diese Zusammenkünfte jedoch nicht. Hierin trat nach den Freiheitskriegen auf energisches Betreiben der Bergbehörde ein Umschwung zum Besseren ein.

Da die steigende Entwicklung des Ruhrbergbaues eine Vereinigung sämtlicher in einem Bergamtsbezirke ansässige Knappen unmöglich machte, wurden derartige Knappenfeste nur von den Belegschaften der einzelnen Obersteigerreviere veranstaltet. Sie fanden bei günstiger Witterung im Freien statt und wurden gewöhnlich mit einem Gottesdienste eingeleitet, der in Predigt und Gesang vielfach auf bergbauliche Verhältnisse zugeschnitten war. Nach dem vom Oberbergamt Wetter am 9. Mai 1801 für die Bergleute fortgesetzten „Reglement" mußte sich „nach geschehener Aufforderung" jeder Knappe in der bergmännischen Uniform zu solchen Festen einfinden. Dem Gottesdienste folgte eine Ansprache an die versammelten Knappen, in welcher der Reviergeschworene oder der Bergamtsdirektor, bei besonders feierlichen Anlässen auch wohl der Berghauptmann, die Bergleute zu erneutem Fleiß in ihrem mühevollen Beruf, zur Pflege guter und standesgemäßer Kameradschaft und zu Treue und Hingabe an König und Vaterland ermahnte. Gleichzeitig wurden den Knappen die bemerkenswertesten Vorgänge auf dem Gebiete des heimischen Bergbaues zur Kenntnis gebracht

und etwaige Belobigungen und Auszeichnungen hervorragender Tüchtigkeit und Treue, langjähriger Dienstzeit, besonderen Verdienste bei Rettung von verunglückten Kameraden usw. mit entsprechenden Worten der Anerkennung erteilt oder überreicht.

Besonders feierlich gestaltete sich bei dieser Gelegenheit die Beförderung der jungen Bergleute zu Lehr- und Vollhauern, sowie die erneute Verpflichtung derjenigen Knappen, die sich zum Aufrücken in die zweite bzw. 1. Gruppe der Knappschaftsmitglieder qualifiziert hatten. Ein geselliges Beisammensein bei Essen und Trinken, Spiel und Tanz, während dessen manches der alten sinnigen Bergmannslieder angestimmt wurde, und das Berghoboistenkorps seine Weisen erklingen ließ, reihte sich diesem feierlichen Akte an und beschloß das Knappenfest. Solche gesellige Bergfeste wurden vom Ende der 20er Jahre des vorigen Jahrhunderts ab fast alljährlich von den Belegschaften der verschiedenen Reviere veranstaltet. Seit Beginn der 50er Jahre des vorigen Jahrhunderts verschwanden sie aber schnell mit der stetig anschwellenden Zahl der Bergleute oder nahmen, wo sie noch weiterlebten, einen gänzlich veränderten Charakter an. Die Kosten dieser Veranstaltungen trugen die Bergamtskassen, deren Etats eigens hierfür einen Spezialfonds von 200 Talern jährlich aufwiesen. Aber auch die Bergwerksbesitzer und Bergwerksgesellschaften pflegten diese Bergfeste durch Beisteuerungen von Geld oder Naturalien zu unterstützen.

Paul Kemp.

Wäre in einem Lexikon das Wort „Filmstar" vorhanden, dann könnten wir wohl als Erläuterung lesen: Pflegt in seiner männlichen Abart von stattlicher Figur und sieghaftem Auftreten zu sein, eine Mischung zwischen Salonheld und Sportsmann.

Wenn nun einer wie Paul Kemp keineswegs die Aussicht hat, als männliches Schönheitsideal in die Modejournale zu kommen, dann muß er schon besondere Qualitäten aufweisen, um gegen die Sieghaft-Strahlenden aufkommen zu können. Diese Qualitäten sind mit einem Satz umschrieben: Er ist ein guter Schauspieler. Er ist nicht nur ein Komiker, über den wir gern und herzhaft lachen, sondern ein Darsteller, der da auf der Leinwand Menschen formt, die wir liebgewinnen, und mit denen wir lachen und weinen können.

Bei der Tobis-Rota spielt er die Hauptrolle in dem Film „Der schüchterne Casanova". Schon der Titel besagt, daß Kemp keineswegs als Herzensbrecher durch den Film wandelt. Im Gegenteil, sein eigenes Herz gerät weit öfter in die Gefahr, gebrochen zu werden, als das der ihm begegnenden Mädchen. Paulchen muß viel Kummer in der Liebe erleben, Verrat und Heuchelei. Aber schließlich wird auch er glücklich, er muß nur die Augen etwas weiter aufmachen als die anderen Männer, die ein paar Zentimeter größer sind und fester auftreten. Dafür hat er aber auch die Gewißheit, daß seine Dody ihn nicht wegen seines guten Aussehens, wegen seines prächtigen Wuchses oder seiner großartigen Salon-Tugenden liebt, sondern deshalb, weil er ein braver Mensch mit einem guten Herzen ist. Und das ist ein dauerhafteres Ehe-Unterpfand als die bestsitzende Frisur oder ein Platz in der Sportrangliste.

Das Publikum wird es mit Fita Benkhoff halten, die in diesem Film die Dody spielt und es gar nicht so leicht hat, ihr Paulchen von ihrer wahren Liebe zu überzeugen.

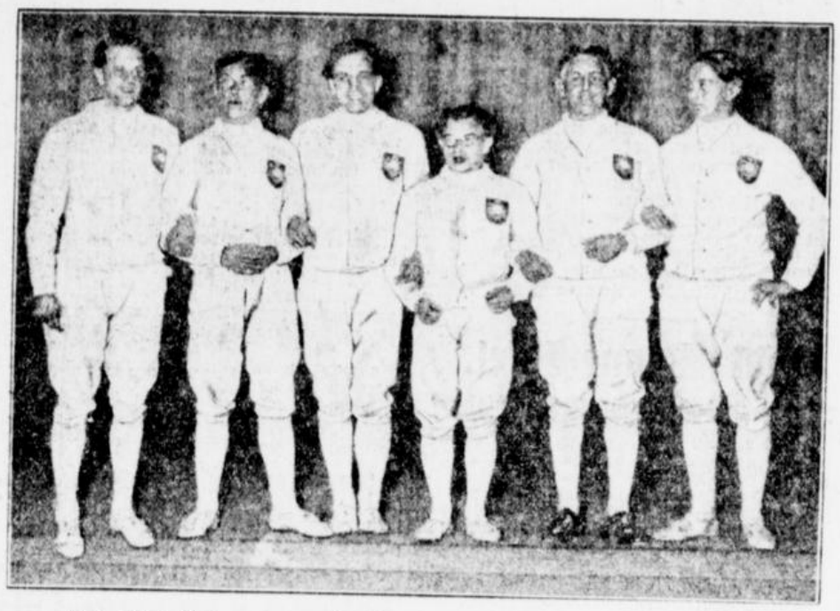


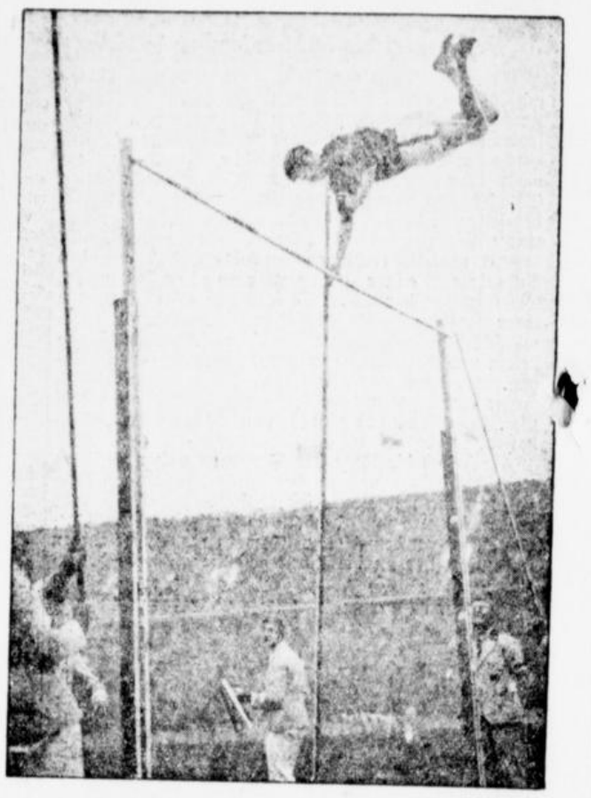
Foto: Tobis-Rota-Film.

Paulchen wird verzaubert. Paul Kemp in dem Tobis-Rota-Film „Der schüchterne Casanova".

Mit der Kamera auf der Olympiade in Berlin







Zum ersten Male gewannen deutsche Fechter die Bronzene Medaille

Die erste Goldmedaille für Fechter gewannen die Italiener nach einem spannenden Kampf gegen die Franzosen. Die Letztgenannten bekamen die Silberne Medaille, während die deutsche Mannschaft, die unser Bild zeigt, nach ihrem Siege über die Oesterreicher die Bronze Medaille erhielt (Schirner-M)

Bild links: **Die 50-Kilometer-Geher** kurz nach ihrem Start auf der Olympia-Glocken-Straße Bild rechts: **Der japanische Stabhochspringer Nishida,** der am Mittwoch mit in der ersten Entscheidung lag (2 Scherl-Bilderdienst-M)





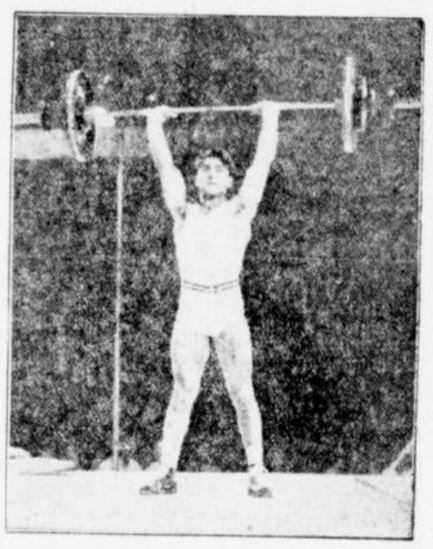


Bild links: **Die Gewinnerinnen der Goldenen und der Silbernen Medaille im Kampf.** Im Florettfechten der Frauen erhielt die Ungarin Schacherer links) die Goldene, während sich die deutscher Vertreterin H. Mayer mit der Silbernen begnügen mußte (Scherl-Bilderdienst-M). — Bild Mitte: **Von den Vorläufen im 110-Meter-Hürdenlauf.** Hier ein Augenblick aus dem fünften Vorlauf, in dem der Deutsche Wegener siegte (Scherl-Bilderdienst-M). — Bild rechts: **Joseph Manger erkämpfte eine weitere Goldmedaille für Deutschland.** In der Heber-Konkurrenz der Schwergewichtler erzielte Joseph Manger-Freising ein Gesamtgewicht von 410 Klg. und erkämpfte damit die Goldene Medaille. Die Nächstbesten waren Pienicka-Tschechoslowakei (Silberne) und Luhaäär-Estland (Bronzene Medaille). Hier sieht man Manger beim Kampf (Scherl-Bilderdienst-M)



Olympia-Sieger im Stabhochsprung

In einem geradezu mörderischen Kampf wurde am Abend des Mittwoch im Scheinwerferlicht der Stabhochsprung um die Olympischen Medaillen entschieden. Sieger wurde der Amerikaner Earle Meadows, der mit 4,35 Meter einen neuen Olympischen Rekord aufstellte. Die beiden Japaner Oe und Nishida erzielten beide 4,25 Meter und verzichteten untereinander auf einen erneuten Stichkampf um die Silberne und Bronzene Medaille. Hier sieht man Meadows bei einem seiner großartigen Sprünge (Presse-Bild-Zentrale-M)



Der Führer spendet den Schwimmern im Fünfkampf Beifall

Während des vorletzten Laufs der Schwimmer im Rahmen des Modernen Fünfkampfes lieferten sich Leutnant Lemp und der ungarische Leutnant Ritter v. Orban einen mörderischen Kampf. Die begeisterten Zuschauer und selbst der Führer spendeten den Kämpfern anfeuernden Beifall. Rechts vom Führer Exzellenz Lewald, Generalleutnant v. Witzleben (etwas verdeckt), Reichsstatthalter Ritter v. Epp, und links neben ihm Generalmajor Busch und Reichssportführer v. Tschammer und Osten (Scherl-Bilderdienst-M)



Nächtliche Feierstunde in Kiel

Im Rahmen einer eindrucksvollen Feier, an der 26 Nationalmannschaften teilnahmen, wurde in Kiel das Olympische Feuer auf der Hansekogge entzündet. Hier sieht man die Ankunft des letzten Staffelläufers an der Bellevuebrücke in Kiel. Vorn sieht man eine der beiden Olympia-Fahnen, die vom Flottenbund Deutscher Frauen gestiftet wurde (Scherl-Bilderdienst-M.).

Das Schweizer Fahnenschwingen

Zur Schweizer Mannschaft bei den Olympischen Spielen gehört auch ein Fahnenschwinger. Das Fahnenschwingen ist in der Schweiz gang und gäbe. Wie der Tambourmajor seinem Spielmannszug vorausmarschiert, sein „Szepter" in die Höhe wirft und wieder auffängt, so geht an der Spitze des Sennenzuges der Fähnrich oder Fahnenträger, die quadratische, kurzstielige Fahne schwingend, werfend und wieder auffangend. Ihr Tuch muß bei allen Bewegungen flattern, nie darf es zusammenfallen, und das weiße Kreuz muß immer sichtbar bleiben. Da wird die Fahne im Rade senkrecht, waagrecht gedreht, einhändig, zweihändig, sie wandert durch die Beinspreize hindurch, über den Rücken, umkreist den Körper des Schwingenden, fliegt hoch in die Luft und dreht sich dort wie ein Rad, nie darf sie aber den Boden berühren. Auch bei Aelplerfesten zwischen Schwingen, Jodeln und Steinstoßen wird das Fahnenschwingen vorgeführt, einzeln und im Wettkampf. In streng gemessenem Takt, elegant, scheinbar mühelos — obschon große körperliche Anstrengung und gespannteste Aufmerksamkeiten aufgewendet werden müssen — flattert das Fahnentuch mit leisem Klatschen über die Erde und steigt spielend leicht in den blauen Himmel, um von sicherer Hand wieder aufgefangen zu werden. Das Fahnenschwingen stammt aus der Urschweiz und wird dort von alters her von den Sennenbruderschaften am Schluß der Alpzeit geübt. Ob es sich zunächst um eine Zeichensprache handelte, mit der sich die Sennen auf große Entfernungen verständigten, weiß man nicht. Belegt ist dagegen, daß die Schweizer Offiziere im 17. Jahrhundert im Fahnenschwingen übten. Nach der Versöhnung liegen: „Wir wänd jetzt d' Fahne drüber schwinge". An allen Schweizer Aelplerfesten wird dieses elegante, nur scheinbar sehr leichte Spiel gepflegt.

XI. Olympiade
BERLIN 1936

Nr. 184 — Freitag, den 7. August 1936 — 32. Jahrgang

Deutschland errang wieder drei Goldene

Ueberlegene deutsche Siege im modernen Fünfkampf, im Speerwerfen und im Pistolenschießen

Zwei Goldmedaillen für Italien — Japanischer Doppelerfolg

Olympische Randbemerkungen

Fairneß, leicht übertrieben. — 400-Meter-Mann Borchmeyer. — Film, aus dem Katapult geschossen. „I am so happy." — Jawoll, die Fechter!

(Von unserem nach Berlin entsandten Sonderberichterstatter.)

Die Sache mit der Nasenspitze.

Wo Freude blüht, da herrscht das Lachen! Und daß bei all den olympischen Freuden rund um das Sportfeld der Spaß nicht zu kurz kommt, dafür wird schon gesorgt. Das machen die Sprechchöre der Nationen, das bewirken aber auch unfreiwillig die kleinen, dummen Zufälle, die willkommenen Anlaß zum Gelächter geben. Und so ein lustiger Zwischenfall war die Sache mit der Nasenspitze. Sie wissen ja, die jungen Sportmädel, die haben ihren besonderen Ehrgeiz, ihren besonderen Eifer. Und bei aller Hochachtung vor der Höchstleistung: den nicht gar zu Routinierten zuzusehen, ist manchmal der größere Genuß. Frohgelaunte Menschen sind dankbar auch für kleine Gaben. Selbst für das Nasenspitzchen der niedlichen kleinen Wiener Hürdenläuferin Kolbach. Es war nämlich in den 80-Meter-Hürden-Vorläufen, als Miller nach einem ersten Fehlstart die Mädels erst einmal etwas stramm in die Hand nahm. „Auf die Plätze!" — Mit äußerster Anspannung warten die Läuferinnen auf das weitere Kommando. Jetzt kommt es — die Rücken wölben sich — keine will wieder einen Fehlstart verursachen. Aber die kleine Wienerin kann ihre Spannung nicht mehr bändigen. Und wie sie nicht über die Startlinie will mit ihrer schon entfesselten Kraft, da dreht sie sich rund nach vorn und steht buchstäblich auf der Nasenspitze. Das Stadion brauste vor Lachen!

Kämpfer von Eisen!

Er ist wirklich einer davon, der Erich Borchmeyer, der einst die blau-weißen Bochumer Farben trug und mit 32 Jahren in den olympischen 100-Meter-Endlauf kam. Sicher, daß das einer der größten Leistungen ist, in solchem Alter noch zu den sechs Schnellsten der Erde zu gehören. Und sicher denkt fast jeder: „Der Borchmeyer, der tritt nicht ab!" Aber er selbst denkt nicht so. Das hat er verraten. Und wer Erich Borchmeyer kennt, den Mann, der nicht nur den Sport liebt, sondern auch danach lebt, der kann sich darauf verlassen, daß er seinen Willen durchsetzt. Borchmeyer will keineswegs die Nagelschuhe ausziehen und sein nicht müdes Haupt auf der Bronzenen Olympia-Medaille zur Ruhe legen. Er will weiter sprinten, will sich auf die 400 Meter verlegen und seine große körperliche Kraft und Schnelligkeit auf dieser schweren Strecke zur Geltung bringen. Und er hat's selbst gesagt, für welches Endziel: er will sich vorbereiten für Tokio, will dort erneut für unsere Farben kämpfen. Wer mit 32 Jahren noch so leistungsfähig ist wie Borchmeyer, der darf es sich erlauben, als „alter Mann" von 36 erneut in olympische Kämpfe ziehen zu wollen, selbst nach dem Fernen Osten!

Wenn das nicht raffiniert ist!

Wirklich, wenn man die technischen Einrichtungen bei diesen Olympischen Spielen sieht, kann man mit Recht sagen: Wat es nich alle gibt!" Mit ehrlicher Ver- und Bewunderung sogar! Ganz groß ist in dieser Beziehung natürlich alles, was mit dem Olympiafilm zusammenhängt. Das ausgeklügelte Stück davon ist aber die Sache mit dem 100-Meter-Endlauf. Natürlich sollte der in jeder Phase in den Film. Und natürlich nicht von weitem aufgenommen, sondern so, daß man wirklich auch jede Einzelheit verfolgen kann. Das geht natürlich nicht, wenn man beispielsweise auf jeden zehnten Meter einen Kurbelmann stellt. Denn diese zehn Einzelfilme würden ganz genau auch nicht aneinanderpassen. Und mitlaufen konnte natürlich auch keiner, denn sonst wäre ja nicht der schwarze Wunderläufer Jesse Owens aus USA, sondern außer Konkurrenz der Filmoperateur Olympiasieger geworden. Aber wie? Wenn man es weiß, wie es gemacht wurde, ist's natürlich einfach! Man setzte eine Filmkamera auf eine Laufschiene, so, wie man auf den Ozeandampfern die Flugzeuge auf die Laufschienen der Katapultanlagen setzt. Und als der Startschuß fiel, da schoß man einfach auch die selbsttätige Kamera auf ihrer Schiene mit ab. Und zwar genau mit der Geschwindigkeit eines 100-Meter-Läufers. Wenn das nicht raffiniert ist! Uebrigens: Olympiafilm! Da können wir uns alle schon darauf freuen. Denn dieser Film wird mit einer Auswahl und einer Sorgfalt gedreht, die man sich kaum vorstellen kann. Jeden Tag von 7 Uhr morgens ab wird gefilmt, und bis jetzt sind jeden Tag 17 000 Meter Filmaufnahmen gemacht worden. Zwei Tagesleistungen dieses Filmes, also 17 000 × 2 = 34 000 Meter, würden glatt beispielsweise von Essen nach Düsseldorf reichen! Und diese ganze Menge, diese Filmriesenschlange, wird nicht etwa aufgestapelt und nach den Spielen fertig gemacht. Nein, obendrein noch wird alles jeden Tag entwickelt, kopiert, durchgesehen und sogar geschnitten. Wir werden bestimmt nicht lange auf dieses Werk deutschen Filmschaffens, für das sich Leni Riefenstahl einsetzt, zu warten brauchen.

Olympiasieger — gar nicht so leicht!

Natürlich — es ist riesenschwer, Olympiasieger zu werden. Darüber ist kein Wort zu verlieren und keine Zeile zu schreiben. Das weiß heute der kleinste Knirps. Aber daß im übertragenen Sinne auch auf den Olympiasieger das bekannte Verschen von Wilhelm Busch: „Vater werden ist nicht schwer. Vater sein dagegen sehr!" zutrifft, das stellen sich die wenigsten richtig vor. Tatsächlich ist es so, daß hinter den Olympiasiegern alles her ist wie der Teufel hinter der armen Seele. Kaum ist der Sieg errungen, noch ist der Sieger mehr oder weniger stark erschöpft und der Ruhe bedürftig, da kommen schon die Film- und Photoleute, die Rundfunkmänner, die Autogrammjäger und Dutzende von „Glückwünschern". Am „schönsten" war es in dieser Beziehung mit der schnellsten Frau der Welt, der Amerikanerin Helen Stephens. Kaum war das tüchtige Mädel in der fabelhaften Zeit von 11,5 Sekunden olympische 100-Meter-Siegerin geworden, da schleppte sie ein amerikanischer Rundfunkreporter mit fliegender Hast die Riesentreppen des Stadions hinauf, über die Pressetribüne hinweg nach dem Senderaum des Weltsenders in 30 Meter Höhe. Allwo sie dann noch völlig außer Puste dennoch in das Mikrophon die Worte „Hello, America! I am so happy!" pustete. Wobei man allerdings im Zweifel darüber sein darf, ob sie tatsächlich über diese Uebertragungsmethode so sehr glücklich war.

Klinglingling — ein Treffer!

Um auf die vorhin schon erwähnten technischen Einrichtungen zurückzukommen: eine ganz fabelhafte Sache ist auch die mit der elektrischen Trefferanzeige bei den Fechtern. Es war ja auf den Bildern von den olympischen Fechterkämpfen schon zu sehen, daß die Fechter irgendwie scheinbar an Strippen festgemacht sind. Und das ist die Sache, die ich meine. Bekanntlich zählt es ja nicht als Treffer, wenn der Fechter nur die Waffe seines Gegners trifft, dazu sind die Floretts, Degen und Säbel ja schließlich nicht da. Aber es zählt, wenn der Körper getroffen wird, was allerdings bei den blitzschnellen Kampfhandlungen mitunter kaum festzustellen ist. Um den Meinungsverschiedenheiten, die sich aus diesem Zustand zwangsläufig entwickeln mußten, ein Ende zu bereiten, ist die elektrische Trefferanzeige für Fechten erfunden worden. Trifft man den Körper des Gegners, dann schließt sich der Stromkreis und eine laute Klingel ertönt. Die Waffe als Fingerspitze und der Gegner als Klingelknöpfchen, so muß man sich das ungefähr vorstellen.

Schade, daß einstweilen dieser edle Sport in Deutschland noch nicht die ihm gebührende Volkstümlichkeit erlangt hat. Das hat natürlich verschiedene Gründe. Aber schade ist es doch. Fechten — das sieht man so recht und deutlich bei den hochstehenden olympischen Kämpfen — bildet Körperkraft, Mut, Charakter und Geistesgegenwart in vollendeter Form. Und es ist sicherlich kein Zufall, daß beim Florettmannschaftskampf Deutschland — Oesterreich nach dem deutschen Siege ein Beifallssturm von einer halben Stunde Dauer durch die Halle brauste. Es ist vielmehr und hoffentlich der Beweis dafür, daß das Verständnis für diese sportliche Kunst im Wachsen begriffen ist!

Hinter dem „Klapperatismus".

Gelehrte Abhandlungen sind über die Nachrichtenübermittlungsanlagen der olympischen Kampfstätten geschrieben worden, über das Fernschreibenetz, das Wunder der Bildtelegraphie, die Zahl der täglich geführten Telephongespräche und über das „Weltbers des Rundfunks", in dem ein einziger Fehler im Umtüpfeln von einigen tausend Leitungen genügen würde, eine Rundfunkübertragung, die für Neuyork bestimmt ist, nach Tokio gelangen zu lassen. Gewiß, diese Anlagen sind so großartig, daß es sich schon lohnt, in großen Artikeln darauf hinzuweisen. Aber warum schreibt niemand etwas über den „Klapperatismus"? Er hat es sicher nicht weniger verdient, denn die Anlage, die diesen sicherhaften Namen erhalten hat, ist das Nachrichtenmittel, das den Besuchern des Stadions das Ergebnis eines olympischen Wettbewerbes am ersten anzeigt. Es ist nicht leicht, die Anlage dieses Zahlenanzeigers, wie er in Wirklichkeit heißt, zu erklären. Er besteht aus einer ganzen großen Reihe von Metalltafeln, die in der Höhe zwischen den Steintürmen des Osttores angebracht sind. Wenn diese Platten nicht aus Eisen, sondern aus Glas wären, so könnte man durch diese „Fenster" in eine Art von großer Handlegerei sehen. Nur daß die Buchstaben und Zahlen, die in den Senkästen dieses Raumes liegen, aus Blech sind. Sie können mit einem Handgriff an den Metalltafeln angebracht werden. Diese Tätigkeit wird von 22 SS-Männern, die dafür schon seit Monaten eifrig trainiert haben, ausgeführt. Immer, wenn eine Entscheidung gefallen ist, stürmt ein Bote zum „Klapperatismus" herauf, drückt den SS-Männern einen Zettel mit dem Ergebnis in die Hand, im Nu ist der „Satz" fertig, mit einem Handgriff werden sämtliche Tafeln um ihre senkrechte Achse um 180 Grad gedreht, und die Zuschauer haben das Ergebnis sogleich vor Augen. Das ist insbesondere für die vielen Tausende von Ausländern, die die deutsche Lautsprecheranlage nicht verstehen, von unschätzbarem Vorteil. Und wenn sie nun den Wettkämpfen unter stetiger Benutzung der fortwährend angezeigten Ergebnisse mit vollem Verständnis folgen können, wenn sie bei jeder Aenderung sogleich im Bilde sind, so verdanken sie es nur dieser sinnreichen Einrichtung des „Klapperatismus".

Oberleutnant Handrick Olympiasieger

Im Modernen Fünfkampf vor Leonard-USA und Alba-Italien

Der Moderne Fünfkampf ist zu Ende. Er wurde am Donnerstagmorgen zu einem feinen Siege für den deutschen Oberleutnant Handrick vor Leutnant Leonard aus den Staaten und Oberleutnant Abba-Italien. Eine Goldmedaille im Modernen Fünfkampf für Deutschland — das war noch nicht da! Eine Tradition ist gebrochen. Oberleutnant Thofelt aus Schweden, der Favorit und Träger der sieggewohnten skandinavischen Tradition, besetzte nur den vierten Rang . . .

Der Geländelauf über 4000 Meter

am Donnerstagvormittag war die fünfte und letzte Uebung. Handrick lief 14:41,7, und das war die Sicherung seiner Führung und die Goldmedaille. Er setzte sich damit in der Wertung des Geländelaufs an die 14. Stelle. Unteroffizier Bramfeld wurde mit 14:25,0 Zehnter, Leutnant Lemp besetzte im Lauf mit 15:01,7 den 21. Platz und damit in der Gesamtwertung den sechsten Rang hinter Thofelt-Schweden und Orban-Ungarn. Bester Läufer war der Oesterreicher Leban, der die 4000 Meter in 13:17,4 schaffte.

Draußen beim Golf- und Land-Club Wannsee fiel die Entscheidung. 4000 Meter waren querfeldein zu laufen. Oberleutnant Handrick stand vor einem sicheren Siege. Er hatte nach dem Degenfechten, der zweiten Uebung, die Führung übernommen, sie im Schießen und Schwimmen ausgebaut, und er hätte schon arg im Pech sitzen müssen, sollte ihm der Olympiasieg noch entrissen werden.

Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg, der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Fritsch, Reichsminister Frick und der Adjutant des Führers, Obergruppenführer Brückner, hatten es sich nicht nehmen lassen, der wichtigen Entscheidung beizuwohnen. Der Reichskriegsminister ließ sich dicht vor dem Start die deutschen Teilnehmer vorstellen. Und dann eilten in Minutenabständen die Bewerber über den schweren Kurs. Schon als die ersten von ihnen durch das Ziel kamen, sah man, daß die Zeiten der Fünfkämpfer immer mehr an die besten Leistungen der Bahnläufer heranreichen. Lt. Leban-Oesterreich erreichte mit 13:17,4 eine ganz hervorragende Zeit. Die nordischen Teilnehmer verbesserten sich noch im letzten Wettbewerb. Nur Oberleutnant Thofelt kam mit seinem 24. Platz um die Silbermedaille, die sich der amerikanische Leutnant Leonard mit einem ausgezeichneten Lauf holte. Oberleutnant Abba-Italien schaffte auch einen günstigen Rang, und das war für ihn die Bronzene Medaille.

4000 Meter:

1. Oblt. Handrick-Deutschl.	14:41,7 (14.)	31,5	Punkte
2. Leonard-USA	14:15,8 (7.)	39,5	„
3. Abba-Italien	14:11,2 (5.)	45,5	„
4. Thofelt-Schweden	13:16,2 (24.)	47	„
5. Lt. Orban-Ungarn	14:46,1 (16.)	55,5	„
6. Lt. Lemp-Deutschland	15:01,7 (21.)	65	„

Stöck Olympiasieger im Speerwerfen

71,84 Mtr. vor Nikkanen u. Toivonen

Mit einem herrlichen Siege des Berliner Studenten Stöck klang am Donnerstagnachmittag der Speerwurf aus. Lange, sehr lange hatten die Deutschen auf den Siegwurf unseres Landsmannes warten müssen — aber dann kam er zum guten Ende. 71,84 Meter zischte der Speer aus der Hand von Gerhard Stöck hinaus — und das war der Olympiasieg. Skandinaviens große Werfer waren bezwungen. Und ein Matti Järvinen, ein Begriff für jeden Speerwerfer, kam nicht über den fünften Rang hinaus.

1. **und Olympiasieger Gerhard Stöck-Deutschland 71,84 Meter.**
2. **Birjö Nikkanen-Finnland 70,77 Meter.**
3. **Kaarlo Toivonen-Finnland 70,62 Meter.**
4. **Atterwall-Schweden 69,20 Meter.**
5. **Matti Järvinen-Finnland 69,18 Meter.**
6. **Terry-USA 67,15 Meter.**

„Stöck, Stöck, Stöck, werf den Speer noch weiter weg!"

Terry, Stöck, Toivonen, Järvinen, Atterwall und Nikkanen traten zur Entscheidung an. Stöcks Wurf lag bei 68 Meter. Es ging zum zweiten Durchgang. Der Amerikaner kam auf 65 Meter. Nun wurde Stöck, der deutsche Zehnkämpfer, von den 100 000 angefeuert: „Stöck, Stöck, Stöck, werf den Speer noch weiter weg!" — Ruhig und vollkommen gesammelt holte sich der Carlottenburger seinen Speer, Kraftvoll war sein verhältnismäßig langer Anlauf, groß die letzten Schritte. In wundervoller Flugbahn, nicht zu hoch, suchte sich der Speer seinen Weg über die weißgezeichneten 60-, 65- und 70-Meter-Marken! Gleichzeitig mit dem Einschlag der Speerspitze in den grünen Grasboden brach ein ungeheurer Jubel der Deutschen aus. „Bravo, Stöck, wir danken Dir!" Mit 71,84 Meter hatte er das gesamte Feld der Skandinavier vorerst einmal geschlagen. Voller Freude und Begeisterung über seine Leistung grüßte er die Ehrenloge, wo der Führer und seine Begleitung dem jungen Deutschen Beifall zollten. Nun kamen bange Minuten des Wartens für die Zuschauer — oder vielmehr noch für Gerhard Stöck. Nach dem Deutschen, der im dritten Wurf rund 66 Meter erzielte, warfen noch die vier Skandinavier. Toivonen hatte schon die Nerven verloren und trat über. Atterwall, Nikkanen und selbst Matti Järvinen, Finnlands großer Weltrekordmann und Sieger von Los Angeles, waren nicht mehr in der Lage, die großartige Leistung Stöcks zu überbieten. Sie hatten einfach nicht mehr die Kraft und Konzentration.

Manger holt die erste Goldene Medaille in der Schwerathletik

Mit 410 Kilogramm olympische Bestleistung.

Unserem Vertreter Josef Manger aus Freising blieb es vorbehalten, die erste Goldene Medaille in der Schwerathletik für Deutschland zu erringen. Unter dem brausendem Jubel der Zehntausend errang nach schwerstem Kampf am Mittwochabend in der Deutschlandhalle in der Schwergewichtsklasse Josef Manger den olympischen Sieg und die Goldene Medaille mit der überragenden Leistung von 410 Kilogramm für Deutschland, die im Dreikampf olympischen Rekord bedeutet. Der tschechische Rekordhalter Plenicka sicherte sich mit 402,5 Kilogramm die Silberne Medaille, und Lubaäär-Estland wurde mit einer Gesamtleistung von 400 Kilogramm Dritter.

Nachdem Manger bereits nach den beiden ersten Uebungen 255 Kilogramm erreicht hatte, führte der Deutsche mit 12,5 Kilogramm vor dem Tschechen Plenicka und dem Engländer Walker. Die letzte Uebung im Stoßen mußte also darüber entscheiden, ob Manger die Führung behalten würde. Mit 155 Kilogramm erreichte er 410 Kilogramm Gesamtgewicht und war damit Olympiasieger. Lubaäär-Estland schaffte zwar 165 Kilogramm im Stoßen, kam aber damit insgesamt nur auf 400 Kilogramm. Mit 402,5 Kilogramm sicherte sich der Tscheche Plenicka nach einer Leistung von 155 Kilogramm im Stoßen die Silberne Medaille. Unser zweiter Vertreter Paul Wahl mußte sich mit 375 Kilogramm mit dem siebenten Platz begnügen.

	Drücken	Reißen	Stoßen	Gesamt
1. und Olympiasieger Joi. Manger-Deutschland	132,5	122,5	155	410
2. Plenicka-Tschechoslow.	122,5	125	155	402
3. LubaäärEstland	115	120	165	400
4. Walker-England	110	127,5	160	397,5
5. Hussein-Aegypten	112,5	122,5	160	395
6. Zemann-Oesterreich	110	122,5	155	387,5
7. Paul Wahl-Deutschl.	115	110	150	375

Der Siegesanteil der Nationen

Der Präsident des Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, wies vor einigen Tagen in einer auch von uns wiedergegebenen Ansprache darauf hin, daß der Gründer der neuzeitlichen Olympischen Spiele, Coubertin, sich dagegen gewehrt habe, die von den verschiedenen Nationen errungenen Punkte zusammenzuziehen. Auch der Anschein einer Rivalität unter den Völkern solle damit vermieden werden, weil es sich bei den Olympischen Spielen nicht um einen Kampf zwischen den Nationen, sondern um ein ritterliches Turnier unter Männern handele. Gemäß dieser einzig richtigen Auffassung verzichten wir weiterhin in unserer täglichen Tabelle auf die Zusammenzählung der Punkte, sondern beginnen uns mit der Wiedergabe der errungenen Goldenen, Silbernen und Bronzenen Medaillen.

Nation	Gold	Silber	Bronze
1. USA	12	9	2
2. Deutschland	8	11	6
3. Finnland	2	3	4
4. Italien	3	1	4
5. Aegypten	2	1	2
6. Frankreich	2	2	0
7. Schweden	1	1	3
8. Ungarn	3	0	0
9. Japan	1	2	2
10. Kanada	0	1	3
11. Estland	1	1	1
12. Polen	0	2	1
13. England	1	1	0
14. Tschechoslowakei	0	2	0
15. Oesterreich	0	1	1
16. Holland	0	0	2
17. Neuseeland	1	0	0
18. Schweiz	0	1	0
19. Australien	0	0	1
20. Türkei	0	0	1
21. Lettland	0	0	1
22. Philippinen	0	0	1

Die acht 400-Meter-Vorläufe

1. Vorlauf: 1. Roberts-Großbritannien 48,1 Sek., 2. Daniels-Schweden 48,6, 3. Loaring-Kanada 49,1.

2. Vorlauf: 1. Henry-Frankreich 49,2 Sek., 2. Knenicky-Tschechoslowakei 49,6, 3. Shore-Südafrika 49,9.

Meyner qualifiziert sich.

Der erste Deutsche, Meyner, mußte im anschließenden dritten Lauf auf der vierten Bahn hart mit dem Ugander Ebeid um die weitere Teilnahmeberechtigung kämpfen. Der Engländer Brown siegte in 48,8 Sek. vor dem zum Schluß gut aufkommenden Italiener Lanzi, ganz überlegen. Meyner belegte mit 50,5 Sek. einen schönen dritten Platz.

3. Vorlauf: 1. Brown-Großbritannien 48,8 Sek., 2. Lanzi-Italien 49,3, 3. Meyner-Deutschland 50,5.

4. Vorlauf: 1. Smallwood-USA 49 Sek., 2. Limon-Kanada 49,2, 3. Vadas-Ungarn 49,2.

5. Vorlauf: 1. Lu Valle-USA 49,1 Sek., 2. Anderson-Argentinien 49,4, 3. Zitvai-Ungarn 49,8.

Blaceiezak-Deutschland lief 47,9 Sek.!

Der zweite deutsche Vertreter Blaceiezak lief im sechsten Vorlauf ein ganz großes Rennen. Der Favorit Rinner-Oesterreich war nicht am Start, und so waren die Aussichten für den Deutschen gewachsen. In leichtem, flüssigem Stil lenkte er sich schon bald an die Spitze und siegte in der zweitbesten Zeit des Tages, und zwar in 47,9 Sek. vor dem Engländer Rampling, der 48,6 benötigte. Der Finne Strandvall konnte noch den Franzosen Voillet auf den vierten Platz verweisen.

6. Vorlauf: 1. Blaceiezak-Deutschland 47,9 (!), 2. Rampling-England 48,6, 3. Strandvall-Finnland 49,3.

7. Vorlauf: 1. Williams-USA 47,8 Sek., 2. Fry-Kanada 49,0, 3. Christensen-Dänemark 49,3.

Auch Klupsch qualifiziert sich.

Groß war die Freude im Stadion, das sich inzwischen

gefüllt hatt, als sich auch unser dritter Vertreter Rudolf Klupsch im letzten Vorlauf der 400 Meter qualifizieren konnte. Auf der vierten Bahn hatte er sich durch einen schönen leichten Antritt schon bald einen Vorsprung verschafft und konnte im scharfen Endkampf den dritten Platz gegen den gut aufgekommenen Oesterreicher König bis ins Ziel behaupten. So hatten sich unsere drei Vertreter Metzner, Blacejezak und Klupsch für die Zwischenläufe qualifiziert. Sieger im letzten Vorlauf war der Franzose Skanwinski in 48,9 Sek. vor dem Schweden von Wachenfeldt (49 Sek.).

8. Vorlauf: 1. Skanwinski-Frankreich 48.9 Sek., 2. von Wachenfeldt 49.0, 3. Klupsch-Deutschland 49,1.

Wetterbesserung in Kiel

3. Wettfahrt der Olympiajollen.

Nach den Sturmtagen heiterten sich am Donnerstagvormittag mit dem Wetter auch die Mienen der Olympiasegler auf. Wieder gingen alle 25 Jollen an den Start, die übrigens aus dem kurz vorher gestarteten Fesselballon, der auf einem E-Boot verankert war, von Leni Riefenstahl gefilmt wurden. Auf der ersten Kreuzstrecke bildete sich eine Spitzengruppe, bestehend aus Holland, England, Deutschland und Chile. Auf den folgenden Strecken änderten sich zwar teilweise die Abstände, doch blieb die Reihenfolge der Spitzengruppe stets die gleiche. Auf der Kreuzstrecke zur Tonne gab es stets harte Kämpfe, die noch durch die vor dem Kanal herrschenden frischeren Winde an Reiz gewannen. Auf der zweiten Runde brach dem Vertreter Italiens die Pinne, sodaß er zur Aufgabe genötigt war. Der Vertreter von USA. Jewett, segelte stets im ersten Drittel. Holland beendete die Wettfahrt der Olympiajollen Einheitsklasse in 1:28.20 vor England, Deutschland und Chile.

Ueberlegener deutscher Sieg in der Star-Boot-Klasse

Einen ganz überlegenen deutschen Sieg brachte die dritte Wettfahrt der Star-Boot-Klasse. Dr. Bischoff auf „Wannsee", der am Vortage infolge einer kleinen Havarie seine führende Position verlor, siegte im dritten Rennen mit über vier Minuten Vorsprung vor dem englischen Boot „Paka". Dr. Bischoff, der nach einem ausgezeichneten Start bereits auf der ersten Kreuzstrecke einen Vorsprung von 51 Sekunden herausgesegelt, konnte diesen noch vergrößern. Der Sieg war nie gefährdet. Hervorzuheben ist neben der guten Leistung des deutschen Vertreters auch das Abschneiden des englischen Bootes „Paka" und der schwedischen „Sunshine".

In der Punktwertung nach der dritten Wettfahrt liegen Deutschland und Schweden mit je 33 Punkten an der Spitze. Großbritannien folgt dichtauf mit 31 Punkten, an vierter Stelle steht USA mit 22 Punkten.

Auftakt im griechisch-römischen Stil

Am Donnerstagvormittag nahmen in der Deutschland-Halle unter großer Anteilnahme der Ringkampffreunde die Bewerber im griechisch-römischen Stil die Kämpfe auf.

Jakob Brendel besiegt.

In der ersten Runde des Bantamgewichts kam der Deutsche Jakob Brendel leider nicht an einer Niederlage vorbei. Im Kampf gegen den starken Tschechen Hnza hielt sich der Nürnberger recht wacker, aber die Punktrichter entschieden sich für einen Sieg des Tschechen.

Aber Hering siegt.

Besser führte sich Sebastian Hering im Federgewicht ein. Der Deutsche ließ Horvat-Rumänien keine Chance und buchte nach 11:33 einen entscheidenden Sieg.

Und Weltrekord über 110 Mtr. Hürden

Und dann nahm wieder der Wettkampf der Leichtathleten gefangen. Schon geht es wieder mit vollen Segeln los: über 110 Meter Hürden läuft Forest Towens, der große Favorit aus den Staaten, in der ersten Vorentscheidung über die Hürden mit 14,1 eine neue Weltrekordzeit!

Erwin Wegner ausgeschieden.

Schwer ist die Aufgabe in der zweiten Vorentscheidung für unseren Erwin Wegner. Er startet auf der Innenbahn. Groß ist die Erwartung der deutschen Schlachtenbummler, wie sich Wegner in diesem Klassefeld halten wird. Aber schon bald wird es klar: Wegner kann es nicht schaffen. Schwer geht Wegner über die ersten Hürden, verliert an Fahrt und das ist das Ende. An der Spitze tobt zwischen dem Neger Pollard-USA und Englands Hoffnung, Finlay, dem Olympiazweiten von Los Angeles, ein aufreibender Kampf. Schließlich siegt der Brite in 14,5 mit Brustbreite. Vor unserem Wegner rettet sich O'Connor-Kanada ins Finale.

Reichlich hoch!

Ungarn besiegt Deutschland im Polo 16:6.

Die Schlachtenbummler der 11. Olympischen Spiele haben am Polo Geschmack bekommen. Man merkt es deutlich. Die Ungarn erscheinen in einer gegen das erste Spiel geänderten Aufstellung. Sie bewährt sich ausgezeichnet. Der neue Verteidiger Kovacs, ein übertragender Reiter und Spieler, hat den größten Anteil an dem 16:6, mit dem die Magyaren siegen. In der deutschen Mannschaft überragt Reinke. Er erzielt vier von den sechs Toren der Deutschen. Nach dem ersten Abschnitt führt Ungarn schon mit 5:0. Das ist ein deutlicher Vorsprung. In den nächsten drei Abschnitten wird er bis auf 10:1 ausgebaut, und das ist schon der Sieg. Ausgezeichnet spielen nun die Deutschen. Sie kommen auch bis auf 11:5 heran, aber über 14:5 und 15:6 kommen die Magyaren doch zu einem klaren Siege.

Vier 400-Meter-Zwischenläufe

1. Zwischenlauf: 1. Roberts-Großbritannien 47.7, 2. Smalwood-USA 48.6, 3. Lanzi-Italien 48.8 Sek. Ausgeschieden sind: Zsitvai-Ungarn, Shore-Südafrika und Christensen-Dänemark.

Hermann Blacejezak wieder Erster.

Unser Vertreter Hermann Blacejezak hatte im zweiten Zwischenlauf die zweite Bahn zwischen dem Franzosen Henry und dem Finnen Strandvall. Wundervoall leicht läuft der Deutsche die 300 Meter und kommt mit fünf Meter vor dem Engländer Brown und dem Kanadier Fritz in die Zielgerade. Jetzt wird sein Schritt kürzer, aber er geht, verbissend kämpfend, tapfer durch und kommt als klarer Sieger in 48,2 Sek. vor den beiden Angelsachsen ein. In diesem schweren Rennen bleiben so starke Leute wie der Schwede von Wachenfeldt und der Franzose Henry unter den „Ferner liefen".

2. Zwischenlauf: 1. Blacejezak-Deutschland 48.2, 2. Brown-Großbritannien 48,3, 3. Fritz-Kanada 48.4 Sek. Ausgeschieden sind: von Wachenfeldt-Schweden, Strandvall-Finnland und Henry-Frankreich.

Metzner nicht am Start.

Leider kann am folgenden Rennen unser zweiter deutscher Vertreter Adolf Metzner wegen einer Verletzung nicht teilnehmen; der Ungar Vadas hat abgesagt. In dem kleinen Feld von nur vier Läufern geht der amerikanische Meister William in nur 48 Sekunden „spazieren". Anderson-Argentinien und Loaring-Kanada haben gleichfalls wenig Mühe, den Schweden Daniellon mit Abstand hinter sich zu lassen.

3. Zwischenlauf: 1. William-USA 48, 2. Anderson-Argentinien 48.7, 3. Loaring-Kanada 49.3 Sek. Ausgeschieden: Daniellon-Schweden; nicht am Start: Metzner-Deutschland und Vadas-Ungarn.

4. Zwischenlauf: 1. Lu Valle-USA 47.6, 2. Skawinski-Frankreich 48.3, 3. Rampling-Großbritannien 48 Sek. Ausgeschieden sind: Klupsch-Deutschland, Limon-Kanada und Knenicky-Tschechoslowakei.

1500 Meter in 3:47,8 = Weltrekord

Lovelock Olympiasieger vor Cunningham und Beccali

Nun kommen die Finalisten über 1500 Meter. Zwei Deutsche, Schaumburg und Böttcher, sind unter ihnen. Aber übermächtig ist die Gegnerschaft aus Uebersee.

Sie sind gestartet, die Deutschen in der Mitte. Der Engländer Cornes ist an der Spitze, führt in mittelschneller Fahrt vor Beccali und Fritz Schaumburg aus Mülheim. Die drei Amerikaner haben noch Zeit, sie machen den Schluß. Für kurze Zeit löst Schaumburg den Engländer in der Führung ab, aber auf der Gegenseite kommt der Amerikaner Cunningham mit großen Schritten nach vorn und legt sich zwischen Lovelock und den Schweden. Nun fühlt man es: es wird das Rennen des Tages. In leuchtend blauer Hose setzt sich aber Erik Ny an die Spitze. Das Feld zieht sich weit auseinander. Vorne liegt nun eine kleine Spitzengruppe: Cunningham, Ny und Lovelock. Mit vier Meter Abstand folgen Lanzi und Schaumburg. Von hinten stoßen die Amerikaner San Romani und Venske mit dem schwarzen Kanadier Edwards geschlossen vor. Für die 800 Meter wurden noch 2:05 gestoppt, aber nun wird die Fahrt viel, viel schneller. Böttcher ist den Anforderungen nicht mehr gewachsen und fällt auf den letzten Platz zurück. Auch Fritz Schaumburg muß nun trotz aller Tapferkeit klein beigeben. Eingangs der Gegengeraden setzt der schwarzgekleidete blonde Neuseeländer Jack Lovelock zum entscheidenden Vorstoß an. Mit wundervoll leichten Schritten ist er im Nu fünf Meter vom Felde. Verzweifelt versuchen Cunningham und Beccali aufzulaufen, doch Lovelock kann kämpfen! Noch aus der Zielkurve kommt er mit deutlichem Vorsprung, und mit fast übermenschlichem Willen hält er ihn. Lang sind seine Schritte. Sechs, sieben und nun sogar acht Meter ist er den Verfolgern enteilt und siegt in der neuen Weltrekordzeit von 3:47,8 vor Cunningham, der mit 3:48,4 gleichfalls wie die drei weiteren Läufer die alte olympische Rekordzeit von Beccali unterbietet.

1. **und Olympiasieger Jack Lovelock-Neuseeland 3:47,8 (neuer Weltrekord).**
2. **Cunningham-USA 3:48,4.**
3. **Beccali-Italien 3:49,2.**
4. **San Romani-USA 3:50.**
5. **Edwards-Kanada 3:50,4.**
6. **Cornes-England 3:51,4.**

Deutscher Doppelsieg im Pistolenschießen

Van Oyen erringt die Goldene, Hax die Silberne

Am frühen Nachmittag des Donnerstags fiel im Rahmen der Olympischen Schießwettbewerbe die erste Entscheidung im Schnellfeuerpistolenschießen. — Deutschlands erster Vertreter van Oyen holte sich mit der höchst erreichbaren Trefferzahl den Sieg und damit die Goldene Medaille. An zweiter Stelle beendete mit nur einem Treffer weniger Heinz Hax-Berlin den Wettbewerb. Er sicherte sich die Silberne Medaille vor dem Weltrekordmann im Pistolenschießen, Ullmann-Schweden, der die Bronzene Medaille erhielt.

Nachdem in der Ausscheidung der ersten beiden Ausscheidungen, dem 8-Sekunden- und dem 6-Sekunden-Serienschießen, die Spitzengruppe dicht beisammen geblieben war, wurde die Zahl der Bewerber um die Goldmedaille in der 4-Sekunden-Serie schon bedeutend geringer. Die schwerste Prüfung, die 3-Sekunden-Serie, beendete allein Oyen, der mit unerschütterlicher Ruhe schoß, mit 6 Treffern. Oberleutnant Heinz Hax, der bereits bei den Olympischen Spielen in Amsterdam und Los Angeles Deutschlands Farben im Modernen Fünfkampf vertreten hatte, belegte mit 5 Treffern den zweiten Platz. Weltrekordman Ullman-Schweden konnte erst nach Stichkampf mit dem Griechen Papadimas die Bronzene retten. Auf den 5. Platz endete Mueller-Schweden, den 6. holte sich Boninsegni-Italien. Die genauen Ergebnisse waren wie folgt:

1.	**und Olympiasieger Cornelus van Oyen-Deutschland**	18—6—6—6 Treffer
2.	**Heinz Hax-Deutschland**	18—6—6—5 „
3.	**Torsten Ullman-Schweden**	18—6—6—4(4) „
4.	**Angelos Papadimas-Griechenland**	18—6—6—4(1) „
5.	**Helge Mueller-Schweden**	18—6—6—3 „
6.	**Walter Boninsegnie-Italien**	18—6—5—6(3) „
7.	**Jan Kazimierz Suchorzewski-Polen**	18—6—5—6(1) „
8.	**Haralds Marwe-Lettland**	18—6—5—2 „
9.	**Hans Aasnaes-Norwegen**	18—6—5—2 „
10.	**Laszlo Vadnay-Ungarn**	18—6—5—1 „

Um den Olympia-Handballsieg

Deutschland – Ungarn 23:0 (14:0)

Das Olympische Handballturnier, an dem sich 6 Nationen beteiligten, fand mit 2 Begegnungen am Donnerstagnachmittag seinen Anfang. Zur gleichen Stunde als Oesterreich und Rumänien am Hohenzollerndamm zusammentrafen, hatte Deutschland im gut besuchten Polizeistadion Ungarn zum Gegner. Vorweg gesagt, gegen diese deutsche Einheit hatten die Magyaren nichts, aber auch rein gar nichts zu bestellen und so fiel die Niederlage recht hoch aus. Mit einem Siege von 23:0 stellte die deutsche Mannschaft jederzeit ihre Ueberlegenheit fest. Wenngleich die Magyaren auch eifrig bei der Sache waren, hier war der Gegner zu stark.

Oesterreich – Rumänien 18:3 (5:1)

Auf dem Platz am Hohenzollerndamm fand am Donnerstag bei schönem Wetter und zahlreichen Zuschauern das erste Spiel der Vorrunde im Handball in der Gruppe B zwischen Oesterreich und Rumänien statt. Oesterreich hat erneut gezeigt, daß es der schärfste Gegner der Deutschen auf diesem Turnier sein wird.

Das Olympische Hockeyturnier

Deutschland — Dänemark 6:0 (2:0)

Das Olympische Hocken-Stadion war am Donnerstagnachmittag mit rund 15 000 Zuschauern besetzt, als die deutsche Mannschaft zu ihrem ersten Kampf antrat. Trotzdem unsere Elf nicht in stärkster Besetzung spielte, mußte sich Dänemark mit 0:6 (0:2) beugen. Die Dänen setzten sich stark zur Wehr, waren in technischer Beziehung aber zu klar unterlegen, um für einen Sieg in Frage zu kommen. Beide Mannschaften bevorzugten ein schnelles Flügelspiel. Deutschland stellte aber den weitaus schußkräftigeren Innensturm, sodaß sich mit der Zeit auch der großartige dänische Torwart Weiß geschlagen geben mußte. Neben ihm gefiel der alte Mittelläufer Henning Holst durch sein kluges Abwehr- und genaues Aufbauspiel in der dänischen Elf am besten. In der deutschen Mannschaft hatte die Verteidigung von Zeit zu Zeit Schwächen. Die Läuferreihe konnte gefallen. Menke war zwar im Aufbau nicht so gut wie in der Abwehr. Kurt Weiß zeigte nicht mehr die große Schnelligkeit früherer Jahre, ist aber nach wie vor noch der durchschlagskräftige und schußgewaltige Mittelstürmer. Scherbarth hatte mit seinen Torschüssen ausgesprochenes Pech, war aber im Feldspiel einer der erfolgreichsten deutschen Spieler.

Holland schlägt die Schweiz 4:1 (2:1)

Die Holländer waren gegenüber ihrem Spiel gegen Belgien nicht wieder zu erkennen; sie arbeiteten sich eine klare Ueberlegenheit heraus und verstanden es auch, sie dank ihrer ausgeprägteren Technik und der Schußfreude der Stürmer in einen 4:1-(2:1)-Sieg umzusetzen.

Das Fußballturnier

Großbritannien — China 2:0 (0:0)

Ueber 9000 Zuschauer hatten sich im Mommsen-Stadion zu dem Fußballkampf Großbritannien — China eingefunden. Beide Mannschaften führten ein technisch vollendetes Spiel vor, in dem jedoch eine körperliche Ueberlegenheit der Engländer zu bemerken war. Bei den Chinesen konnte man ein auffallend geschicktes Kopfballspiel feststellen.

Peru — Finnland 7:3 (3:1)

Die Spieler aus Uebersee bewiesen, daß sie nicht von ungefähr eine erste Chance zugesprochen erhielten. Finnland kam mit den feinen Leistungen der Südamerikaner einfach nicht mit und unterlag klar.

Silbermedaille für Anny Steuer

80 Meter Hürden durch Zielphotographie entschieden.

Ja, das Ende über 80 Meter Hürden der Frauen hätte sich wohl keiner unter den 100 000 so vorgestellt. Wer konnte es ahnen, daß es ein so ungemütlich knappes Ende geben würde? Vier im Ziel auf gleicher Höhe, unter ihnen Anny Steuer aus Duisburg! Da nutzte all die Erfahrung der Leichtathletikpioniere im Zielgericht nichts. Das menschliche Auge war unvollkommen. Nur fühlen konnte man es, daß Valla-Italien siegte. Aber wer die Plätze hinter ihr besetzte, das wußte niemand. Nur das unbestechliche Objektiv der Zielphotographie konnte entscheiden. Lange wartete man, und dann kam es heraus: Anny Steuer hatte sich die Silbermedaille vor Elizabeth Taylor aus Kanada geholt . . .

1. **und Olympiasiegerin Trebisonda Valla-Italien 11,7.**
2. **Anny Steuer-Deutschland 11,7.**
3. **Elizabeth Taylor-Kanada 11,7.**
4. **Testoni-Italien (gleichauf).**
5. **Brakeler-Holland.**
6. **Doris Eckert-Deutschland.**

Forest Town-USA

Olympiasieger über 110 Mtr. Hürden

Ohne Deutsche wurde das Finale über 110 Meter Hürden der Männer gestartet. Hier sind die Angelsachsen unter sich. Nur der Schwede Lidman steht zwischen ihnen. Der Schwede bleibt nach dem Schuß fast sitzen und verliert sofort unaufholbaren, kostbaren Boden. Der Amerikaner Forest Towns gleitet in unnachahmlichem Stil über die Hürden und liegt bald klar in Front vor dem Engländer Finlay und dem schwarzen Amerikaner Pollard, der zwar zwei Hindernisse wirft, aber dennoch den Schweden Lidman sicher hält. Der Engländer Thornton und der Kanadier O'Connor folgen in dieser Reihenfolge dichtauf. Towns gewinnt in der feinen Zeit von 14.2 Sekunden.

1. **und Olympiasieger Forest Towns-USA 14.2.**
2. **Donald Osborne Finlay-England 14.4.**
3. **Frederick Douglas Pollard-USA 14.4.**
4. **Lidman-Schweden.**
5. **Thornton-England.**
6. **O'Connor-Kanada.**

Olympiasieger: Tajima

Heinz Wöllner Vierter!

Mit der Entscheidung im Dreisprung wurden die Leichtathletikkämpfe am Donnerstag abgeschlossen. Die Goldmedaille holte sich der neue Weltrekordmann Naoto Tajima mit genau 16 Meter vor seinem Landsmann Masao Harada, der sich mit dem letzten Sprung von 15,66 Meter die Silberne Medaille holte. Dann folgte der Australier Patrick Metcalfe, der mit 15,50 Meter Dritter wurde. Einen achtbaren vierten Platz erkämpfte sich unser deutscher Meister und Rekordhalter Heinz Wöllner-Leipzig mit einer Leistung von 15,27 Meter.

1. **und Olympiasieger: Naoto Tajima-Japan, 16 Meter (neuer Welt- und olympischer Rekord)**
2. **Masao Harada-Japan, 15,66 Meter**
3. **Patrick Metcalfe-Australien, 15,50 Meter**
4. **Heinz Wöllner-Deutschland, 15,27 Meter (neuer deutscher Rekord)**
5. **Rolland Romero-USA, 15,08 Meter**
6. **Kentichi Oshima-Japan, 15,07 Meter**

Gaudini-Italien Olympiasieger im Florettfechten

Erwin Casmir Vierter

Wohl das beste Gefecht lieferten sich Deutschlands Altmeister Erwin Casmir und der Italiener Guaragna, das der Deutsche nach herrlichem Gefecht mit 5:4 gewann. Einen großen Kampf lieferte der Deutsche auch dem späteren Sieger Gaudini, der zum Schluß aber doch mit 5:3 die Oberhand behielt, obwohl Casmir 1:0 und später 2:1 in Führung gegangen war. In großer Fahrt war Casmir dann wieder gegen den jungen Italiener Bocchino, 5:3 hieß es zum Schluß für den Deutschen. Auch in seiner Begegnung mit dem französischen Altmeister Edouard Gardère zeigte sich Casmir von der besten Seite, das Glück war aber mit dem Franzosen, der zum Schluß mit 6:4 vorn lag. Seine dritte Niederlage holte sich Casmir gegen den Belgier Bru mit 3:5. Mit 4 Siegen und 3 Niederlagen kam unser Casmir bei seinem dritten Versuch zur Erringung einer Goldmedaille wieder einmal nicht zum Ziele. Er belegte den 4. Rang. Gaudini-Italien hatte sich mit 7 Siegen die Goldmedaille erkämpft. Auf dem zweiten Platz landete E. Gardère mit 6 Siegen. Dritter wurde Italiens junger Kämpfer Bocchino, der es auf 4 Siege brachte, und dann folgte Erwin Casmir, der gleichfalls 4 Siege errang, aber mehr erhaltene Treffer als der Italiener aufzuweisen hatte und so den 4. Platz besetzte.

		Siege	Treffer	Punkte
1.	**und Olympiasieger Guiulio Gaudini-Italien**	7	20	14
2.	**Edouard Gardère-Frankreich**	6	25	12
3.	**Giorgio Bocchino-Italien**	4	22	8
4.	**Erwin Casmir-Deutschland**	4	29	8
5.	**Gioacchino Guaragna-Italien**	3	28	6
6.	**Raymond Bru-Belgien**	3	30	6
7.	**André Gardère-Frankreich**	1	22	2
8.	**Georges de Bourguignon-Belgien**	0	35	0

Zeitplan der Olympischen Spiele

Die im folgenden Zeitplan gebrauchten Abkürzungen bedeuten:
O.-St. = Olympiastadion, Hoy.-St. = Hockenstadion,
Döberitz = Reiterplatz, Ten.-Pl. = Tennisplatz,
D.-Halle = Deutschlandhalle, Swi.-St. = Schwimmstad.
Radst. = Radstadion.

Freitag, 7. August

9,00 Uhr:		Schießen — Scheibenpistolen (Wannsee).
9,00	„	Fechten — Degen — Mannschaft (Ten.-Pl.).
9,30	„	Segeln (Kiel).
10,00	„	Zehnkampf 100-Meter-Lauf (O.-St.).
11,30	„	Zehnkampf — Weitsprung (O.-St.).
10,00	„	Ringen griechisch-röm. Zwischenkämpfe (D.-H.)
14,00	„	Polo — Entspiele (Polo-F.).
15,00	„	400-Meter-Zwischenläufe (O.-St.).
		Zehnkampf — Kugelstoßen (O.-St.).
15,15	„	5000-Meter-Lauf — Entscheidung (O.-St.).
16,00	„	Zehnkampf — Hochsprung (O.-St.)
17,30	„	400-Meter-Lauf — Entscheidung (O.-St.)
17,45	„	Zehnkampf 400-Meter-Lauf (O.-St.).
18,00	„	Turnvorführung Tschechoslowakei (O.-St.).
15,00	„	Fechten — Degen — Mannschaft (Ten.-Pl.).
15,00	„	Schießen — Scheibenschießen (Wannsee).
15,00	„	Handball-Ausscheidungsspiele (Berl. Sp.).
16,00	„	Hocken-Ausscheidungsspiele (Hoy.-St.).
16,00	„	Kanu — Kajak — Zweier 10 000 M. (Grün.)
16,50	„	Faltboot — Zweier 10 000 Meter (Grünau).
17,10	„	Kajak — Einer 10 000 Meter (Grünau).
17,30	„	Faltboot — Einer 10 000 Meter (Grünau)
18,00	„	Kanadier — Zweier 10 000 Meter (Grünau)
17,30	„	Fußball — Ausscheidungsp. 2. R. (Berl. Sp.)
17,30	„	Handball — Ausscheidungsspiele (Berl. Sp.).
		Radfahren
18,00	„	1000-Meter-Malfahren — Zwischenläufe und Endläufe (Radst.) .
		4000-Meter-Verfolgungsrennen (Radst.).
		2000 Meter Tandem — Vorläufe (Radst.).
19,00	„	Ringen griechisch-röm. Zwischenk. (D.-Halle).

Samstag, 8. August

8,00 Uhr:		Kanu — Vorläufe 1000 Meter (Grünau).
9,00	„	100 Meter Freistil — Vorläufe (Swi.-St.)
		200 Meter Brustitil Frauen Vorl. (Swi.-St.)
		Wasserballspiele (Swi.-St.).
9,00	„	Fechten — Degen — Mannschaft (Ten.-Pl.).
9,00	„	Schießen — Kleinkaliber (Wannsee).
9,30	„	Segeln (Kiel).
10,00	„	Zehnkampf — 110 Meter Hürden (O.-St.).
11,00	„	Zehnkampf — Diskuswerfen (O.-St.).
10,00	„	Ringen griech.-röm. — Vorkämpfe (D.-Halle).
14,00	„	Polo — Endspiele (Polo-F.).
15,00	„	Zehnkampf — Stabhochsprung (O.-St.).
		4mal-100-Meter-Staffel — Vorl. (O.-St.).
15,30	„	4m. 100-Mtr.-Staff — Frau., Vorl. (O.-St.).
16,00	„	3000-Mtr.-Hindernis-Lauf — Entsch. (O.-St.)
16,30	„	Zehnkampf — Speerwerfen (O.-St.).
17,30	„	Zehnkampf — 1500-Meter-Lauf (O.-St.).
18,30	„	4mal-100-Mtr.-Staffel — Zwischenl. (O.-St.)
		4-mal-100-Meter-Staffel — Vorl. (O.-St.).
18,45	„	Turnvorführung Schweden (O.-St.).
15,00	„	100 Mtr. Freist. — Frauen Vorl. (Swi.-St.)
		100 Mtr. Freistil — Zwischenl. (Swi.-St.).
		Wasserballspiele (Swi.-St.).
15,00	„	Fechten — Degen — Mannschaft — Vorentscheidung (Ten.-Pl.).
15,00	„	Schießen — Kleinkaliber (Wannsee).
15,30	„	Kanu — Kajak — Einer 1000 Mtr. (Grünau)
		Kanadier — Zweier 1000 Mtr. (Grünau).
16,30	„	Kajak — Zweier 1000 Meter (Grünau).
17,00	„	Kanadier — Einer 1000 Mtr. (Grünau).
17,30	„	Kajak — Vierer — Vorführung (Grünau).
16,00	„	Basketball — Ausscheidungsspiele (Ten.-Pl.).
16,00	„	Handball — Ausscheidungsspiele (Berl. Sp.).
16,30	„	Hocken — Ausscheidungsspiele (Hoy.-St.).
17,30	„	Handball — Ausscheidungsspiele (Berl. Sp.).
17,30	„	Fußball — Ausscheidungsspiele
		Radfahren (Berl. Sp.)
18,00	„	2000 Meter Tandem (Radst.).
		4000-Mtr.-Verfolgungsr. — Endl. (Radst.).
		1000 Meter Steh. Start — Endlauf (Radst.)
19,00	„	Ringen griech.-römisch — Vorkämpfe (D.-H.).
20,00	„	Fechten — Degen — Mannschaft — Entscheidung (Ten.-Pl.).

Deutscher führt auch im Scheibenpistolenschießen!

Erich Krempel vor Jones-USA und Tölgyessi-Ungarn

Der zweite Wettbewerb im Pistolenschießen, der in der Deutschen Versuchsanstalt für Handfeuerwaffen am Wannsee am Donnerstag begann, war das Scheibenpistolenschießen.

In 3 Rotten eingeteilt, schossen die Bewerber aus 50 Meter Entfernung auf die Zehner-Ringscheibe. Das beste Ergebnis erzielte der Deutsche Erich Krempel mit 544 Ringen. Hinter ihm liegt der Amerikaner Elliot Jones mit 536 Ringen am besten. Den dritten Platz belegte der Ungar Tölgyessi mit 528 Ringen. — Der Wettbewerb wird am Freitag zu Ende geführt.

Auftakt im Radsport

Merkens siegt im Vorlauf des Malfahrens

Vor 5000 Zuschauern begannen im Rad-Stadion an der Avus die Kämpfe der Radfahrer mit den 10 Vorläufen im Malfahren über 1000 Meter, in denen sich durchweg die Favoriten durchsetzten. Toni Merkens-Köln holte sich den 8. Vorlauf sicher vor dem Amerikaner Sellinger.

Wieder Schützenschnur bei der Wehrmacht



Auch die neue Wehrmacht hat wieder die der Vorkriegsarmee wohlbekannte Schützenschnur eingeführt. Hier sieht man die Schützenschnur der Stufe 12 aus Aluminiumgespinst mit Plakette, Eichel und Schieber in Gold (Scherl-Bilderdienst-M)

★ Handel und Gewerbe ★

Berliner Wertpapierbörse

Aktien überwiegend schwächer, Renten ruhig.

Die Börse eröffnete heute in überwiegend schwächerer Haltung. Die Kursabschläge hielten sich allerdings in den meisten Fällen in verhältnismäßig engen Grenzen, während andererseits einige Werte auch Kurssteigerungen erzielten. Das Geschäft ist aber im großen und ganzen sehr ruhig. Nachdem die Spekulation offensichtlich gestern schon in größerem Umfang zu den ermäßigten Kursen Rückkäufe getätigt hatte, war die Unternehmungslust heute ziemlich gering, zumal Publikumsaufträge nur in recht geringem Umfange vorliegen. Neben nochmaligen Veröffentlichungen zum Thema der Montandividenden scheinen heute besonders die Vorgänge in Spanien und auch in Griechenland eine stärkere Verstimmung verursacht zu haben. Am Montanmarkt ergaben sich allgemein Abschwächungen. Die Rückgänge betrugen bei Ver. Stahlwerke und Mansfeld je 1½, bei Mannesmann ⅝, bei Rheinstahl und Hoesch je ¾, bei Klöckner 1 und bei Buderus 1¼ Prozent. Harpener kamen unverändert mit 134½ zur Notiz. Fester waren lediglich Stolberger Zink, die gegenüber der letzten Kassanotierung um ¾ Prozent anziehen konnten. Von Braunkohlenwerten, die im allgemeinen ruhig lagen, konnten sich wieder Ilse Genuß um 5, ferner Leopoldgrube um 1¾ Prozent höher stellen. Von Kaliwerten erzielten Salzdetfurth einen um 2¾ Prozent höheren Kurs. Die Farbenaktie stellte sich mit 169¾ um ¾ Prozent niedriger, während Kokswerke um ⅝ und Rütgers um ¾ Prozent gebessert waren. Am Elektromarkt war die Kursentwicklung uneinheitlich. Niedriger stellten sich AEG um ¼, Schuckert um ½ und Gesfürel 1⅛ Prozent, während u. a. Deutsche Atlanten und Siemens je 1¼ Prozent gewinnen konnten. Versorgungswerte waren überwiegend um ¼—¾ Prozent abgeschwächt, mit Ausnahme von Dessauer Gas, die sich weiter um ⅝ Prozent erholen konnten. Auto- und Maschinenwerte wiesen nur geringe Veränderungen auf, ebenso Textilaktien, von denen sich Aku um ⅝ Prozent ermäßigten. Von Zellstoffwerten stellten sich Aschaffenburger ¾ Prozent höher und Waldhof 1¾ Prozent niedriger. Sonst sind noch erwähnenswert Westd. Kaufhof und Gebr. Junghanns mit je plus ¾ sowie Süddeutsche Zucker, die um 1 Prozent erholt waren. Am Markt der Kolonialwerte setzten Otavi ihre Steigerung um ½ Prozent fort.

Der Rentenmarkt war ruhig. Altbesitz stellte sich zunächst 0,10 niedriger, erholten sich dann aber auf den gestrigen Stand von 112,6. Am Geldmarkt machte die Erleichterung weitere Fortschritte. Blankotagesgeld erforderte 2¾—3 Prozent, vereinzelt auch weniger.

Am Valutenmarkt stellten sich Pfunde und Dollar unverändert auf 12,5 bzw. 4,92.

Im weiteren Verlauf setzte sich an den meisten Märkten eine neue, wenn auch leichte Abschwächung durch. So stellten sich gegenüber der Anfangsnotiz Farben ½ Prozent und von Montanwerten Hoesch ⅜, Mannesmann ⅜, Ver. Stahl ⅛, Klöckner ¾ und Harpener, die anfangs behauptet lagen, ¼ Prozent niedriger. Am Elektromarkt gaben AEG um ⅜, Gesfürel um ½, Schuckert um ¾ und Siemens um ¼ Prozent nach. Daimler konnten ihren Anfangsgewinn von ¼ Prozent nicht behaupten und gaben darüber hinaus noch ½ Prozent her. Ebenso waren Aku um ¾ und Westdeutsche Kaufhof um ¾ Prozent im Verlauf niedriger. Lediglich BMW konnten sich nach der anfänglichen Abschwächung um 1½ Prozent wieder um ¼ Prozent erholen. Fester lagen Conti-Gummi mit plus 1⅛ Prozent.

Am Kassarentenmarkt hielt sich das Geschäft in sehr engen Grenzen. Pfandbriefe und Kommunalobligationen wechselten bei bescheidenen Umsätzen zu letzten Kursen den Besitzer. Von Landschaftlichen Goldpfandbriefen waren 5½prozentige Pommern ¼ Prozent niedriger und 24er Schleswig-Holstein ¼ Prozent höher. Etwas mehr Bewegung war am Markt der Stadtanleihen, wo Kieler, Frankfurter und Elberfelder je ¼, Düsseldorfer und Kasseler je ½ Prozent gewinnen konnten, während Gelsenkirchener sowie Duisburger von 1926 je ¼ und Essener ½ Prozent zurückgingen. Die Kurse für Schutzgebietsanleihe waren gestrichen. In Hamburger Altbesitz bestand einige Nachfrage, die aber zu letzten Kursen befriedigt werden konnte. Von Staatsanleihen zogen Lübecker ¼ Prozent an, während 4prozentige Reichsanleihe von 1934 ¼ Prozent verlor. Von Industrieobligationen stellten sich Daimler ¼ Prozent höher, Klöckner ebensoviel niedriger. Farbenbonds und Harpener befestigten sich um ½ Prozent.

Der Privatdiskont blieb unverändert 2¾ Prozent.

Die Börse schloß bei weiter kleinem Geschäft zu überwiegend nachgebenden Kursen. Die Rückgänge blieben jedoch in den meisten Fällen unter 1 Prozent. Dagegen waren Vereinigte Stahlwerke und Farben um je ⅜ Prozent erholt und Otavi um ein weiteres ¼ Prozent erhöht. Westdeutsche Kaufhof konnten ihren Verlust wieder aufholen und schlossen mit 56 zum Vortagskurs.

An der Nachbörse waren Westdeutsche Kaufhof zum Schlußkurse gefragt.

Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung stellte sich das Pfund mit 12,51 eine Kleinigkeit höher, ebenso der Dollar mit 2,492. Von den Goldvaluten war der holländische Gulden mit 169,17 und der Schweizer Franken mit 81,18 etwas abgeschwächt. Auch der französische Franken stellte sich mit 16,405 schwächer.

Am Einheitsmarkt überwogen ebenfalls die Rückgänge, die bei Hohenlohe und Wissener Metall je 2 Prozent, bei Schlesische Berg- und Zink-Stammprioritäten 2¼ Prozent gegenüber letzter Notiz, bei Veltag und Christoph und Unmack je 3½ und bei Ver. Deutsche Nickel gegen letzte Notierung 6¾ Prozent erreichten. Demgegenüber stellten sich Balcke Maschinen um 2, Neuguinea um 3, Heilmann und Wißmann um 3¼ und Rostock-Man 5¼ Prozent höher. Zertifizierte Auslandsbonds hatten überwiegend etwas festere Tendenz.

Am Kassamarkt waren Bankaktien größtenteils erholt. Der Kursgewinn betrug bei DD-Bank ¼, bei Commerzbank ⅜ und bei Dresdner Bank und Adca je ½ und bei Deutsch-Asiatische Bank 16 RM.

Unverändert stellten sich Berliner Handelsgesellschaft und Deutsche Ueberseebank. Lediglich Vereinsbank Hamburg waren 1 Prozent niedriger. Im Gegensatz zu den Kreditbanken waren Hypothekenbanken allgemein ermäßigt mit Ausnahme der Deutschen Hypothekenbank, deren Aktien unverändert notierten. Sonst gingen die Rückgänge bei der Rheinischen Hypothekenbank und der Westdeutschen Bodenkreditbank bis zu 1 Prozent und bei Hamburger Hypothekenbank bis zu 1¼ Prozent.

Rheinisch-Westfälische Börse

Die Börse verkehrte heute in äußerst ruhiger Haltung. Verschiedentlich erfolgten wieder Glattstellungen, sodaß überwiegend Kursabbröckelungen, die allerdings über ½ v. H. kaum hinausgingen, zu verzeichnen waren. Auf einzelnen Märkten ergaben sich hingegen kleine Befestigungen. Montanaktien lagen heute eher etwas leichter. Unverändert bezahlt wurden Stahltrust, doch gaben diese nach den ersten Umsätzen ½ v. H. nach. Auch Klöckner wurden mit minus ¾, Deutsche Erdöl, Mannesmann und Rheinstahl mit je minus ⅝ v. H. gehandelt. Dahlbusch erzielten behauptete Kurse. Maschinenmarkt freundlich. Miag zogen bei kleinem Geschäft ¾ v. H. an. Von Chemie-Papieren verkehrten Farbenindustrie eine Kleinigkeit niedriger. Elektroaktien still. Kabelwerte gedrückt, Felten büßten 1¼ v. H. ein. Dagegen waren von Versorgungswerten RWE etwas höher gefragt. Kaliaktien fester, Salzdetfurth setzten ihre Aufwärtsbewegung mit plus 2¼ v. H. fort. Wintershall gingen zunächst 1¾ v. H. höher um, büßten dann allerdings ¾ v. H. ein. Am Markt der Sonderwerte lagen Julius Berger bei kleinem Geschäft gut behauptet. Westdeutsche Kaufhof konnten zunächst einen Gewinn von 1 v. H. buchen, der aber später teilweise verloren ging. Festverzinsliche hatten bei freundlicher Grundstimmung nur kleines Geschäft. Altbesitz und auch Reichsbahnvorzüge wurden zu letzten Kursen aus dem Markt genommen. Der Kurzenmarkt verkehrte in ausgesprochen ruhiger Haltung. Am Kohlenkurzenmarkt traten Kursveränderungen kaum ein. Die Werte gelangten auf ungefähr letzter Basis zur Notiz. Das gleiche Bild zeigte sich am Braunkohlenmarkt, der ebenfalls umsatzlos blieb und kursmäßig kaum Veränderungen aufzuweisen hatte. Am Kalikurzenmarkt gingen von den Elsässerwerten Max und Reichsland um, von denen erstere 25 RM. gewinnen konnten. Salzdetfurth-Aschersleben-Werte lagen kursmäßig im Einklang mit der Befestigung der Salzdetfurth-Aktien eher etwas gebessert.

Von Kaliaktien gingen Burbach auf letzter Basis um. Kohlenaktien gut gehalten, Bergbau Lothringen blieben zu ungefähr letzten Kursen im Verkehr. Ewald waren 1½ Prozent befestigt. Im Verlaute blieb das Geschäft still. Mannesmann und Kauthof leicht nachgebend. Kassawerte waren nicht einheitlich. Bösperde 3 Prozent anziehend.

Warenmärkte

Großmarkt für Getreide und Futtermittel e. V. Dortmund. Erzeugerpreise für die Festpreisgebiete der Provinz Westfalen.

Weizen, 76/77 Klg., W 18: 218, W 16: 216, W 13: 213, W 12: 212, W 9: 209.

Roggen, 71/73 Klg., R 18: 163, R 16: 161, R 15: 159, R 13: 157, R 11: 155.

Futterhafer, 48/49 Klg., H 19: 181, H 18: 180, H 16: 178, H 15: 177, H 14: 176, H 13: 174.

Futtergerste, 59/60 Klg., G 14: 170, G 13: 168, G 12: 167, G 11: 165, G 10: 164.

Mehl. Grundpreis für Weizen- und Roggenmehl, Weizen- und Roggenkleie. Die Zuschläge bzw. Handelsspannen errechnen sich nach den gesetzlichen Bestimmungen.

Weizenmehl, Type 790, W 18: 28,75, W 16: 28,75, W 13: 28,25, W 12: 28,25, W 9: 28,25.

Roggenmehl, Type 997, R 18: 23,15, R 16: 23, R 15: 22,95, R 13: 22,75, R 11: 22,55.

Weizenkleie, W 18: 12,05, W 16: 11,95, W 13: 11,75, W 12: 11,70, W 9: 11,55.

Roggenkleie, R 18: 10,80, R 16: 10,70, R 15: 10,55, R 13: 10,45, R 11: 10,30.

Hamburger Warenmarkt.

Schmalz: Ruhig. Amerik. Steamlard 29, Purelard 29¼—30 Dollar per 100 Klg. Fettwaren: Unverändert.

Kautschuk: Ruhig. Sheets loko 7 13/16, Sept.-Okt. 7⅞, Okt.-Nov. 7 29/32 Pence per lbs.

Zucker: Effektivmarkt ruhig unverändert. Terminzucker weiter lustlos. Tschech. Kristalle August 5/9, British fine granulated Sept.-Dez. 5/9 sh. per 50 Klg.

Rohkakao: Am Lokomarkt bestand gute Nachfrage nach kuranten Sorten. Edelkakaos wurden reichlicher angeboten, doch zeigte sich vom Inlande für Edelkakaos nur geringe Kaufneigung. Preise unverändert.

So hört man in Kalifornien . .

Eine amerikanische „Sport"-Groteske.
Vipsy Daniels kämpft mit Pfeffer und Streichhölzern.

Der nachfolgende Tatsachenbericht eines „Boxkampfes" aus Oakland hat wenig mit einem Sportbericht zu tun. Er führt uns in das neueste kalifornische „Nationalvergnügen" ein, dessen Hauptheld der ein berühmte englische Schwergewichtsboxer Gipsy Daniels ist. Der Europäer wird für eine derartige sportliche Betätigung allerdings nur ein erstauntes Kopfschütteln übrig haben.

Große Plakate verkünden, daß in Oakland ein Entscheidungskampf zwischen dem berühmten Chief Schewchki und einem anderen bekannten Vertreter des „kalifornischen Stils" stattfindet. 20 000 Zuschauer haben sich in der riesigen Arena versammelt und harren erwartungsvoll der Dinge, die da kommen sollen. Chief Schewchki — das ist ein Pseudonym, unter dem heute der einst berühmte englische Schwergewichtsboxer Gipsy Daniels, der sogar einmal Max Schmeling besiegen konnte, auf recht eigenartige Weise sein Geld verdient. Er versichert selbst, daß der „kalifornische Stil" eine ergiebige Geldquelle sei und auf die Zuschauer einen großen Reiz ausübe.

Der Kampf beginnt. Hat das, was hier geboten wird, überhaupt noch etwas mit Sport zu tun? Nein, es ist nach unseren Begriffen die unglaublichste Rauferei, die man je erlebt hat. Das sogenannte „Catch as catch can" oder der rohe Neuyorker Freistil-Kampf sind Unterhaltungen für kleine Mädchen gegen diesen kalifornischen Zirkus. Die Seile im Ring waren völlig überflüssig, der Endkampf spielte sich auf den Knien der Journalisten ab. Bei diesem Kräftemessen ist ganz einfach alles erlaubt, die unsportlichsten Handlungen, die denkbarsten Roheiten. Man gibt sich Ohrfeigen, zieht einander an den Haaren, versetzt sich Fußtritte ins Gesicht, beißt, kratzt und würgt sich . . .

Gipsy Daniels alias Chief Schewchki, der sich aus einem geschmeidigen Boxer in einen 110 Kilo schweren Giganten verwandelt hat, leitet die „sportliche Auseinandersetzung" mit einer Ohrfeige ein, die er dem Gegner versetzt. Der fährt ihm als Antwort an die Kehle und erwürgt ihn beinahe. Die Kämpfer traktieren sich rundenlang mit Tritten und reißen sich ganze Haarbüschel aus. In der fünften Runde beginnt der Skandal. Wieder ist Daniels nahe daran, von dem Gegner erwürgt zu werden. Da zieht er aus einer kleinen Tasche seines Trikots eine Schachtel Streichhölzer heraus und — zündet die Hose seines Widersachers an. Der heult auf, muß loslassen, um den Brand zu löschen. Das Publikum brüllt, der Schiedsrichter greift ein und erteilt eine Verwarnung. Dann geht der Kampf weiter, auf, unter und neben dem Ring. Als Daniels, dessen Roheiten unerschöpflich sind, in der siebenten Runde wieder in eine gefährliche Lage kommt, greift er ein zweites Mal in seine „Geheimtasche". Diesmal zieht er eine kleine Tüte hervor, deren Inhalt er seinem Partner ins Gesicht schleudert. Der brüllt wie ein Stier, weicht zurück, reibt sich die Augen. Daniels hat ihn mit Pfeffer geblendet. Das Publikum rast. Ein Regen von Gegenständen aller Art fliegt dem „Chief" an den Kopf. „Das ist zu viel!" ruft man. Der Schiedsrichter suspendiert Daniels und erklärt seinen Gegner zum Sieger. Darüber wird Daniels wütend, nimmt den Hammer des Zeitnehmers und stürzt sich auf den Schiedsrichter, der über den Ring springen muß, um sich in Sicherheit zu bringen. Eine unbeschreibliche Keilerei beginnt. Die Polizei greift

Erkenne die Wichtigkeit des Luftschutzes!

Rundfunk-Programm

Freitag, den 7. August 1936.

6.00 Olympische Fanfaren: anschließend: bis 8.00 Musik in der Frühe mit dem Blasorchester Woitschach.
6.30 Frühgymnastik.
7.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
7.50 7. Tag der XI. Olympischen Spiele. Programmdurchsage.
8.00 Unterhaltungsmusik. Kapelle Kauffman. Balalaika-Quintett Sokoloff. Thomas: Flatternde Noten / Derksen: Klabautermännchen / Die Tapferen / Zigeunerlieder / Werner: Polka / Pachernegg: Bauernlieder-Walzer / Faßunge: An der Riviera / Mohs: Melodie der Liebe / Sibirische Weisen / Warlamoff: Der rote Sarafan / Preobalchenkow / Künneke: Melodien aus „Liselott".
9.00 Solistisches Musizieren. Sie hören: Gerta Hierath (Gesang); Maximilian (Bariton); Neumann (Klavier); Stuhlfauth (Violine); Danzie (Gitarre).
10.00 Unterhaltungsmusik. Kapelle Hauck. Waldemar-Hall-Quintett. Dazw.: Leichtathletik: Zehnkampf / 100-Meter-Lauf / Regattabericht aus Kiel.
12.00 Mittagskonzert. Das Landes-Orchester Gau Berlin. Dazwischen: Olympische Siegertafel 1896 bis 1936.
13.45 Nachrichtendienst.
14.00 Allerlei von Zwei bis Drei. Dazwischen: Polo-Endspiele Regattabericht aus Kiel.
15.00 Bunte Musik. Das Münchener Tanzfunk-Orchester, das Klavierduo Küter; die Schrammelbuben, und Schallplatten. Dazw.: Leichtathletik: 400-Meter-Zwischenläufe / Zehnkampf-Kugelstoßen / 5000-Meter-Lauf-Entscheidung / Zehnkampf-Hochsprung / 400-Meter-Lauf-Entscheidung / Zehnkampf-400-Meter-Lauf. Hocken: Ausscheidungsspiele. Kanu: Kajak-Zweier 10 000 Meter / Faltboot: Zweier 10 000 Meter / Kajak: Einer 10 000 Meter / Faltboot: Einer 10 000 Meter / Kanadier: Zweier 10 000 Meter. Fußball: Ausscheidungsspiele. Handball: Ausscheidungsspiele. Radrennen: 1000-Meter-Malfahren. Zwischenläufe und Endlauf / 4000-Meter-Verfolgungsrennen / 2000-Meter-Tandem-Vorläufe.
19.00 Olympia-Echo: 7. Tag.
20.00 Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10 Das Frankfurter Würfelspiel von E. W. Möller. Szenen aus der Festaufführung der Dietrich-Eckart-Bühne, Berlin — Musik von Hoeffer.
21.00 Tänze aus aller Welt. Es spielen: Das Unterhaltungsorchester d. Deutschlandsenders und die Tanzkapelle Bolt.
22.00 Wetter- und Tagesnachrichten.
22.15 Olympia-Echo.
22.45 Tanz- u. Unterhaltungsmusik. Es spielt die Kapelle Rüth. Mitwirkende: Margarete Slesak (Sopran), Engel (Xylophon), Krepela (Cimbal). Die Schwäbischen Dorfmusikanten.
0.50 Ausklang.

Samstag, den 8. August 1936.

6.00 Olympische Fanfaren; anschl.: bis 8.00 Musik in der Frühe. Kapelle Hauck — de Vogt (Lieder).
6.30 Frühgymnastik.
7.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
7.50 8. Tag der XI. Olympischen Spiele. Programmdurchsage.
8.00 Kleine Morgenmusik. Reinecke: Variationen über ein Thema von Schumann / Weber: Lieder für Sopran / Dvorak: Romantische Stücke für Violine und Klavier / Trunk: Lieder für Sopran / Violinstücke: a) Smetana: „Aus der Heimat", b) Suk: Burleske / Noack-Ihlenfeld: Zwei Tanzweisen für zwei Klaviere. Hannele Franz (Sopran), Maria Neuß (Violine), Scholz (Klavier), Olbrich u. Noack-Ihlenfeld (zwei Klaviere).
9.00 Drum stimmet mit mir ein — Volksmusik im kleinen Kreis — Dazu: Johanna Angermann — Hansmaria Dombrowski — Die deutsche Singgemeinschaft singt lustige Kanons.
10.00 Unterhaltungskonzert. Es spielt das Kleine Orchester des Deutschlandsenders. Dazwischen: Kanu: Vorläufe 1000 Meter. Schwimmen: 100-Meter-Freistil-Vorläufe / 200-Meter-Brustil-Frauen-Vorläufe / Wasserballspiele. Leichtathletik: Zehnkampf-110-Meter-Hürden / Zehnkampf-Diskuswerfen / Regattabericht aus Kiel.
12.00 Mittagskonzert. Es spielt das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders. Dazwischen: Olympische Siegertafel 1896 bis 1936.
13.45 Nachrichtendienst.
14.00 Allerlei von Zwei bis Drei. Dazwischen: Polo-Endspiele Regattaberichte aus Kiel.
15.00 Bunte Schallplatten. Dazwischen: Leichtathletik: Zehnkampf-Stabhochsprung / 4mal-100-Meter-Staffel-Vorläufe / 4mal-100-Mtr.-Staffel-Frauen-Vorläufe / 3000-Mtr.-Hindernislauf-Entscheidung / Zehnkampf-Speerwerfen / 4mal-400-Meter-Staffel-Vorläufe / Zehnkampf-1500-Meter-Lauf / 4mal-100-Meter-Staffel-Zwischenläufe. Schwimmen: 100-Mtr.-Freistil-Frauen-Vorläufe / 100-Meter-Freistil-Zwischenläufe / Wasserballspiele / Kanu-Kajak-Einer 1000 Meter / Kanadier-Zweier 1000 Meter / Kajak-Zweier 1000 Meter / Kanadier-Einer 1000 Meter / Kajak-Vierer-Vorführung. Basketball: Ausscheidungsspiele. Hocken: Ausscheidungsspiele. Handball: Ausscheidungsspiele. Fußball: Ausscheidungsspiele. Radfahren: 2000-Meter-Tandem / 4000-Meter-Verfolgungsrennen-Endlauf / 1000-Meter-Zeitfahrer-Endlauf.
19.00 Olympia-Echo: 8. Tag.
20.00 Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10 Bunter Abend. Ausgeführt von Fidesser (Tenor), Marita Gründaens (Kleine Lieder), Pörschmann (Bandoneon). Das deutsche Saxophonquartett — Schumakoff (Balalaika-Virtuose) — Die übrige Musik macht das Orchester des Deutschlandsenders. Das Ganze schmückt mit munteren Worten Fr. Hortmann. Dazwischen: Fechten. Degen-Mannschaft-Entscheidung / Funkbericht aus dem Kieler Hafen.
22.00 Wetter- und Tagesnachrichten.
22.15 Olympia-Echo.
22.45 Robert Gaden spielt zum Tanz.
0.50 Ausklang.

Käppen Carstens vorletzter Wille

Fröhlicher Roman von H. O. Wendelburg

Urheberrechtsschutz: Korrespondenzverlag H. Müller, Leipzig C 1

26. Fortsetzung.

„Herr Doktor, nun erlauben Sie mal." Grete trat erregt an den Rechtsanwalt heran. „Ich halte das für einen sehr schlechten Scherz, den Sie sich da geleistet haben."

„Seien Sie bitte nicht ungehalten, mein Fräulein. Es geschieht auf ausdrücklichen Wunsch Ihres Herrn Onkels."

„Entschuldigen Sie bitte, Herr Doktor." Grete sah zum Notar auf und reichte ihm versöhnend die Hand, die dieser zaghaft und leicht errötend drückte.

„O bitte sehr, mein Fräulein, ich verstehe Ihren kleinen Zorn vollkommen."

„Und wat kommt nu?"

Tante Tine fühlte sich veranlaßt, auch mal ein Wörtchen dreinzureden.

„Ich bitte Sie nun, meine Herrschaften, sich übermorgen nachmittag in meinem Büro einzufinden, wo verfügungsgemäß um zwei Uhr die Eröffnung des Testaments stattzufinden hat."

„Vielleicht im Trauerkostüm? Gehrock und Zylinder?"

„Wenn ich bitten darf, Herr Reimer, so wahren Sie den Schein, um die Familie Süßkind nicht mißtrauisch zu machen."

„Soll mir eine besondere Freude sein."

„Ich auch?" Tante Tine machte große Augen.

„Jawohl, Frau Meyer, Sie auch.

Tante Tine wurde rot vor Aufregung.

„Ich möchte mir noch die Bemerkung erlauben, daß das Testament kein Scheintestament ist wie Sie vielleicht anzunehmen geneigt sind, sondern daß es rechtskräftige Wirkung hat."

Damit verabschiedete sich der Rechtsanwalt und ließ die drei „trauernden Hinterbliebenen" allein.

„Was sagt Ihr nun?" Grete ergriff als erste das Wort.

„Vorläufig noch gar nichts, mein liebes Kind." Robert zündete sich seelenruhig eine Zigarette an und paffte sie in das Zimmer.

„Du mußt dir aber doch irgend etwas dabei denken können." Leicht erregt trat das Madel auf ihn zu.

„Was ich so bei mir denke, ist für mich nicht gerade erfreulich. Denn wenn dein Onkel ein so stattliches Vermögen besitzen sollte, dann wirst du bestimmt nicht leer ausgehen, auch wenn du nicht seine leibliche Verwandte bist. Und das wirkt wiederum nicht gerade besänftigend auf mein Gemüt."

„Vorläufig ist das von dir alles Illusion. Außerdem wärst du wohl der erste Mensch, der Geld verachtet."

„Ich bin weder der erste, noch verachte ich es, sondern habe sogar herzlich gern recht viel davon. Doch muß es nach Möglichkeit auf einem anderen Wege zu mir kommen, als ausgerechnet über meine Frau. Denn in diesem Falle ist es mit der Eintracht der Ehe meistens nicht weit her."

„Du scheinst schon recht trübe Erfahrungen gemacht zu haben", lachte Grete.

„Ich ziehe es vor, meine Kenntnisse aus den Erfahrungen anderer zu sammeln."

„Sehr intelligent, mein Herr. Aber du wirst auch dann, wenn ich arm wie eine Kirchenmaus mit dir in den Stand der geheiligten Ehe trete, nicht allzu viel zu sagen haben, sondern immer hübsch artig bei deiner lieben kleinen Frau in der Stube sitzen und recht lieb zu ihr sein."

Mit lachenden Augen sah sie ihn an.

„Und vielleicht auch Kinder schaukeln und Märchen erzählen?"

„Das kommt auf dein Talent an", entgegnete sie errötend.

„Nu hört sich doch eener diese dummen Göhren an. Snacken von Kinnerkriegen und sind selbst noch grün achter den Ohren. Werdet lieber erst mal anständige Menschen, ehe Ihr an so 'n dummes Zeug denkt."

Resigniert über die in Unordnung geratene Weltgeschichte verließ Tante Tine brummend das Zimmer.

Ein herzliches Lachen aus zwei jungen Kehlen folgte ihr und stimmte sie gegen ihren eigenen Willen versöhnlich.

Achtes Kapitel.

Hamburger Hauptbahnhof.

„Taxi! — Neuerwall, bitte."

Die Firma Süßkind nahm ächzend Platz.

Das Auto sauste los.

„Wo fahren wir denn jetzt hin, Friedrich?"

„Zu Schulze & Meyer, Geld holen."

„Von deinem Lieferanten? — Hat der denn auch bei dir Schulden?"

„Nee, umgekehrt."

„Na, und was willst du da?"

„Mir einen Scheck auszahlen lassen!"

„Von wem denn?"

„Na von Schulze & Meyer, oder soll ich wegen der paar lumpigen hundert Mark, die wir noch bis übermorgen brauchen, extra nach Hause zur Bank fahren?"

„Brauchst du denn so viel?"

Ein mitleidiger Blick traf Susi.

Das Auto hielt. Das letzte Fünfmarkstück wanderte in die Hand des Taxichauffeurs. Eine Mark zwanzig für die Fahrt, drei Mark achtzig Trinkgeld.

Millionäre, und solche die es werden wollen, müssen großzügig sein.

Ein Lehrling öffnete mit tiefen Verbeugungen.

„Jawohl, der Chef ist anwesend."

Chef Schulze witterte einen fetten Auftrag, machte aber auch kein enttäuschtes Gesicht, als Friedrich statt dessen bat, einen Scheck in Bargeld umzusetzen.

Er kannte die Firma Süßkind und war sofort dazu bereit.

Dienst am Kunden.

*

„Taxi! — Zu Peek & Cloppenburg."

Zu Fuß wären es knapp fünf Minuten gewesen. Aber nobel geht die Welt zu Grunde.

Das Auto flitzte um die Ecken. Susi bekam vor Angst Wadenkrämpfe, als der Wagen haarscharf vor einer Straßenbahn die Schienen kreuzte.

„Guten Tag, die Herrschaften. Was steht zu Diensten?"

Gleich drei Verkäufer begrüßten sie devot.

„Einen Cut mit gestreifter Hose."

„Bitte sehr, im ersten Stock."

Die dritte Hose paßte. Beim Cut erst . . r elfte

Ein guter Bauch paßt selten rin.

Zwei Verkäufer schmissen

„Herr Doktor sehen einfach fabelhaft aus", meinte der eine. Friedrich meinte es auch.

Ein heller Sommerulster, ganz auf Seide, vervollständigte die neue, erste Garnitur.

Das Spiegelbild zeigte nun einen seriösen Herrn mit Generaldirektorallüren und grauem Zylinder.

„Wo darf ich die Sachen hinschicken, Herr Doktor?"

„Behalte ich gleich an."

„Und die alten?"

Der Herr „Doktor" wurde gnädig. „Machen Sie damit was Sie wollen!"

Zwei ganze Hunderter blieben an der Kasse hängen.

*

Drei Häuser weiter war ein Schuhgeschäft.

„Bitte ein Paar Lackschuhe mit Wildledereinsatz."

„Damen- oder Herrenschuhe, bitte?"

Zwei eheliche Blicke kreuzten sich. „Für beide."

Süßkinds „großer Onkel" besah sich bei dieser Gelegenheit neugierig die Welt.

Vor „Madam" türmten sich die Kartons. An jedem Fuß operierte eine Verkäuferin. Zwei Ladenmädchen schleppten unermüdlich neue Auflagen heran.

Frau Susi stöhnte in allen Tonarten.

„Französische Stiebel und pommersche Beene", brummte Friedrich gelangweilt. Er hatte die guten Wildledernen und Lackbekappten bereits an und stolzierte wie ein Storch im Salat durch den Laden.

Nach einstündiger „Probezeit" paßte endlich Größe dreiundvierzig.

„Bitte achtundvierzig Mark fünfundsiebzig Pfennig."

Der dritte Hunderter war zur Hälfte alle.

Drei Verkäuferinnen klagten heimlich über heftige Rückenschmerzen.

*

An der nächsten Ecke lag ein Damenmodesalon.

Ausgerechnet! — Aber prima-primissima!

Die Lorgnette trat intensiv in Tätigkeit.

„Das grüne Complet ist wundervoll, Friedrich." Frau Susi flötete vor entzücken.

Die Puppe, die das besagte Kleid trug, warf fast gar keinen Schatten, so dünn war sie.

„Ob es mir paßt?"

„Vielleicht zwei davon."

Wenn Blicke töten könnten. — Armer Friedrich.

(Fortsetzung folgt.)

Motorenwacht rings um Berlin

Ein Besuch beim „Olympia-Kraftfahr-Stab"– Ueber 5000 NSKK-Männer tägl. im Dienst

Berlin hat seine großen Tage. Millionen von Besuchern aus Europa und Uebersee stehen im Bann der Ereignisse, die sich rund um dem Olympischen Feuer abwickeln. Berlin hat die Welt zu Gast, es hat damit aber nicht nur die Verpflichtung, sich selbst im besten Licht zu zeigen, sondern als Hauptstadt des Reiches dieses neue Deutschland hervorragend zu repräsentieren.

Es ist selbstverständlich, daß hierbei die nationalsozialistische Bewegung, die heute die Nation verkörpert, organisatorisch helfend eingreift und die Vielgestaltigkeit ihrer Gliederungen in den Dienst der Durchführung der Olympischen Spiele gestellt hat.

Durch einen Stabsbefehl des NSKK.-Korpsführers wurden die Verbände des deutschen Kraftfahrsports dem Präsidenten des Olympischen Komitees zur Unterstützung bei der Durchführung der Olympiade zur Verfügung gestellt und gleichzeitig eine Sonderdienststelle des NSKK. unter der Bezeichnung „Olympia-Kraftfahr-Stab" gegründet. Inzwischen hat sich die neue Einrichtung bei schwersten Belastungsproben glänzend bewährt. Auf dem Riesennetz der Verkehrsstraßen, in deren Mittelpunkt gegenwärtig Deutschland und im engeren Sinne das Reichssportfeld stehen, floß eine kaum mehr abreißende Kette von Kraftfahrzeugen dahin. Auch nächtlicherweise verschlangen Tausende von Scheinwerfern das schwarze Asphaltband, das zur festlichen Stadt führt.

Alle Besucher erreichten sicher und bequem ihr Ziel unter der unmerklichen Betreuung von den Tausenden eifriger NSKK.-Männer, die draußen auf der Strecke oder in der Brandung des Verkehrs ihre Pflicht erfüllten. Ueberall waren sie mit Rat und Tat zur Stelle, wo einmal Not am Mann war. Mancher Olympiagast, der die Hilfe des Kraftfahrstabes in Anspruch nehmen mußte, empfand zuerst mit Ueberraschung und dann mit Dankbarkeit die großzügige und doch feingliedrige Organisationleistung, die hier vollbracht ist.

„Das ist deutsche Organisation!", so hört man es immer wieder aus dem Munde der Ausländer. Mit Stolz vernehmen es die Männer draußen: — Deutsche Organisation — ein Begriff für die gesamte Welt. Und dann wurde zugepackt. Nach Sekunden floß der Verkehr weiter. Uns jedoch genügen die vielen kleinen Erlebnisse nicht; wir wollen einmal hinter die Kulissen des Apparates schauen. Wir sind hinausgefahren zur Zentralstelle des „Olympia-Kraftfahr-Stabes", wo uns SS-Hauptsturmführer von Salisch interessante Einblicke in die Arbeitsweise dieser neuen Einrichtung gibt.

Da ist zuerst der NSKK.-Fahrdienst zu nennen. Durch die sogenannten „IOK.-Staffel" und „Gaststaffel" werden das Internationale Komitee und die Ehrengäste mit Wagen versehen, die von seiten der deutschen Automobilindustrie und vieler Betriebsführer der Wirtschaft für diesen Zweck zur Verfügung gestellt wurden. Eine weitere beachtliche Leistung des NSKK.-Fahrdienstes besteht in der Durchführung einer viertelstündlichen Staffel zwischen den Kampfstätten und den Pressestandquartieren. Ueberall auf den Berliner Verkehrswegen bemerken die Besucher diese Wagen, die durch besondere Olympiastander gekennzeichnet sind.

Eine weitere Einrichtung des Kraftfahrstabes ist der Polizeihilfsdienst. Ausgesuchte NSKK.-Kräfte wurden hier zur Hilfeleistung dem Polizeibefehlsstab eingegliedert. Diese Männer werden überall auf den Straßen und Plätzen in und um Berlin eingesetzt, wo es auf eine schnelle, einwandfreie und sichere Verkehrsabwicklung ankommt. Dieser NSKK.-Polizeihilfsdienst besteht aus 2000 Männern der Motorbrigade Berlin. Auch die NSKK.-Kraftboot-Standarte wurde zu Hilfeleistung der Wasserschutzpolizei beigeordnet und steht vor allem zur Unterstützung der Regattaleitung in Grünau ständig zur Verfügung. Zur erhöhten Beweglichmachung der Gendarmerie wurden Krafträder mit Beiwagen in großer Zahl bereit gehalten.

Das alles sind Einrichtungen, die für die Betreuung der in Berlin selbst ansässigen Teilnehmer und Gäste der Olympiade nützlich sind. Ein wesentlicher Faktor ist für das NSKK. jedoch schon die Betreuung der von außerhalb hereinkommenden Kraftfahrer. In Zusammenarbeit des NSKK., Motorbrigaden Ostmark und Mitte, mit dem Deutschen Roten Kreuz, den deutschen Treibstoffirmen und den in Frage kommenden Innungen des Kraftfahrzeuggewerbes wurde ein Straßenhilfsdienst eingerichtet. Grundgedanke dieses Straßenhilfsdienstes ist die Mobilmachung aller auf den Zufahrtsstraßen nach Berlin vorhandenen technischen und sanitären Hilfsstationen.

100 Kilometer um Berlin sind sämtliche Kräfte, Stationen und Fahrzeuge Tag und Nacht einsatzbereit. Die 18 Ausfallstore der Reichshauptstadt wurden durch diese Einrichtung betroffen. In etwa 100 Kilometer Entfernung von Berlin stehen hier sprachenkundige NSKK.-Posten bereit, um alle eintreffenden Fahrzeuge in aller Eile über die Berliner Verkehrsverhältnisse zu unterrichten. Hier erfuhr der Gast an Hand eines autotechnischen Sprachführers und eines mehrsprachigen Merkzettels alle wichtigen Dinge für die Fortsetzung seiner Fahrt. Gleichzeitig vermochte er auf der für diesen Zweck besonders hergestellten Leporello-Karte die Fortsetzung seines Weges genau zu verfolgen.

Jeder ankommende auswärtige oder ausländische Kraftfahrer hat im „Olympischen Verkehrsvorfeld" (Bereichzone des Straßenhilfsdienstes) Gelegenheit, die Autolotsenstationen, in denen Verkehrsführer und Dolmetscher zur Verfügung stehen, in Anspruch zu nehmen. Für einen Tag, wenn angefordert auch für die Gesamtdauer der Spiele, kann der Kraftfahrer einen gewandten sprachkundigen, mit allen Verkehrsregeln und Kraftfahrfragen aufs beste vertrauten Lotsen erlangen. In Arbeitsgemeinschaft haben so die NSKK-Dienststellen, die Motor-HJ, das Studentenwerk und das Olympia-Verkehrs- und Quartieramt hier einen Dienst eingerichtet, der nicht allein durch die bis ins kleinste durchgeführten Vorarbeiten eine tadellose Abwicklung aller Autolotsen- und Dolmetscherangelegenheiten vor Ankunft in Berlin gewährleistet, sondern der auch durch seinen Auf- und Ausbau allen zu den Olympischen Spielen kommenden Kraftfahrern eine willkommene fachliche Unterstützung bietet.

Im Columbushaus am Potsdamer Platz hat der Olympia-Kraftfahr-Stab einen technischen Autodienst eingerichtet, der in erster Linie eine beratende Tätigkeit ausübt und gewissermaßen als Treuhänder der deutschen Kraftfahrt arbeitet. Hier wird jegliche Kraftfahrzeugversorgung und -unterbringung vermittelt. Die von den zuständigen Fachverbänden bereitgestellten Unternehmen sind durch ein Dienststellenschild kenntlich gemacht.

Als letzte wichtige Einrichtung des Olympia-Kraftfahr-Stabes bleibt noch der touristische Autodienst zu erwähnen. Schon bei dem Uebertreten der deutschen Grenze und in den Uebersee-Hafenstädten steht diese Hilfe den Ausländern zur Verfügung. In allen Fragen der Einreise, des Zolles, der Paßfragen, der Olympia-Ausweise wird ihnen Auskunft erteilt. Diese Stellen sind vor allem über die Erleichterungen der Einreise während der Olympischen Spiele unterrichtet. So wurden insgesamt 60 Olympiade-Auskunftstellen des DDAC eingerichtet, die sämtlich durch das Olympiade-Kraftfahrzeichen kenntlich gemacht wurden. An diesen Stellen wird an die Touristen auch eine besonders für diesen Zweck geschaffene Straßenzustandskarte von Deutschland abgegeben.

Inzwischen brausen Tausende von deutschen und ausländischen Kraftfahrzeugen über die Straßen Adolf Hitlers; Deutschland hat mit der Einrichtung des Olympiade-Kraftfahr-Stabes gezeigt, daß es gewillt ist, im höchsten Maß Gastfreundschaft zu gewähren. Idt.



20 Schuß – 200 Ringe

Beim Schießen der Fünfkämpfer überraschte der amerikanische Leutnant Leonard mit einem Weltrekord. Mit 20 Schuß erzielte er 200 Ringe, die Höchstzahl der überhaupt möglichen Ringe (Presse-Bild-Zentrale-M.).

„Ein ritterliches Turnier unter Männern"

Zusammenkunft ehemaliger Olympiasieger – Empfang im Berliner Rathaus.

Es war in der Tat, wie Ritter von Halt sagte, eine glückliche Idee, die Männer, die einstmals olympische Ehren für ihr Vaterland errangen, anläßlich der 11. Olympiade in Berlin zusammenzurufen. Der Staatskommissar der Hauptstadt Berlin, Dr. Lippert, hatte die Festräume des Berliner Rathauses zur Verfügung gestellt für den festlichen Empfang der Olympia-Sieger der Olympischen Spiele von 1896 bis zu den Winterspielen 1936. In der Vorhalle wurden die Olympiakämpfer durch Karl Ritter von Halt, Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg und Staatskommissar Dr. Lippert begrüßt. Den Zug eröffnete der Marathon-Sieger von 1896, der Grieche Louis, und dann folgten in langer Reihe die Kämpfer der folgenden Olympiaden.

Im Sitzungssaal sprach Ritter von Halt Begrüßungsworte. Es sei ihm unmöglich, all die Namen derer zu nennen, die hier vertreten seien. Er grüße sie symbolisch in der Person des ersten griechischen Marathon-Siegers von 1896, des Trägers der ersten Goldenen Olympia-Medaille. Als besonders frische Erinnerung möge allen Anwesenden ein Filmstreifen dienen, der in kurzen Ausschnitten durch die Olympischen Spiele von Chamonix, Amsterdam und Los Angeles führe.

In der Tat brachte der Film viele Erinnerungen und Eindrücke für die Olympia-Sieger vergangener Zeiten. Vor ihren Augen rollten noch einmal die Kämpfe vorüber, an denen sie selbst teilgenommen haben. Den Abschluß bildete ein von unseren amerikanischen Gästen mitgebrachter Bildstreifen von den Vorbereitungen der amerikanischen Mannschaft zu den Olympischen Spielen 1936 und ein kurzer Abriß der Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen.

Staatskommissar Dr. Lippert betonte in einer kurzen Begrüßung, daß der Film und auch das Beisammensein all dieser Männer des olympischen Sports ein hohes Lied der Kameradschaft und der Hingabe an den Sport sei.

Zu dem anschließenden zwanglosen Beisammensein im großen Festsaal erschienen auch der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, und zahlreiche Mitglieder des IOK., Reichssportführer von Tschammer und Osten, sowie Generalsekretär Dr. Diem.

Graf Baillet-Latour brachte in einer Ansprache zum Ausdruck, daß es den alten Olympia-Siegern, die Ruhm und Erfolg gekannt hätten, zu danken sei, daß die Spiele heute so volkstümlich geworden seien. Wenn es den Gästen zum Teil auch nicht mehr möglich sei, an den Kämpfen in der Arena teilzunehmen, so sei ihnen doch eine besonders wichtige Rolle zugedacht. Sie seien berühmt geworden und beliebt bei der Jugend. Darum, so erklärte Graf Baillet-Latour, werde es ihm Freude bereiten, wenn sie mit dem Einfluß, den sie auf die Jugend hätten, das olympische Komitee unterstützten und den jungen Athleten vor Augen führten, daß olympische Spiele nicht ein Kampf zwischen den Nationen, sondern ein ritterliches Turnier unter Männern sind, daß der Sieg nicht das höchste Ziel darin ist und daß der Verlust einer Meisterschaft nicht als nationale Entehrung aufgefaßt werden darf. Wenn sich unser Gründer, so sagte Graf Baillet-Latour, dagegen wehre, die von den verschiedensten Nationen errungenen Punkte zusammenzuziehen, so habe er damit die Rivalität unter den Völkern vermeiden und den Spielen den Charakter einer Freizeitgestaltung erhalten wollen.

Noch lange blieben die Sieger aus elf olympischen Wettkämpfen zusammen, um, oft nach jahrelanger Trennung, der Stunden zu gedenken, in denen sie im Kampf um den olympischen Lorbeer ihrem Vaterlande dienten.

Pferdesport

Unsere Vorausfagen:

Deauville.

1. R.: El Jazabl — Mulato; 2. R.: Miß Cinders — La Favorite; 3. R.: Kandahar — Pas Libre; 4. R.: Galloway — Fiegen; 5. R.: Saint Honorat — Faraud.

GLORIA-PALAST

Ab heute:

Adolf Wohlbrück und Renate Müller

in dem entzückenden Film



Die englische Heirat

Weitere Darsteller: Adele Sandrock, Fritz Odemar, Georg Alexander, Hans Richter, Hilde Hillebrand u. a.

Eine lustige Geschichte mit ganz tollen Verwechslungen.

Das fidele Lustspiel

Nachtasyl

Wochenschau — Kulturfilm! Indiens steinerne Wunder.

Sonntag, 2.30 Uhr: Grosse

Jugend- und Familien-Vorstellung.

Schauburg

Bahnhofstraße — Telefon 50906

Ab heute Freitag Beginn der großen Lustspielwoche

Ein schüchterner Mensch ist nicht immer der Dümmste!

Ein sogenannter Casanova nicht immer der Schlimmste!

Eine „lange Leitung" ist manchmal die sicherste!

Und wenn Du den „schüchternen Casanova" siehst? — Kicherste!!



PAUL KEMP

Adele Sandrock

Charlott Daudert

u. a. m.

Der schüchterne Casanova

Im Beiprogramm:

Auf eigene Faust! — Ein deutsches Lustspiel

Die Holzer auf der Schwarzwaldwacht — Kulturfilm

Achtung! Achtung!

Täglich als Sonder-Einlage Olympia-Eildienst der Schauburg

LICHTBURG

Heute 3 Uhr bis einschl. Montag!

Der erste Film mit

Vasa Prihoda,

dem größten Geiger von heute.



DIE LIEBE DES Maharadscha

REGIE: ARTHUR MARIA RABENALT

Ein Film mit größter Besetzung:

Isa Miranda, Hilde von Stolz, Gustav Diessl, Attila Hörbiger, Anton Pointner, Rudolf Carl.

Indien und Europa: zwei Welten begegnen sich, ziehen sich an und — trennen sich wieder. An der italienischen Riviera, dem „Gestade der Sehnsucht", spielt dieser Film einer großen Liebe.

Dazu ein großes Beiprogramm

Achtung! Achtung! Olympia-Eildienst der Ufa!

Heute wieder neuer Eildienst

Sie sehen die Ereignisse der letzten Tage.

Aufschnitt

kauft man in vorzüglichen Qualitäten stets gut durchkühlt, bei

Ludwig Kersting.

Handel in Holz-, Bau- Brenn- und Düngestoffen

Dux Wilhelm Schlenkhoff

Fernr. 506 37. Friedrichstr. 2.

Framo-Dreirad-Lieferwagen

sofort ab Lager lieferbar.

Stahlhacke & Trenczek

Franz-Seldte-Straße 18

Nütz deine freie Zeit, Bücherlesen macht gescheit.

Mütter-Verein Herz-Jesu.

Zur Beerdigung unseres verstorb. Mitgliedes,

Frau

Elisabeth Weitershagen

am Samstag nachm. 2.45 Uhr, v. Trauerhause, Siepenstraße 3, aus, werden die Mitglieder um zahlreiche Beteiligung gebeten.

Der Vorstand. 2886a

Verloren!

Auf d. W. Stadtgart. b. Uhlenbr. (Sod.) hellgraue Kostümjacke verloren. Wiederbr. erhält Belohn.

Nähe Kaufhaus Tietz part.

Alhambra

-Theater Sodingen

zeigt

ab heute (Freitag):

Die Schatzinsel

(Der Piratenkapitän)

Ein Film, der den Humor eines Lustspiels und die Sensationen eines Kriminalfilms in sich vereint.

Anfang 5.30 Uhr. Einlaß 5 Uhr.

Tüchtiges Personal sucht die Hausfrau durch den Kleinanzeigenteil des Herner Anzeigers!

Oeffentliche Mahnung

An die Zahlung folgend. Steuern wird hiermit erinnert:

1. Umsatzsteuer f. Juli 36 (Monatszahler);
2. Vermögenssteuer f. Juli/Sept. 36;
3. Abschlußzahlungen d. Einkommen- und Umsatzsteuer f. 1935;
4. I. Rate d. Aufbringungsumlage f. 1936.

Nicht rechtzeitig erfolgte Zahlungen haben den 2-prozentig. Säumniszuschlag verwirkt. (2883a

Finanzamt Herne Finanzkasse.



3-Zimmer-Neubau-Wohnung

m. all. Bequeml. an ruh. Leute, z. 1. 10. zu verm. Off. u. T K 368 an d. H. Anzeig.

1 Kronleuchter, 1 Teppich, 1 ovaler Tisch, 2 Stühle, 1 Zimmerofen ganz billig umzugsh. zu verk. Friedrichstr. 1, 1. Etage, rechts.

Eine Anzeige in dieser Größe 22 mm breit, 30 mm hoch kostet nur noch RM 1.20 bei Wiederholung bis zu 20% Rabatt!

Einrahmungen

sauber und geschmackvoll. Niedrige Preise.

Koethers & Röttsches

Hauptschriftleiter Dr. Leo Reiners, Herne (in Urlaub). Stellvertreter Josef Möller, Herne. Verantwortlich für Politik Dr. Arth. Ruppert, Gelsenkirchen, für Kommunalpolitik u. Lokales i. V. Josef Möller, Herne, für Unterhaltung Franz Bruns, Gelsenkirchen, für Sport Joh. Möller, Herne, für Anzeigen i. V. Alfons Schleich, Herne. Bildverantwortliche: Ressortleiter. Berliner Vertreter Dr. E. Häfner, Berlin. Beiträge sind an die Schriftleitung (Herne, Hermann-Göring-Str. 8), nicht an ihre einzelnen Mitglieder zu richten. D. A. VII. 36 über 3400. — Druck und Verlag Koethers & Röttsches, Herne. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig. — Mengenstaffel E.

Kräftiger Auslesekaffee

125 g (¼ Pfd.) nur 40 ₰

nur solange Vorrat.

Niehage Kaffee-Rösterei

und Verkaufsstellen.